Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 557. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 28. November 1878.**

Oesterreich-Ungarn und der Berliner Vertrag.

In unserem Nachbarstaate Oesterreich kann sich die mit der Occupation Bosniens und der Herzegowina nicht einverstandene Mehrheit des Abgeordnetenhauses noch immer nicht über diese Action nach Außen hin beruhigen; wenn sie fortfährt, aus diesem Grunde der Regierung Opposition zu machen, so wird sie sich eine unverwindliche Niederlage zuziehen. Es ist noch stets einer politischen Partei zum Unheil ausgeschlagen, wenn siein Fragen der äußeren Politik, bei denen die nationale Ehre engagirt ist, der Regierung Opposition machte, ohne daß sie im Stande war, eine andere bessere Politik vorzuschlagen und ohne daß der Regierung ein Vorwurf wegen schlecht geführter Sache gemacht werden konnte. Wenn in einem constitutionellen Staate eine Regierung gegen den ausgesprochenen Willen der Nation sich in eine Action nach außen hin, mag sie nun den Namen „Krieg" oder einen andern Namen führen, einläßt, und dabei sich eine Niederlage holt, so wird sie sich schwer gegen die aufgebrachte öffentliche Meinung zu halten vermögen; ein derartiger Fall liegt aber in Oesterreich-Ungarn nicht vor.

Die Occupations-Armee hat allerdings schwere Verluste erlitten, die bei einer umsichtigeren Vorbereitung der Occupation zu vermeiden gewesen wären; im Großen und Ganzen ist aber die Occupation, bis zum Eintritt der für Truppenbewegungen im Gebirgsland schwierigen Winterzeit, zum Abschluß gebracht worden und es handelt sich nur noch hinsichtlich der militärischen Besetzung des Sandschaks Novibazar, dessen Civilverwaltung nach dem Berliner Vertrage der Pforte verbleibt, ein Abkommen mit der letzteren zu treffen, worüber augenblicklich Verhandlungen schweben. Bosnien und die Herzegowina sind entsprechend den Bestimmungen des Artikel 25 des Berliner Vertrages von Oesterreich-Ungarn in Occupation und Verwaltung genommen. Ob in Betreff dieser Provinzen eine Convention mit der Pforte zu Stande kommt oder nicht, ist für die Herstellung des vertragsmäßigen Zustandes gleichgiltig, da gedachter Artikel 25 den vorherigen oder nachträglichen Abschluß einer die Occupation regelnden Convention zwischen Oesterreich-Ungarn und der Pforte gar nicht verlangt, sondern einfach besagt: „Les provinces de Bosnie et d'Herzégovine seront occupées et administrées par l'Autriche-Hongrie". Der Vorbehalt einer Verständigung, dessen Artikel 25 an seinem Schlusse gedenkt, bezieht sich nur auf die Regelung des Rechtes Oesterreich-Ungarns, im Sandschak Novibazar „Garnisonen und Militär- und Handelsstraßen auf der ganzen Ausdehnung dieses Theils des alten Vilajets Bosnien zu unterhalten; und zu diesem Zwecke, heißt es weiter, behalten die Regierungen Oesterreich-Ungarns und der Türkei sich vor, sich über die Einzelheiten zu verständigen.

Dle österreichisch-ungarische Regierung hat mithin in dem, was sie **bisher** in Betreff Bosniens und der Herzegowina gethan hat, **lediglich eine ihr obliegende völkerrechtliche Verpflichtung erfüllt.** Und diese Verpflichtung ist durch die Ratification des Berliner Vertrages von Seiten des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn jeder einzelnen der Signatarmächte des Berliner Vertrages und Allen insgesammt gegenüber feierlich anerkannt und übernommen worden. Es handelt sich demnach bei Allem, was von Seiten österreichischer oder ungarischer Abgeordneten parlamentarischer Majoritäten, wenn sich solche in Bezug auf diese Frage zusammenfinden sollten, gegenüber der Occupation etwa geplant werden möchte, um Anträge und Beschlüsse, die, wie entschieden sie auch immer die Occupationspolitik verurtheilen mögen, niemals die völkerrechtliche Verpflichtung Oesterreich-Ungarns, Bosnien und die Herzegowina zu besetzen und zu verwalten, aufheben können. Der Berliner Vertrag kann, nachdem er vom Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn ratificirt ist, durch irgend einen **staatsrechtlichen Act,** welcher z. B. Artikel 25 desselben für Oesterreich-Ungarn als unverbindlich erklärte, nicht abgeändert werden; denn ein Vorbehalt der Zustimmnng irgend welcher Volksvertretung zu dem Vertrage ist von keiner Seite gemacht worden. Ebenso wenig wie ein Votum des österreichischen Abgeordnetenhauses den Artikel 25 des Vertrages, kann ein Votum des ottomanischen Parlaments den nämlichen Artikel oder irgend einen andern außer Kraft setzen. Der Vertrag kann, wenn er nicht durch Krieg zerrissen wird, nur im Wege allseitiger Uebereinstimmung der Signatarmächte abgeändert werden.

Eine Vorlegung des Berliner Vertrages im österreichischen Reichsrathe kann daher im Allgemeinen nur zur Kenntnißnahme und im Besonderen als Erläuterung zu einem Gesetzentwurfe geschehen, welcher das bis dahin türkische Gebiet von Spizza in das österreichische Kronland Dalmation einverleibt (Art. 29), oder etwa zu einer Vorlage, welche die Mittel für die Arbeiten zur Beseitigung der Schifffahrtshindernisse auf der Donau am Eisernen Thor und den dortigen Wasserschnellen verlangt, welche Arbeiten Art. 67 des Vertrages Oesterreich-Ungarn überträgt, wogegen dieses eine provisorische Abgabe, in Gemäßheit des Artikel 6 des Londoner Vertrages vom 13. März 1871, zu erheben berechtigt bleibt. Insoweit ein völkerrechtlicher Vertrag **Ausführungsgesetze** in einzelnen der vertragschließenden Staaten erforderlich macht, sind diese allerdings im Wege der ordentlichen Gesetzgebung zu Stande zu bringen und es wird daher Sache jeder parlamentarischen Partei sein, zu erwägen, ob sie ihrer Regierung durch Ablehnung derartiger Vorlagen Verlegenheiten bereiten will. In den gedachten beiden Fällen würde eine solche Opposition von Seiten einer der parlamentarischen Körperschaften Oesterreich-Ungarns ganz unverständlich, ja thöricht sein, da die Regierung dabei durchaus im Interesse der beiden Reichshälften gehandelt hat. Nachtheile von einer Bekämpfung des Berliner Vertrages kann nur der Parlamentarismus in Oesterreich-Ungarn überhaupt, insbesondere aber diejenige Partei haben, die gegen jenen Vertrag Widerspruch erhebt. Der Vertrag selber bleibt davon ganz unberührt. Ein völlig correctes Mittel wäre, diejenigen Minister, die dem Kaiser und Könige zur Ratification des Vertrages gerathen haben, im Wege der Anklage wegen Verfassungsverletzung zur Rechenschaft zu ziehen, wenn eine solche Verletzung überhaupt nachweisbar wäre, was wir nach unserer Kenntniß der österreichisch-ungarischen Verfassungszustände bezweifeln.

Völlig verschieden von diesen staatsrechtlichen Erwägungen ist die Frage parlamentarischer Taktik, ob und in welchem Umfange der Regierung die von ihr verlangten Mittel zur Bestreitung der **Kosten der Occupation** zu bewilligen sind. Diese Frage ist von den beiden Delegationen, zunächst von einer jeden für sich allein und, wenn ihre Vota nicht übereinstimmen und auch durch „Nuntienwechsel" nicht ausgeglichen werden können, in gemeinsamer Abstimmung zu entscheiden. Je nachdem diese Entscheidung ausfällt, wird dann von den beiderseitigen Regierungen Stellung zu derjenigen Körperschaft zu nehmen sein, von welcher die opponirenden Delegirten gewählt worden sind. Dte gegenwärtige Mehrheit des österreichischen Abgeordnetenhauses, die schon jetzt Angesichts einer Ministerkrisis steht, die für sie nicht vortheilhaft verläuft, wird sich wohl zu überlegen haben, welche Folgen eine Auflösung dieser Körperschaft unter den gegenwärtigen Umständen nach sich ziehen kann; sie kann die Verantwortlichkeit, die auf ihr lastet, nicht ernst genug nehmen.

Breslau, 27. November.

Wir haben den Wucher gehabt, so lange die sogenannten Wuchergesetze bestanden, ohne daß die Wucherer vom Gesetz getroffen werden konnten, und wir haben den Wucher wieder nach Aufhebung der Wuchergesetze. Diese Aufhebung hat den Wucher nicht aus der Welt geschafft, und die Wiederherstellung der Wuchergesetze wird ihn auch nicht aus der Welt schaffen. Das Thema, das sich Herr v. **Schorlemer-Alst** zu seiner Interpellation in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gewählt hat, ist unstreitig ein sehr populäres, weil Jeder glaubt, darüber mitsprechen zu können. Der Hauptangriff richtete sich, wie in der Discussion mit Recht hervorgehoben wurde, gegen die jüdischen Wucherer; es gehört ja die Hetzerei gegen die Juden überhaupt zur Tagesordnung innerhalb der ultramontanen Presse; warum sollte also nicht auch ein Abgeordneter des Centrums dieses Thema mit Vorliebe ergreifen, zumal dabei auch die Phrase mit Nutzen angewandt werden kann: sehet, wir Mitglieder des Centrums sind doch die Einzigen, welche für das arme, niedergetretene, von den Juden ausgebeutete Volk das Wort ergreifen. Wenn das nicht bei den nächsten Wahlen zieht, so wissen wir wirklich nicht, in welch' heller leuchtendes Licht das Centrum noch gestellt werden könnte! Daß die Interpellation nicht vor den preußischen Landtag, der bei dem besten Willen die Wuchergesetze nicht wiederherstellen oder die Wechselfähigkeit beschränken **kann**, sondern **nur** vor den Reichstag gehört, weiß das Centrum so gut wie wir, aber der Zeitpunkt mußte gewahrt, das Mittel zum Zweck benutzt werden. Komisch wirkt bei alledem, daß gerade ein hochconservatives Ministerium den Gesetzentwurf auf Aufhebung der Wuchergesetze eingebracht und die Conservativen dafür gestimmt haben. So geht selbst die beliebte Hetzerei gegen die liberale Gesetzgebung verloren.

Man nimmt an — schreibt die „Kreuzz." — die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses werde einen Theil des ihr zugewiesenen Materials durchnehmen können, noch ehe das Plenum die Etats des Ministeriums des Innern und des geistlichen Ministeriums festgestellt hat. Dann tritt für die Etatsberathung keine größere Pause ein, die man allerdings allseitig vermieden wünscht. Die vom Abgeordnetenhause in Aussicht genommene geschäftliche Behandlung findet, wie man hört, auch die Billigung des Finanzministers Hobrecht, dem augenscheinlich daran liegt, möglichst genau in Erfahrung zu bringen, wie die Abgeordneten die Deckung des Deficits sich denken nnd welche Vorschläge sie in Beziehung auf etwaige Mehreinnahmen durch das Reich zu machen haben. Die Commissare des Finanzministers dürften angewiesen werden, der Budget-Commission jedweden Aufschluß, den sie verlangt, zu geben. Die hier und da auftauchende Ansicht, daß das von der Finanz-Verwaltung herausgerechnete Deficit thatsächlich nicht begründet sei, findet in Landtagskreisen wenig Glauben.

In der **österreichischen** Delegation sollte heute der Beschluß über die Nachtragsforderung der Regierung für die Occupation gefaßt werden, doch wurde der Gegenstand vertagt, da man zunächst der Regierung Zeit lassen muß, zu der neuen Constellation Stellung zu nehmen. Die österreichischen Minister Fürst **Auersperg** nnd Baron **Pretis** haben sich nach Pest begeben, um den Regierungsberathungen beizuwohnen. Das geeignetste Mittel, den Conflict zu lösen, wäre die Vertagung der Delegation und schleunigste Einberufung des Reichsraths. Daß dieser dem Berliner Friedensvertrag zustimmen **muß**, ist selbstverständlich, und damit wären die constitutionellen Bedenken Herbsts und seiner Freunde beseitigt. Lassen sie sich dann herbei, den Nachtragscredit zu votiren, so hätte die Regierung durch rechtzeitige Nachgiebigkeit keinen allzu hohen Preis bezahlt. Die Verfassungspartei würde **einen** billigen Triumph erlangt haben und das Geld votiren; ersteren kann man ihr gönnen, in Oesterreich hat man ja immer dem **Schein** des Constitutionalismus größere Bedeutung zuerkannt, als seinem Wesen.

Die **russische** Presse nimmt in ihrer Majorität Partei für den Emir von Afghanistan. Einige Blätter heben hervor, daß Rußland gewissermaßen eine Verpflichtung habe, dem Emir in seinem Kriege mit England dieselben Dienste zu leisten, welche England der Türkei während des letzten Krieges mit Rußland geleistet hat. Davon dürfte, wie die „Wiener Abendpost" bemerkt, freilich kaum die Rede sein. Jedoch verbietet die russische Regierung Kaufleuten nicht, dem Emir Waffen, Munition und Vorräthe zuzuführen.

In **Italien** hat die kühle Aufnahme, welche Zanardelli's letzte Erklärungen in der Kammer und im Senate gefunden haben, nach der Ansicht der meisten Blätter den Beweis bereits geliefert, daß das Ministerium Cairoli eigentlich schon vor dem Kampfe geschlagen ist. Außer etwa fünfzig Mitgliedern wird die Regierung, wie man glaubt, den ganzen Rest des Abgeordnetenhauses in compacter Phalanx gegen sich haben, sobald die Frage nach der Berechtigung der gegen die extremen Parteien zu ergreifenden Repressivmaßregeln zur parlamentarischen Erörterung gebracht wird — und da es hierzu nur einer Interpellation bedarf, so ist dieser Moment wahrscheinlich schon sehr nahe bevorstehend. Wie der „N.-Z." telegraphisch aus Paris gemeldet wird, erwähnen mehrere dorthin aus Rom gelangte Telegramme das Gerücht, daß das Cabinet ein Entlassungsgesuch eingereicht habe, daß der König Humbert dasselbe aber nicht vor einem entscheidenden Votum der Kammern annehmen wolle.

In **Frankreich** sind jetzt wieder allerlei Gerüchte über die Politik der nächsten Zukunft in Umlauf. Das meistverbreitete spricht von einer Annäherung zwischen Mac Mahon und Gambetta; wie eine Pariser Correspondenz der „K. Z." meint, liegt Grund vor, zu glauben, daß dieses Gerücht ein Körnchen Wahrheit enthält: der Marschall hat sich in der That in der letzten Zeit, wie aus verschiedenen guten Quellen verlautet, mehr mit den Republikanern ausgesöhnt; er steht zu seinem Ministerium in besseren Beziehungen als jemals und ist dem entsprechend in besserer Stimmung als früher. Natürlich haben die Ausfälle der Bonapartisten gegen den Präsidenten der Republik die Spalte zwischen diesem und der Reaction vertieft; es mag auch etwas daran sein, daß Versuche gemacht worden sind, eine persönliche Annäherung Gambetta's einzuleiten. Auf diesen richtigen Grund aber hat der politische Klatsch allerlei Phantasietempel gebaut.

Was die durch die Kammer mit auffallender Schnelligkeit durchgeführte Feststellung des Unterrichtsbudgets betrifft, so rechnet die „République française" eben dieses Budget dem jetzigen System als höchste Ehre an: Die Mehrheit der Deputirtenkammer begünstige nicht einseitig den Elementarunterricht, sondern ebenso eifrig die höheren Lehrzweige, denn es handle sich hierbei um die europäische Machtstellung: wer die tüchtigste Jugend für die Erhaltung des Friedens in der Staatsgesellschaft ins Feld stellen könne. So lange nicht jeder Franzose Elementarunterricht genieße, sehe Frankreich aus, als fehle es ihm an Brod; es gelte daher, das Allernöthigste zuerst zu schaffen; der Budgetausschuß habe das Mögliche gethan; jetzt gelte es, für den Rest zu sorgen. Diese Fürsorge für den weltlichen Unterricht nennen die Ultramontanen „Feindseligkeit gegen das Cultusbudget", als ob dies blos dazu da wäre, den Staat im Staate unter der Fahne des Syllabus zu kräftigen. Das „Univers" stellt die Mehrheit in Betreff des Cultusbudgets ganz in gleiche Reihe mit Convent und Commune; daß Gambetta überhaupt dieses Budget zugegeben habe, sei eine Comödie, die rein auf die bevorstehenden Senatorenwahlen berechnet sei.

In **England** wird, wie die „Preß-Association" erfährt, die am 5. December beginnende außerordentliche Parlamentssession nicht von der Königin eröffnet werden. Auch werden die üblichen ministeriellen Diners am Vorabend der Parlamentseröffnung ausfallen. Seitens der Regierung werden beiden Häusern des Parlaments die Schriftstücke über die afghanische Frage vorgelegt werden, und diese Frage wird wahrscheinlich den Hauptgegenstand der Erörterung der Session bilden. Man erwartet, die Adreßdebatte werde 14 Tage in Anspruch nehmen, aber schwerlich zu einer Abstimmung führen.

Aus **Spanien** haben mehrere deutsche Blätter die Nachricht gebracht, daß Don Francisco Salmeron am 21. November in Madrid gestorben sei. Zugleich hatte man hinzugefügt, er sei der erste Präsident der spanischen Republik nach der Abdankung Amadeo's gewesen. Dagegen ist zu bemerken, daß hier jedenfalls eine Verwechslung mit Nicolas Salmeron vorliegt. Der Letztere, ein noch junger Mann (1838 geboren), war im Sommer 1873 Präsident der spanischen Republik und ist ein vielgenannter und bekannter Politiker, während sein Namensvetter keine bedeutende Rolle spielte. Von Nicolas Salmeron versichert man übrigens, daß er gegenwärtig gar nicht in Madrid, sondern in Paris lebt.

Deutschland.

= **Berlin**, 26. Novbr. [Vereinbarung mit Dänemark über Markenschutz. — Gesetz über Bildung der Wasser-Genossenschaften. — Petitions-Commission des Abgeordnetenhauses.] Bezüglich einer Vereinbarung mit Dänemark, betreffend Markenschutz, ist dem Bundesrathe folgende Mittheilung gemacht: Die königl. dänische Regierung hat den Wunsch geäußert, auf der Grundlage der zwischen Deutschland und anderen Staaten getroffenen Vereinbarungen wegen gegenseitigen Markenschutzes mit dem Reiche ebenfalls ein Uebereinkommen abzuschließen. Die letzten derartigen Vereinbarungen sind deutscherseits im Jahre 1876 mit Luxemburg und Brasilien getroffen worden. Nach Lage der in Dänemark geltenden Gesetzgebung würde eine Vereinbarung, welche den deutschen Marken in Dänemark denselben Rechtsschutz, wie den einheimischen Marken sichert, dem deutschen Interesse genügen. Zwischen einzelnen Bundesstaaten und Dänemark bestehen übrigens Vereinbarungen wegen gegenseitigen Markenschutzes nicht. Es ist ein nochmaliges Zurückgreifen auf die Sache vorbehalten worden. — Das Staatsministerium ist heute Mittag im Conferenzsaale des Abgeordnetenhauses zu einer längeren Sitzung zusammengetreten. — Die von dem landwirthschaftlichen Ministerium dem Abgeordnetenhause zuerst unterbreitete Vorlage trägt den Titel: „Gesetz über die Bildung von Wasser-Genossenschaften". Der Entwurf ist von den Ministern der Landwirthschaft, der Justiz und des Handels unterzeichnet und umfaßt 102 Paragraphen. Der Entwurf zerfällt in 5 Abschnitte: 1) allgemeine Vorschriften, 2) Vorschriften über freie Genossenschaften, 3) Vorschriften über öffentliche Genossenschaften, 4) Strafbestimmungen, 5) Schlußbestimmungen. Der dritte Abschnitt zerfällt in 6 Unterabtheilungen: 1) Vorschriften für alle Arten öffentlicher Genossenschaften, 2) besondere Vorschriften für Genossenschaften zur Ent- oder Bewässerung von Grundstücken für Zwecke der Landescultur, 4) Vorschriften für Liquidationen, 5) für bereits bestehende Genossenschaften, 6) für Behörden. — Der § 1, welcher das Princip des Gesetzes enthält, lautet: „Zur Benutzung oder Unterhaltung von Gewässern, zur Ent- oder Bewässerung von Grundstücken, zum Schutze der Ufer, zur Anlegung und Verbesserung von Wasserstraßen und anderen Schifffahrtsanlagen können Genossenschaften nach den Vorschriften dieses Gesetzes gebildet werden." Der Entwurf ist von ungemein eingehenden Motiven begleitet, welche sich über die Bedürfnißfrage verbreiten, einen Ueberblick über die Grundzüge des Entwurfes gewähren, welche einen besondern Abschnitt bilden und endlich eine Erläuterung der einzelnen Vorschriften geben. Der zweite Entwurf über die Bildung von Landescultur-Rentenbanken ist noch umfangreicher und wird noch etliche Tage auf sich warten lassen. — Die Petitions-Commission des Abgeordnetenhauses hat in dem Abg. Jacobi (Liegnitz) einen neuen Vorsitzenden erhalten, welcher die ausgesprochene Absicht hat, die eingegangenen Petitionen in vollem Umfang während der Session zu erledigen, um dem bisherigen Uebelstande des Liegenbleibens zahlreicher Petitionen ein Ende zu machen und damit zu verhüten, daß das hochwichtige Petitionsrecht seinen Werth verliere. Auch in der gegenwärtigen Session ist eine nicht geringe Anzahl von Petitionen

erschienen, welche schon im vorigen Jahre und vor zwei Jahren vorgelegen haben und theilweise von unverkennbarer Dringlichkeit sind. Der Vorsitzende hat deshalb eine Reihe von Vorschriften für einen neuen Geschäftsgang, namentlich bezüglich der Referate und Correferate, erlassen, wodurch eine Abkürzung des bisherigen Verfahrens und eine beschleunigtere Erledigung ermöglicht wird.

Berlin, 26. Novbr. [Das Centrum auf dem Compromißwege. — Aus der Budgetcommission. — Vermehrung der Silbermünzen. — Vierjährig-Freiwillige der Cavallerie. — Die Aufhebung der akademischen Gerichtsbarkeit. — Deutsch-österreichischer Handelsvertrag. — Historische Publicationen.] Während die Verständigung zwischen der deutschen Regierung und dem Vatican am grünen Tisch weitere Verhandlungsstadien durchläuft, suchen die Ultramontanen unter dem Tisch Fühlung zu gewinnen. Darüber werden diese und jene kleinen Züge aus dem hiesigen und Wiesbadener Hofleben erzählt, welche den Beweis liefern sollen, daß die Oppositionslust des Centrums sich nur gegen die am Ruder befindlichen Staatsmänner kehrt. Zwar würde die Budgetdebatte, namentlich die Berathung des Etats des Cultusministers und des Ministers des Innern noch immer Zeugniß von dem unversöhnlichen Geiste der Centrumsführer ablegen. Aber es würde sich auch herausstellen, daß sie ihre Gegnerschaft nur als Kaufpreis des künftigen Compromisses zwischen Staat und Kirche betrachten. Bei den heutigen Verhandlungen über die von dem Centrum geforderte Abschaffung der Wuchergesetze machte sich gleichfalls die Absicht geltend, zwischen der Regierung und den Ultramontanen eine hölzerne Nothbrücke zu schlagen, deren Pfeiler vorläufig aus wirthschaftlichem und conservativem Material zu zimmern seien. Das enfant terrible des Centrums, der Abg. Schröder-Lippstadt verrieth im Laufe seiner ergötzlichen Rede mehr, als vielleicht dem diplomatischen Kopf der Partei lieb sein mochte. Jedenfalls beharren die Clericalen bei der Ansicht, daß der heutige Gegenstand ihrer Interpellation in der bevorstehenden Reichstagssession mit Zustimmung der Conservativen in Form eines Gesetzentwurfs zur Berathung gestellt werden müsse. — Die Budgetcommission befaßte sich in ihrer heutigen Sitzung zuerst mit dem Gesetzentwurf betr. die Erweiterung der für das Anlagecapital einer Eisenbahn von Finnentrop über Olpe nach Rothemühle übernommenen Zinsgarantie. Dieselbe schloß sich im Allgemeinen den Erwägungen an, welche die Regierung für die Erweiterung der Zinsgarantie geleitet haben. Vornehmlich theilte die überwiegende Mehrheit der Commission die Ansicht, daß die Summe von 166,000 Mark jährlich das Maximum des financiellen Risicos bildet, welches der Staat durch die jetzt beantragte Garantie übernehmen würde. In Anbetracht dessen wurde der Vorlage zugestimmt, und der Abg. Dr. Hammacher mit der schriftlichen Berichterstattung beauftragt. Den zweiten Berathungsgegenstand bildete die Vorlage über die Erwerbung von Grundstücken zum Neubau der geburtshilflichen Klinik der Berliner Universität. Die Commission sah sich genöthigt, den von den Eigenthümern geforderten Kaufpreis von 1,200,000 M. zu bewilligen, weil die Staatsregierung es für geboten erachtet hat, die Grundstücke vorbehaltlich der Bewilligung des Preises durch den Landiag anzukaufen, um sie für den bezeichneten Zweck zu sichern. Da sich jedoch die Besitzer nicht dazu verstanden haben, sich auf eine längeee Zeit als bis zum 3. Januar 1879 zu binden, so sah die Staatsregierung sich genöthigt, vorzuschlagen, daß sie durch ein besonderes Gesetz ermächtigt werde, den Kaufpreis zu dem von den Verkäufern verlangten Termine schon vor dem Inkrafttreten des Staatshaushaltsetats pro 1. April 1879/80 aus bereiten Beständen der Generalstaatskasse zunächst vorschußweise zu zahlen, während die definitive Deckung durch Einstellung einer entsprechenden Summe in den bezeichneten Staatshaushaltsetat erfolgen soll. Diesem Vorschlage schloß sich die Budgetcommission mtt dem Vorbehalte an, daß aus der Genehmigung für den Ankauf des Terrains keine weiteren Verpflichtungen für die Kosten des großartig angelegten Gesammtbaues erwachsen. Abg. Dr. Virchow wurde zum Referenten ernannt. — Es wird mitgetheilt, daß der sich fühlbar machende Mangel an Silbermünzen die Regierung des Königreichs Sachsen veranlaßt habe, im Bundesrathe eine nicht unbedeutende Vermehrung der Silbermünzen in Vorschlag zu bringen. Diese Vermehrung würde erst nach einer Abänderung des Münzgesetzes zulässig sein, welches bekanntlich festsetzt, daß für den Kopf der Bevölkerung nur höchstens 10 Mark an Silbergeld ausgeprägt werden sollen. Dieser Betrag ist jetzt ungefähr erreicht, und es soll deshalb z. B. in den preußischen Münzstätten im nächsten Jahre kein Silber ausgeprägt werden. Sachsen hat schon einmal im vorigen Jahre den Antrag gestellt, den Satz von 10 Mark auf 15 Mark zu erhöhen, ist aber damit im Bundesrathe nicht durchgedrungen. Auch jetzt wird wahrscheinlich wieder eben so entschieden werden, zumal es feststeht, daß neben den Reichssilbermünzen noch etwa 400 Mill. Mk. in deutschen Silberthalern und 90 Millionen Mark in österreichischen Thalern im Reichsgebiete im Umlauf sind. — Durch eine ganze Reihe von Blättern geht seit einiger Zeit folgende Notiz: „Der Kaiser hat neuerdings es dem Ermessen des General-Commandos überlassen, zu bestimmen, ob und wie weit ehemalig Einjährig-Freiwillige der Cavallerie zu Reserveübungen herangezogen werden dürfen. Bekanntlich ist diesen Freiwilligen neben dem Vortheil, daß sie nur drei Jahre in der Landwehr zu dienen haben, in der Regel auch noch der Vorzug gestattet worden, daß sie nur in außerordentlichen Fällen zu den Reserveübungen im Frieden herangezogen „werden können." Es muß hier irgend ein Mißverständniß vorliegen, denn es kann sich nach den angeführten Vergünstigungen offenbar nur um Vierjährig-Freiwillige der Cavallerie handeln. — Die akademische Gerichtsbarkeit auf den deutschen Universitäten muß bekanntlich mit dem 1. October des nächsten Jahres wegfallen. Für die preußischen Landes-Universitäten, sowie die Akademie zu Münster, und Lyceum Hosianum in Braunsberg soll nun die Materie neu geregelt werden durch einen so eben dem Herrenhause vorgelegten Gesetzentwurf, betreffend die Rechtsverhältnisse der Studirenden und die Disciplin auf den Universitäten. Mit der Einführung der neuen Gerichtsverfassung fallen alle für die einzelnen Universitäten bestehenden Sonderbestimmungen in Bezug auf die streitige Jurisdiction für Civil- wie für Strafsachen fort. Was die nichtstreitige Gerichtsbarkeit betrifft, so ist diese auf Antrag des Abgeordnetenhauses in dem preußischen Ausführungsgesetze zur Gerichtsverfassung zwar ebenfalls aufgehoben, jedoch mit dem von Herrenhause eingefügten Zusatze, daß die den Universitätsgerichten zustehende Befugniß, Schuldurkunden der Studirenden auzunehmen und zu Schulden derselben die Zustimmung zu ertheilen, nicht berührt werde. Indeß hebt § 1 des jetzt vorliegenden Gesetzentwurfes auch in Bezug auf das materielle Recht die bisherige Ausnahmestellung der Studirenden auf, indem er in seinem ersten Satze besagt: „Die Eigenschaft eines Studirenden begründet keine Ausnahme von den Bestimmungen des allgemeinen Rechts. Der Studirende wird sonach jetzt namentlich in derselben Weise, wie jeder Bürger, der Polizeigewalt und den Strafgerichten unterstehen, und ferner wird das specielle Civilrecht der Studirenden beseitigt. Diese Unterwerfung der Letzteren unter das allgemeine bürgerliche Recht findet sich in Preußen bereits bei den Angehörigen der übrigen höheren Bildungsanstalten und auf vielen außerpreußischen Universitäten, insbesondere den österreichischen, schweizerischen, bayerischen, badlschen (mit gewissen Milderungen des bürgerlichen Rechts), in Straßburg, im Wesentlichen auch in Tübingen. Die übrigen Paragraphen (2—15) des vorliegenden Gesetzes sind nur bestimmt, den Inhalt und die Ausübung der Disciplinargewalt der Universitäten zu regeln, die sich in Zukunft nur soweit mit Ueberschreitungen polizeilicher Vorschriften uud sonstigen Vergehen und Uebertretungen zu beschäftigen haben wird, als der einzelne Fall oder wiederholte Vorkommnisse sich zugleich als Verletzung der akademischen Ordnung im Ganzen oder des sittlichen und ehrenhaften Verhaltens darstellen, welches von jedem einzelnen Sttdirenden verlangt wird. Auf den höheren technischen Lehranstalten glaubt man bekanntlich auch ohne diese Disciplinar-Ordnung auskommen zu können. — Die österreichischen Bevollmächtigten werden zur Wiederaufnahme der Verhandlungen über den deutsch-österreichischen Handels-Vertrag in der nächsten Woche hier erwartet. — Von der großen Serie histovischer Publicationen, welche die preußische Archiv-Verwaltung kürzlich angekündigt hat, kommen soeben die beiden ersten Bände, Lehmann, Preußen und die katholische Kirche seit 1640, und Stadelmann, Friedrich Wilhelm I. und seine Thätigkeit für die Landescultur in Preußen, zur Ausgabe. Das erste Werk umfaßt die Acten über das Verhältniß des preußischen Staats zur römischen Kirche von 1640 bis 1740, nebst zwei orientirenden und zusammenfassenden Einlettungen des Herausgebers. Unter einer Menge interessanter Einzelheiten erscheinen in den Acten fortdauernd die beiden großen Grundsätze der hohenzollern'schen Kirchenpolitik: unbedingte Anerkennung der kirchlichen Glaubensfreiheit, unbedingte Unterwerfung der kirchlichen Rechtsverhältnisse unier das Staatsgesetz. Stadelmann's Buch giebt die Urkunden über die Verwaltung der Domänen und die Pflege der Landwirthschaft unter Friedrich Wilhelm I., dem eigentlichen Gründer des preußischen Staates. Hier ist besonders das unausgesetzte Streben des so oft als tyrannisch verlästerten Fürsten für Wohlstand und Befreiung der Bauern von Interesse. Neben diesen Publicationen hat bereits der Archiv-Director von Sybel ein neues Unternehmen von entsprechender Wichtigkeit für die paläographische und Urkundenwissenschaft angeregt. Gemeinsam mit Sickel in Wien, der ersten europäischen Notabilität des Faches, wird er eine Reihe von 400 deutschen Königs- und Kaiser-Urkunden, vom 8. bis zum 16. Jahrhundert, in photographischen Facsimile's herausgeben, und damit für den akademischen Unterricht und die wissenschaftliche Fortbildung unserer Diplomatik ein lange ersehntes Fundament bereiten. Die Vorarbeiten sind soweit gediehen, daß bereits im Laufe des nächsten Jahres das Erscheinen des ersten Heftes erwartet werden kann. Das Material liefern zum größten Theil die preußischen Archive. Etwa fehlende Stücke darf man anderwärts für die Publication zu erlangen hoffen. Das Unternehmen zeigt sich zugleich als wesentlich fördernde Vorarbeit für die Herausgabe der Kaiser-Urkunden in den Monumentis historiae Germanicae.

△ **Berlin,** 26. Nov. [Der Parteitag der Fortschritts-Partei.] Die Fortschrittspartei hat ihren ersten Parteitag heute Nachmittag glücklich beendet, anscheinend ist er zur großen Befriedigung nicht blos der hiesigen Abgeordneten, sondern auch der fremden Delegirten verlaufen. Nachdem man erkannt hatte, daß in das Programm weder Specialitäten noch Gegenstände hineingehören, welche ausschließlich der Landesgesetzgebung anheimfallen, war eine Verständigung über das Programm nicht schwer zu erzielen; die speciellen Forderungen auch der abgelehnten Anträge sollen weiterer Erwägung vorbehalten bleiben, ja nach einem auf Antrag des Rechtsanwalt Niebour-Varel gefaßten fast einstimmigen Beschluß soll das Centralcomite auf einem künftigen Parteitag darüber referiren. Nachdem die Einigung über das Programm erfolgt war, konnten die Vorschläge zur Organisation der Partei weniger Schwierigkeiten bereiten, noch dazu, da sie sich wesentlich darauf beschränkten, die bestehende, nach vielen Experimenten allmälig gewonnene, als relativ gut erkannte Organisation durch einen Beschluß des Parteitages bestätigen zu lassen. An sich durchaus begründete Bedenken richteten sich zunächst gegen die Zusammensetzung des Centralwahlcomite's, das die Wahlaufrufe und Erklärungen programmartigen Inhalts zu berathen hat. Der bisherige Zustand seit 1873, wonach dieses Comite aus den in Berlin oder in nächster Umgebung anwesenden Mitgliedern des deutschen Reichstages und des preußischen Allgeordnetenhauses bestehr, ist ein Nothbehelf, das liegt auf der Hand, und war nur möglich, so lange die süddeutschen Staaten sich im Ganzen genommen spröde und ablehnend gegen die deutsche Fortschrittspartei verhielten, und im Lande keine ähnliche Parteibildung aufzuweisen hatten. Jetzt, wo dies anders zu werden beginnt, mußte wenigstens die Möglichkeit einer engeren Einigung auch für den Fall vorbehalten bleiben, daß ein süddeutscher Staat eine organisirte Fortschrittspartei, aber keinen fortschrittlichen Reichstagsabgeordneten besitzt. Aus diesem Grunde schon wurde der Antrag der Nürnberger Delegirten Beckh, Dr. Eberhard und Genossen, wonach das Centralwahlcomite mit dem Recht sich durch Cooptation zu verstärken ausgerüstet werden soll, auch von den Verfassern des Organisationsplans gutgeheißen. Eine andere Aenderung besteht daran, daß nicht blos die fortschrittlichen Mitglieder des preußischen Abgeordnetenhauses, sondern auch die des preußischen Herrenhauses dazu gehören sollen. Daß es darin seit Längerem eifrige Fortschrittsmänner giebt, bewies die Ausdauer, mit welcher der bei den letzten

---

Concert des Buths'schen Gesang-Vereins.

(„Ein deutsches Requiem" von Brahms.)

Der Buths'sche Gesang-Verein, dem wir im vorigen Jahre die erste vollständige Aufführung von Schumann's „Faust" zu verdanken hatten, erfreute uns in seinem diesjährigen ersten Concerte durch eine nicht minder willkommene Gabe, die Aufführung von Brahms: „Deutschem Requiem," welches in Breslau bisher nur bruchstückweise zu Gehör gebracht wurde.

Das Werk, dem Brahms zum nicht geringen Theil seine heutige Berühmtheit verdankt, stammt aus dem Jahre 1866. Die ersten drei Sätze wurden im Jahre 1867 in Wien zum ersten Mal öffentlich aufgeführt, nicht ohne auf lebhafte Opposition zu stoßen, am 10. April 1868 fand die erste vollständige Aufführung (ohne den später hinzucomponirten fünften Satz) in Bremen statt. Seitdem hat sich das Verständniß für das herrliche Werk immer weiteren Kreisen erschlossen, und es freut uns, mittheilen zu können, daß die erste Aufführung desselben in Breslau einen vollständigen Erfolg errang.

Das Werk ist eine großartige Todtenfeier, schon äußerlich von dem hergebrachten Requiem dadurch abweichend, daß statt des lateinischen Textes der Musik Bibelstellen in deutscher Sprache zu Grunde liegen, die Brahms in freier Auswahl mit gänzlicher Beiseitelassung des dogmatischen Elementes zusammengestellt hat und die ungefähr den gleichen Grundgedanken behandeln, wie die katholische missa pro defunctis, nämlich Betrachtungen über die Vergänglichkeit des Irdischen und Tröstung der Leidtragenden durch den Hinweis auf ein besseres Jenseits. — In musikalischer Hinsicht nimmt das Werk eine außergewöhnliche Bedeutung in Anspruch; mit der vollendeten Kunst der Contrapunktik, wie sie nur das eifrigste Studium in der Schule Bach's verleihen kann, verbindet es dte Ausdrucksweise moderner Empfindung. und so verdient es den Namen „Deutsches Requiem" nicht blos seines deutschen Textes halber, sondern in noch höherem Grade durch sein Hinausgreifen über dogmatische Satzungen in unser heutiges Gefühlsleben.

Das Werk besteht aus sieben Sätzen, von welchen vier (1, 2, 4 und 7) blos Chorgesang enthalten, während im 3. und 6. Satze noch ein Bariton-Solo, im 5. Satze ein Sopran-Solo hinzutritt. Der erste Satz führt uns mit seinen ergreifenden Melodien weihevoll in das Werk ein. Der zweite Satz schildert in dramatischer Weise die Grausen des Todes und der Verwesung, wogegen das Schluß-Allegro einen wohlthuenden Contrast bildet. Am meisten angefochten wurde der dritte Satz, wegen des Ueberwucherns des dramatischen Elementes, namentlich aber wegen des riesigen Orgelpunktes, auf welchem sich die den Satz abschließende Fuge „der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand" aufbaut; in der That wirkt dieser Theil trotz seiner contrapunktischen Schönheiten ermüdend und abspannend auf den Zuhörer. Die beiden nächsten Sätze sind von einer ruhigeren Stimmung beseelt, wogegen das Werk im sechsten Satz seinen Höhepunkt erreicht. Er beginnt mit der Verkündigung des Geheimnisses der Auferstehung durch das Bariton-Solo, worauf der Chor in gewaltiger Weise das Wunder der Auferstehung feiert („Denn es wird die Posaune schallen und die Todten werden auferstehn"). Erschütternd und erhebend wirkt die aufjauchzende Frage: „Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg." — Der letzte Satz vermag keine Steigerung mehr zu bringen, er versucht vielmehr, die Stimmung abzuklären und geht schlteßlich in den ersten Theil des Werkes über.

Den Buths'schen Gesang-Verein und seinen wackeren Dirigenten können wir zu der gestrigen Aufführung nur beglückwünschen. Die colossalen Schwierigkeiten wurden mit einer Sicherheit überwunden, welche nur durch mühevolles und sorgfältiges Studium zu erreichen ist, der Chor ersetzte durch Schwung und begeisterte Hingabe an seine Aufgabe, was ihm an Massenhaftigkeit gebrach. Die Soli wurden von Frau und Herrn Hildach mit bewährter Künstlerschaft gesungen. Das Werk machte auf die Zuhörer einen tiefen Eindruck und allgemein wurde der Wunsch nach einer recht baldigen Wiederholung desselben laut. ?

Käthe Beaumont.*)

Nach **De Forest** von **Clara Steinitz.**

Achtes Capitel.

(Fortsetzung.)

Mary sah ihren Brnder bittend an. Jenny Devine war ihre Freundin, ihr bewunderter Liebling. Das kam wohl daher, daß Mary ruhiger Gemüthsart und sehr gut, Jenny hingegen ausgelassen und überkokett war. Dort lugte sie aus ihrer Schierlingsgruppe hervor, verführerisch genug anzuschauen mit ihren schwarzen Augen, den schimmernden weißen Zähnen und der Schulter, die immer neckisch aus dem Kleide fuhr.

„Ach, was braucht Jenny Devine mich kahlen, alten Burschen!" brummt der bescheidene Wallace.

„Du bist nicht alt!" flüsterte Mary, die über den von ihrem Bruder erwähnten Mangel mitleidig erröthete. „Geh' nur!"

Mary wünscht nämlich, daß ihr Bruder und Jenny Devine ein Paar werden.

„Halt! bleib noch!" ruft sie hastig. „Vincenz Beaumont plaudert mit ihr.

„So!" sagt Wallace, der den Repräsentanten des feindlichen Geschlechts mehr forschend als gehässig betrachtet.

Die Herren aus den beiden streitführenden Häusern sprachen miteinander, wenn sie zufällig in Gesellschaft zusammentrafen, allein sie vermieden es möglichst, einander zu begegnen. Ihre Damen dagegen unterhielten gar keinen Verkehr.

Während dessen schreitet der gewaltige Richter hochaufgerichtet von Tisch zu Tisch, richtet an jede Dame ein passendes Wort und schüttelt jedem Herrn die Hand. Und dieser milde, wohlwollende Herr soll der Vertreter einer Familienfehde, ein Störenfried, ein Degenheld sein? Aber sieht er nicht aus wie das fleischgewordene Wort: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!"

Obwohl er ein Gewicht von zweihundert Pfund besitzt, kann man ihn weder fett, noch plump nennen, denn sein hoher Wuchs gleicht seinen Embonpoint vollständig aus. Aber in der weiblichen Form seiner Schultern, in den breiten Hüften, selbst in seinem frauenhaften Gang, bei dem sich die Kniee fast berühren, liegt, so hoch und kräftig auch sonst seine Gestalt gebaut ist, kein Anzeichen für irgend welche Streitlust. Und heute strahlt sein Blick in sanfterem Lichte denn je. Seine Frau hat den Bazar wohl arrangirt, und ihre Befriedigung theilt sich ihm mit; seine einzige Tochter sieht in dem Immergrün ihrer Laube reizend aus, und die ganze Kirmes kostet ihm nach sorgfältiger Berechnung kaum die Hälfte dessen, was sie ihn gekostet hätte, wenn man zum Bau des Thurmes eine Subscriptionsliste eröffnet hätte. Außer alledem aber ist es sein alter, wohlerwogener, richterlicher Brauch, bei öffentlichen Anlässen immer eine ganz besonders wohlwollende Miene zur Schau zu tragen.

„Es ist doch viel werth, über so ein Gewicht zu verfügen", sagt Vincenz Beaumont, der dem stattlichen Mann nachblickt, zu Jenny Devine.

„Wieso?" frägt die junge Dame, die kein Atom von Vincenz's sarkastischer Bemerkung einbüßen will.

„Man pflegt den Charakter nach dem Gewicht zu beurtheilen. Jeder großgewachsene Mann darf gewisser Ehrenbezeugungen sicher sein. Betrachten Sie z. B. den Richter. Weil er über sechs Fuß mißt, und wenn er sich nach seinem Hut bückt, die ungefähren Umrisse eines Elephanten zur Schau stellt, fühle selbst ich mich geneigt, sein Uebergewicht anzuerkennen."

„Er ist ein viel schönerer Mann, als Sie meinen!" sagte Jenny, eine der jungen Damen, die durch ihren Vorwitz die Zügel führen.

„Dem Himmel sei Dank!"

„Und viel älter als Sie."

„Nochmals dem Himmel Dank!"

„Das heißt?"

„Daß ich die Aussicht habe, ihn nicht mein ganzes Leben hindurch sehen zu müssen."

„Schämen Sie sich, Mr. Beaumont."

Diese Redensart wollte bei Jenny nicht viel bedeuten. Im Grunde amüsirte sie Vincenz's herbe Art ungemein, die den jungen Mann Einigen bewunderswerth, den Meisten unleidlich erscheinen ließ. Der sarkastische Zug in seinem Wesen stammte vielleicht noch von seinen französischen Vorfahren her und hatte sich während der Zeit, daß er in Paris dem Studium der Medicin oblag, wahrscheinlich durch den Verkehr mit spottsüchtigen Freunden merklich vertieft. Unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Frankreich hatte er übrigens seinen Beruf

*) Nachdruck verboten.

Reichstagswahlen gegen einen Conservativen unterlegene Eisenbahndirector Stadtrath Hausmann, der im Herrenhause die alte Stadt Brandenburg vertritt, deren Vertreter er auch im Reichstage von 1871 bis 1878 war, den Verhandlungen des Parteitages beiwohnte. Einem andern fortschrittlichen Herrenhäusler, der mehrere Legislaturperioden hindurch auch im Reichstage und Landtage saß, dem Professor Forchhammer zu Kiel, der heute als Rector der Universität Kiel sein 50jähriges Doctorjubiläum feiert, sandte der Parteitag seinen Glückwunsch. Hausmann und Forchhammen, beide über 75 Jahre alt, werden fortan die ältesten Mitglieder des Centralwahlcomite's der deutschen Fortschrittspartei sein, dessen Vorsitzender bekanntlich seit längerer Zeit der Landtagsabgeordnete Geh. Medicinalrath Professor **Dr. Virchow** ist.

⊙ **Berlin**, 26. Novbr. [Betriebsergebnisse deutscher Eisenbahnen im October. — Einnahme für Verkaufs- und Wechselstempel-Marken.] Nach der vom Reichs-Eisenbahnamt aufgestellten Uebersicht der Betriebs-Ergebnisse deutscher Eisenbahnen mit Ausschluß Baierns im diesjährigen October stellten sich auf den 88 Bahnen, welche vom 1. Januar 1877 bis Ende October 1878 im Betrieb waren, die Einnahmen aus allen Verkehrszweigen im diesjährigen October bei 37 Bahnen höher und bei 51 niedriger als im entsprechenden Monat des Vorjahres, dagegen im ganzen Jahre waren die Einnahmen aus allen Verkehrszweigen bei 40 Bahnen höher und bei 48 niedriger als in demselben Zeitraum des vorigen Jahres. — Nach der auf Grund der Special-Nachweisungen vom Kaiserl. Zoll- und Steuer-Rechnungsbureau zusammengestellten Nachweisnng über Einnahme für Verkaufs- und Wechselstempelmarken und gestempelte Blankets für das 1. und 2. Quartal des Etatsjahres 1878/79 vereinnahmten; Preußen 1,748,317,60 M., Sachsen 218,837,95 M., Baden 91,602,20 M., Hessen 56,367,50 M., Mecklenburg-Schwerin 11,909,15 M., Sachsen-Weimar 7,056,80 M., Meckenburg-Strelitz 806,90 M., Oldenburg 5,784,45 M., Braunschweig 17,402,40 M., Sachsen-Meiningen 6,246,55 M., Sachsen-Altenburg 3,027,60 M., Sachsen-Coburg-Gotha 7,346,70 M., Anhalt 11,417,70 M., Schwarzburg-Sondershausen 1,607,55 M., Schwarzburg-Rudolstadt 1359,85 M., Waldeck 580,25 M., Reuß ä. L. 3700 45 M., Reuß j. L. 5,025 M., Schaumburg-Lippe 883,50 M., Lippe-Detmold 3,644,65 M., Lübeck 15,932,25 M., Bremen 86,639,65 M., Hamburg 348,172,45 M., Elsaß-Lothringen 116,351,95 M., Baiern 197,011,15 M., Würtemberg 98,867,70 M., zusammen 3,085,959 M. — Melchen Einfluß auch bei diesen Einnahmen der Geschäftsumfang eines Staates übt, zeigt die Einnahmesumme in Anhalt, das im Verhältniß zu den mit ihm ziemlich gleich großen Staaten einen bedeutend höheren Bedarf an Wechselmarken zeigt. Von dieser Einnahme-Summe gehen 61,319 M. an 2% Antheil für die Landesregierungen ab, so daß für die Reichskasse verbleiben 3,004,640 M. Am Schlusse des Etatsjahres werden den Postverwaltungen für den Verkauf 2½% der Brutto-Einnahme als Entschädigung gezahlt.

Kl. F. C. **Berlin**, 26. Novbr. [Parteitag der Fortschrittspartei. Dritter Tag.] Da noch keiner der Präsidenten anwesend ist, eröffnet Schriftführer Dr. Lutteroth die Sitzung um 10½ Uhr mit der Mittheilung eines Antrages von Dr. Löwenthal (Berlin), den Bericht über die Verhandlungen drucken zu lassen und den Mitgliedern des Parteitages zu übermitteln.

Abg. Richter (Hagen) erwidert darauf, daß beabsichtigt wird, den Bericht in Form einer Broschüre drucken zu lassen und in derselben Weise zu verbreiten, wie die Broschüren aus dem Broschürenfonds.

Abg. Dr. Langerhans unterstützt den Antrag Löwenthal mit der Maßgabe, daß an die Mitglieder des Parteitages der Bericht unentgeltlich übermittelt, im Uebrigen aber zu Gunsten des Broschürenfonds, der daraus gewiß eine erhebliche Einnahme erhalten würde, verkauft werde.

Die Abstimmung ergiebt die einstimmige Annahme des Antrages.

Abg. Dr. Hänel, der inzwischen den Vorsitz übernommen, erinnert daran, daß heute Professor Dr. Forchhammer in Kiel, der sich in jeder Beziehung der Fortschrittspartei treu erwiesen habe und — gewiß als Seltenheit — als Fortschrittsmann dem Herrenhause angehöre, sein 50jähriges Doctor-Jubiläum feiere und bittet um die Ermächtigung, demselben einen telegraphischen Glückwunsch im Namen der Versammlung zu übermitteln.

Die Ermächtigung wird bereitwilligst ertheilt.

Die Versammlung tritt nunmehr in die Tagesordnung und zwar in die Berathung des „Entwurfs für die Organisation der deutschen Fortschrittspartei" ein.

Nr. 1 des Entwurfs des Central-Wahlcomites lautet: „Die Verbreitung der Parteigrundsätze, die Vorbereitung der Wahlen und die Organisation der Partei liegt in oberster Instanz dem Central-Wahlcomite der deutschen Fortschrittspartei ob. — Das Central-Wahlcomite hat seinen Sitz in Berlin und besteht aus den in Berlin oder dessen nächster Umgebung zur Zeit der jedesmaligen Berufung anwesenden Mitgliedern des Reichstages und des preußischen Abgeordnetenhauses, welche der Fortschrittspartei angehören. Das Centralcomite constituirt sich nach jeder Neuwahl zum Reichstage und wählt für die Dauer der Legislaturperiode des Reichstages einen Vorsitzenden und dessen Stellvertreter." Herr Nathan beantragt dazu, daß das Centralcomite nicht blos aus Mitgliedern des Reichstages und Abgeordnetenhauses, sondern aus Delegirten der Partei des ganzen Reiches bestehen soll. Von den baierischen Delegirten Beckh, Dr. Eberhard, Erhard, Liebel wird beantragt, dem Central-Wahlcomite das Cooptationsrecht zu gewähren.

Sodann ist noch von Dr. Löwenthal (Berlin) ein Gegenantrag gegen den Vorschlag des Central-Wahlcomites eingegangen, der sich auch auf Nr. 2 mit bezieht und im Wesentlichen dahin geht, daß das Central-Wahlcomite bestehen soll aus 12 Abgeordneten, 2 Redacteuren fortschrittlicher Blätter und je einem von den einzelnen Provinzial-Parteitagen zu wählenden Vertreter.

Referent Abg. Dr. Langerhans tritt dem Antrage Nathan entgegen. Man habe die Erfahrung vielfach gemacht, daß, wenn man Leute von außerhalb wähle, dieselben doch selten oder nie kämen. Das Central-Wahl-Comite habe hauptsächlich den Zweck, die Agitation zu fördern, und das könnten die Abgeordneten am besten. Gegen den Antrag der Nürnberger Delegirten habe er nichts einzuwenden, wohl aber gegen den Antrag Löwenthal, der nicht ausführbar sein werde. Man solle es doch bei der bisherigen bewährten Einrichtung belassen.

Der Antrag Nathan wird zurückgezogen.

Arons (Berlin) beantragt, das Central-Wahlcomite bestehen zu lassen aus 12 Personen, welche Mitglieder des deutschen Reichstages oder eines der deutschen Abgeordnetenhäuser sind, und aus 12 weiteren Personen, welche keinem Parlament angehören.

Eysoldt (Pirna) will in Nr. 1 statt „preußischen Abgeordnetenhauses" setzen: „preußischen Landtages", so daß auch die Mitglieder des Herrenhauses zulässig sind, dem Comite anzugehören.

Löwenthal (Berlin) motivirt in eingehender Weise seinen Antrag. Nach der jetzigen Zusammensetzung des Central-Wahlcomites seien Stimmen zu befürchten, welche sagen, daß die preußischen Abgeordneten die übrigen majorisiren können, er glaube für sich zwar nicht, daß das zu befürchten sei. Auch sei eine dauernde Richtung zwischen Gewählten und Wählern zu wünschen. Von Abgeordneten sei ihm der Wunsch ausgesprochen worden, daß frische Kräfte in die Bewegung hineinkommen, an solchen fehle es nicht, wenn man sie nur heranziehen wolle.

Abg. Richter (Hagen) erwidert, daß die vom Vorredner vorgeschlagene Organisation die nämliche wäre, wie die bis zum Jahre 1873 bestandene, die sich gar nicht bewährt habe. Man dürfe die Abgeordneten vor der Aufstellung des Wahlaufrufs nicht ausschließen, sie müssen sich sämmtlich daran betheiligen. Die jetzige Organisation hat den Berlinismus aus der Partei beseitigen sollen. Der Antrag Löwenthal würde ihn wieder stärken.

Langenbach (Darmstadt) will statt „zur Zeit der jedesmaligen Berufung Anwesenden" setzen „sämmtlichen".

Patt (Zehlendorf) will im Al. 2 hinter den Worten „besteht aus den" einschalten; „zeitigen oder früheren."

Eberhard (Nürnberg) führt aus, daß auch Nichtabgeordnete dem Comite müssen angehören können, sonst könnte es vorkommen, daß Baiern, welches zufällig einmal keinen fortschrittlichen Abgeordneten ins Parlament entsendete, oder Berlin im gleichen Falle, im Comite nicht vertreten wäre.

Eckert (Lyck) ist aus praktischen Gründen für den Entwurf.

Dr. Geiger (Frankfurt a. M.); Das Märchen von der Dictatur der Fortschrittspartei sei von der Delegirtenversammlung zurückzuweisen, man könne dem Centralwohl-Comite, welches sich bewährt habe, Vertrauen schenken. Er empfehle Annahme des vorliegenden Entwurfes aus den von ihm in Süd-Deutschland gemachten praktischen Erfahrungen.

Funcher (Hagen) spricht sich dafür aus, daß das Central-Wahlcomite die Stimmungen in den einzelnen Provinzen und Kreisen möglichst berücksichtigen möge.

Dr. Bender (Königsberg) spricht sich aus praktischen Gründen gegen den Vorschlag Löwenthal aus, nach seinen Erfahrungen sei diese Organisation undurchführbar.

Nach Schluß der Debatte wird die Nr. 1 mit den beiden Aenderungen angenommen, daß statt des preußischen Abgeordnetenhauses der preußische Landtag gesetzt und dem Comite das Recht der Cooptation gegeben wird.

Nr. 2 lautet: „Das Centralwahl-Comite wählt bei seiner jedesmaligen Constituirung aus seiner Mitte einen aus fünf in Berlin wohnenden Mitgliedern bestehenden geschäftsführenden Ausschuß für die Dauer der Legislaturperiode des Reichstages. Wahlaufrufe und Erklärungen über die politische Richtung der Partei gehören nicht zur Competenz des geschäftsführenden Ausschusses. Der geschäftsführende Ausschuß bestellt aus seiner Mitte zur Verwaltung der Centralkasse der Partei einen Schatzmeister und für die Besorgung der laufenden Correspondenz einen oder zwei Geschäftsführer. — Zu wichtigeren Besprechungen des geschäftsführenden Ausschusses sind der Vorsitzende des Centralwahl-Comites und dessen Stellvertreter zuzuziehen. — Anweisungen auf die Parteikasse hat der Schatzmeister nach Maßgabe der Beschlüsse des geschäftsführenden Ausschusses Folge zu geben. — Der geschäftsführende Ausschuß erstattet jährlich in der „Parlamentarischen Correspondenz" Bericht über die Verwendung der Partei-Gelder. Die vom Schatzmeister aufzustellende Rechnung unterliegt der Prüfung und Dechargirung des Centralwahl-Comites, welches durch Revisoren von den Büchern und Belägen Einsicht nehmen läßt."

Nach längerer Debatte wurde die Fassung des Comités genehmigt: Nr. 3 wird ohne Discussion angenommen und lautet: „Nach vorstehenden Bestimmungen wird auch der 1877 zur Herausgabe billiger Broschüren im Sinne der Partei gestiftete Broschürenfonds vom geschäftsführenden Ausschuß verwaltet."

Nummer 4 besagt: „Organ für Mittheilungen des Centralwahlcomités und des geschäftsführenden Ausschusses ist die „Parlamentarische Correspondenz", welche für Rechnung der Partei, unter Leitung des geschäftsführenden Ausschusses, jedoch unter alleiniger Verantwortung der mit der Redaction speciell zu beauftragenden Ausschußmitglieder herausgegeben wird." Nach einer längeren Debatte über den mehr oder weniger wünschenswerthen „officiellen" Charakter des Parteiorgans wird Nr. 4 unverändert genehmigt.

Nr. 5 wird debattelos angenommen und lautet: „Die Verbindung des geschäftsführenden Ausschusses mit den Parteigenossen wird vermittelt durch Correspondenten, welche für einzelne Wahlkreise oder engere Bezirke bezw. einzelne Orte dieser Kreise bestellt werden."

Nummer 7 lautet: „Die Parteigenossen aus dem Bereich mehrerer Reichstagswahlkreise sollen von Zeit zu Zeit zu Provinzial- oder Landes-Parteitagen zusammentreten. Die Berathung der Parteitage und die Vorbereitung ihrer Beschlüsse liegt einem Provinzialausschusse ob, zu welchem auch die der Fortschrittspartei anzugehörenden Reichstags- und Landtags-Abgeordneten des Bezirks gehören. Die Ausführung der Beschlüsse wird durch einen Geschäftsführer des Ausschusses besorgt. Bei dem Provinzial- oder Landesparteitage läßt sich das Centralcomité durch einen Delegirten vertreten; es ist demselben deshalb von der Berufung des Parteitages und den vorbereiteten Beschlüssen thunlichst rechtzeitig Kenntniß zu geben."

Nach kurzer Debatte wird derselbe mit folgenden Aenderungen angenommen: der Eingang soll heißen: „Ein allgemeiner Parteitag der Fortschrittspartei nach Bedürfniß zu berufen; hinter: „Fortschrittliche Zeituug"; endlich wird am Schlusse hinzugefügt; „dem Parteitage ist vom Central-Wahlcomité Bericht über die Parteibewegung im ganzen Reiche und über die Verwaltung der Parteigelder zu erstatten."

Damit ist die ganze Organisation genehmigt und wird noch folgende Resolutian einstimmig angenommen: „der Parteitag empfiehlt dringend die Bildung von Wahlvereinen der Fortschrittspartei in allen Reichswahlkreisen; er fordert alle für die Agitation und Organisation der Partei thätigen Parteimitglieder zum Abonnement auf die „Parlamentarische Correspondenz" auf, ersucht die Wahlvereine, für alle ihre Mitglieder auf dieselbe zu abonniren und bittet die Parteigenossen, sich die Verbreitung der von der Partei herausgegebenen Broschüren (Politische Zeitfragen) wie die Unterstützung der im Sinne der Partei redigirten Zeitungen angelegen sein zu lassen."

Hiermit sind die Geschäfte des ersten Parteitages beendigt.

Bürer (Barmen): M. H.: Ich halte, ehe wir auseindergehen für unsere Pflicht, unseren Reichstags- und Landtags-Abgeordneteu zu danken und damit unsere Billigung und Anerkennung hiermit feierlichst denselben auszusprechen, umsomehr, weil von der gegnerischen Presse mehrfach ausgesprochen worden ist, daß mann innerhalb der Fortschrittspartei mit der Haltung der Abgeordneten nicht einverstanden sei. Ich lege Werth darauf, daß wir Zeugniß ablegen für die correcte Haltung unserer Abgeordneten, getreu der Devise: für Volksrecht, Volksfreiheit und Volkswohlfahrt. Die Versammlung erhebt sich zum Zeichen der Anerkennung.

Schiele (Frankfurt a. M.) spricht dem geschäftsleitenden Ausschusse, dem Präsidium und dem Büreau den Dank der Versammlung aus, welche sich darauf von den Plätzen erhebt.

Vors. Abg. Hänel. M. H.! Sie haben die Güte gehabt auf den Antrag des H. Scheel dem Präsidenten dieser Versammlung und dem Bureau zu danken. Ich habe meinerseits lediglich im Namen dieses Präsidiums Ihnen unsern herzlichsten Dank, zugleich im Namen des Bureaus auszusprechen für die Unterstützung, welche Sie im Verlaufe dieser Verhandlungen uns haben angedeihen lassen und welche es uns in der That zu einer großen Leichtigkeit gemacht hat, diese Verhandlungen zu einem glücklichen Ende zu führen. Ich habe aber zugleich auch Dank auszusprechen für die Anerkennung, welche Sie den parlamentarischen Parteimitgliedern haben angedeihen lassen. Es ist ja selbstverständlich, daß wir, die wir die Abgeordneten der Partei sind, eine hohe Verantwortlichkeit tragen, daß wir also bis zu einem gewissen Grade auch nur das, m. H., sollte Niemanden verstimmen, — eine gewisse Selbständigkeit uns bewahren müssen. Diese Selbständigkeit ist nicht weitergehend jemals von uns aufgefaßt worden, als diejenige Selbständigkeit, die eben die Verantwortlichkeit für unsere praktische Stimmenabgebungen im Reichstage und im Abgeordnetenhause fordern, niemals haben wir diese Selbständigkeit aufgefaßt im Sinne etwa der Zusammenhanglosigkeit mit der Partei im Lande. Im Gegentheil, gerade nach einem engeren Zusammenhange haben wir uns immer gesehnt, auch um uns denjenigen unserer Partei gegenüber, die hie und da mit einer Maßregel der parlamentarischen Vertretung nicht einverstanden sind, rechtfertigen zu können. Ich habe die Ueberzeugung, daß Parteitage, welche viel stärkere Gegensätze aufzuweisen gehabt hätten, als der diesmalige, uns unter allen Umständen von Nutzen sein werden, unter einer einzigen Voraussetzung, m. H., daß wir alle ehrlich und mit voller Kraft, und mit gutem Willen nicht die Differenzpunkte herausheben und zur Geltung bringen, sondern überall die Einigungspunkte hervorheben wollen.

Wenn Jeder von uns, auf welcher Seite er steht, dasjenige ausübt, was Jeder, der in einer Partei steht, eben ausüben muß, eine gewisse Selbstbeschränkung, eine gewisse Selbstbescheidung so darf ich sagen — wenn

---

an den Nagel gehängt und verschrieb höchstens einmal seines Vaters Negern ein Medicament.

„Und da steht unser flaumiger Freund, der Gyascutus" fuhr er mit einem höhnischen Seitenblick auf Wallace Mc Alister fort. „Da er fünzig Pfund weniger wiegt als sein Vater, darf ich mir schon eine Bemerkung über ihn erlauben."

„Loben Sie ihn immerhin!" sagte Jenny, deren verwegene Koketterie gern die Gegner aufeinander hetzte.

Vincenz ärgerte sich. Er machte sich zwar herzlich wenig aus Jenny Devine, wünschte aber doch ihr zu gefallen, denn auch er ließ sich von einer selbstsüchtig starren Koketterie leiten. Mit Mühe unterdrückte er eine sarkastische Bemerkung über das Mädchen selbst.

„Auch wollte ich ihn loben," sagte er. „Verdient seine Demuth als Gyascutus nicht allein alles Lob? Und können Sie sich ein zarteres Entgegenkommen von seiner Seite denken, als meinen Verwandten — den Verwandten der Beaumonts — zum Führer anzunehmen? Ich möchte ihm zum Dank den Kopf krauen, wie man es bei flaumköpfigen Babys zu thun pflegt. Glauben Sie, daß er etwas dagegen einwenden würde?"

Die muthwillige Jenny amüsirte sich höchlich über diese Stichelreden und entschloß sich zu einem kühnen Streich. Die Schulter aus dem Kleid gleiten lassend, setzte sie eine kecke Siegermiene auf, die eine erfahrenere Schöne nicht anzunehmen gewagt hätte, und hob die rosige Hand winkend Wallace entgegen. Welch' ein Triumph, einen Beaumont und einen Mc Alister als zahme Nebenbuhler an ihren Tisch zu fesseln! Das hätte kein Mädchen im ganzen District zu unternehmen gewagt.

Wallace näherte sich widerwillig, aber wie gebannt. Vincenz, der die Zusammenkunft gern vermieden hätte, ließ sich von dem Gedanken zurückhalten, daß seine Entfernung ihn lächerlich machen könne. Schon starrten verschiedene Personen dem Zusammentreffen der beiden feindlichen Gestirne besorgt entgegen und fragten sich, ob nun Pistolenschüsse fallen, oder das tausendjährige Reich des Friedens seinen Anfang nehmen würde.

„Mr. Beaumont — Mr. Mc Alister!" sagte triumphirend das dreiste, gefährliche Mädchen.

Die Herren verbeugten sich. Vor Damen hätten sie einen Streit äußerst unpassend gefunden, sie nahmen also die höflichen Manieren zweier Freunde an.

„Wollen die Herren auf dieses Paar Handschuhe bieten?" fragte das heillose Mädchen. In diesem Augenblick fuhr aber doch der Gedanke durch ihr unbesonnenes Hirn, daß ein solcher Wettstreit unerwünschte Folgen heraufbeschwören könne, und sie fügte hastig hinzu: „es dürfen allerdings nicht über zehn Dollars geboten werden."

„Die biete ich sofort", sagte Vincenz ruhigen Tons und blickte Jenny ernsthaft ins Gesicht.

„Auch ich", sagte Wallace mit zerstreutem Blick, denn er bedachte plötzlich, daß Fräulein Jenny kein gutes Weib zu werden verspreche. — „So nehme Jeder einen", entschied Jenny. „Das Stück zu fünf Thaler."

Eine Pause entstand, während deren sich Beide fragten, ob nicht Jeder das ganze Paar verlangen müsse. Dann siegte Wallace's Gutmüthigkeit über sein gereiztes Ehrgefühl, und er nahm einen einzelnen Handschuh, indem er Jenny den Preis für denselben überreichte. Vincenz that dasselbe, steckte seinen Handschuh verdrießlich in die Tasche, verbeugte sich vor Jenny und wandte sich zum Gehen.

„Warten Sie doch, Mr. Beaumont", sagte Jenny, die den Blick zahlreicher Frauen auf sich haften fühlte und deshalb ihren Triumph nicht so schnell aufgeben wollte. „Erst das Geschäft und dann das Vergnügen. Plaudern wir doch ein wenig, da unser Geschäft beendet ist. Ich finde es reizend von Ihnen, Mr. Beaumont, daß Sie überhaupt zu einem Fest erschienen sind, das Ihre Partei mißbilligen muß. Für einen Episkopalen ist Ihr Benehmen sehr freisinnig und verdient unsern ganzen Dank. Nicht wahr, Mr. Mc Alister?"

„So ist es", stimmte Wallace langmüthig hinzu.

Er that es der Dame zu Gefallen, aber seine Antwort klang steif und trocken. Die Situation begann ihm immer unangenehmer zu werden, gerade wie Vincenz' spöttisches Lächeln, das die leichtbewegten Linien seines Mundes unaufhörlich nmspielte. Wenn Wallace schon an den übrigen Beaumonts keinen Gefallen fand, so war ihm dieser witzhaschende Spötter ganz besonders unleidlich.

„O, ich habe mich vortrefflich amüsirt", meinte Vincenz mit einer leichten Pariser Verneigung. „Mr. Mc Alister hat uns viel Spaß gemacht.„

Vincenz dachte nicht anders, als daß Jenny und Wallace sich vereint über ihn lustig machen wollten.

Wallace erröthete bei der Anspielung auf seine unwürdige Leistung als Gyascutus.

„An diesem Resultat dürfte mir wenig genug gelegen sein", sagte er mit sehr positiver Betonung.

„Wir sind oft am spaßhaftesten, wenn wir es am wenigsten zu sein wünschen", lautete die bissige Antwort. „Ich kenne Leute, die es niemals erfahren, wie unendlich komisch sie wirken", fügte er dann mit einer Kampflust hinzu, die sich an seinen eigenen Worten entzündete.

Wallace, dem keine schlagfertige Antwort zu Gebote stand, legte seinen ganzen Unwillen in seinen Blick.

Jenny Devine, die einen Streit im Anzuge sah, hoffte, den Ausbruch desselben durch ihr kindisches Geschwätz beschwören zu können, und hielt deshalb Vincenz nicht länger zurück, als er sich mit einer Verneigung verabschiedete. Allein das Unheil war geschehen, und aus der Asche des alten Familienzwistes loderte eine neue Flamme empor. Wallace achtete auf Jenny's Bemerkungen, die ihn zurückhalten sollten, kaum mit halbem Ohr, so daß sie ihn bald genug verdrießlich entließ.

Im Gefühl der Beleidigung, die ihm widerfahren war, folgt Wallace seinem Gegner nach.

„Mr. Beaumont", rief er, als sie sich beide auf der mondbeschienenen Landstraße befanden.

„Sie wünschen?" fragte Vincenz, sich umwendend.

„Eine Aufklärung Ihrer Worte, die ich nicht ganz verstanden habe", sagte Wallace.

„Und deren Erläuterung mir überflüssig däucht", lautete die frostige Entgegnung.

Wallace's heißes Blut siedete in seinen Adern, und er stieß ein paar zornige, aber unverständliche Worte hervor.

„Würden Sie es nicht vorziehen, sich verständlicher zu machen?" höhnte Vincenz.

„Gewiß", brach Wallace los. „Denn Sie werden es doch verstehen, wenn ich mir erlaube, Ihr Betragen als eines Gentleman durchaus unwürdig zu erklären. Hören Sie wohl, mein Herr? Als eines Gentleman durchaus unwürdig!"

„Ich verstehe Sie vollkommen", erwiderte Vincenz in ruhigem, klarem Tone, der Nichts von der in ihm kochenden Wuth verrieth, „und ich werde Ihnen meine Antwort zustellen lassen".

„Sehr wohl", sagte Wallace, und die beiden schieden, ohne ein weiteres Wort zu wechseln. Der Eine bestieg sein Pferd und ritt nach Hause, der Andere kehrte nach dem Gerichtshofe zurück.

Inzwischen war Mary Mr. Alister zu Jenny Devine geeilt, um sie flüsternd zu fragen:

„Wo ist mein Bruder?"

„Ich weiß es nicht", sagte das kokette Geschöpf, nicht ohne selbst eine große Unruhe zu empfinden. „Er muß sich irgendwo hier herum aufhalten", fügte Jenny mit dem Versuch eines Lächelns hinzu.

„Nein", sagte Mary, „das ist nicht der Fall. Wozu ließest Du ihn mit diesem Beaumont zusammenkommen?

„O Jenny! Ich hielt Dich für meine Freundin!"

Jenny verließ eilends ihre Nische, ergriff Mary's Arm, zog sie nach der Thür und sagte:

„Suchen wir ihn!"

Auf der Treppe begegneten sie Wallace, der langsam heraufstieg. Sein Gesicht war sehr ernst, heiterte sich aber bei dem Anblick der beiden Mädchen sofort auf, und er fragte:

„Nun? Braucht Ihr Etwas?"

Mary flog auf ihn zu.

„Hast Du Dich gezankt?" flüsterte sie. „O Wallace, bedenke den Schmerz, den Du der Mutter verursachen würdest. Wally, wenn Du Dich gezankt hast, mach's wieder gut".

„Schon recht", lachte Wallace, legte seinen Arm um ihre Taille und geleitete sie hinauf. „Alles in Ordnung, Molly!"

Mußte er ihr sagen, was sich doch nicht ändern ließ?

(Fortsetzung folgt.)

wir in diesem Geiste trotz aller Festhaltung der individuellen Ueberzeugung, trotz männlicher, offener Aussprache, wenn wir in dem Sinne Einigung zu finden, Einigung zu begründen bei aller Wahrung des individuellen Standpunktes, wiederum hier zusammentreten, dann, m. H., werden wir auch wiederum den nämlichen glücklichen Verlauf, den wir diesmal von uns rühmen können, zum zweiten, dritten und vierten Male vor sich gehen sehen. Daß dies geschehe, daß wir auf den nächsten Parteitagen, die uns bevorstehen, in der Reihe von Parteitagen, die wir noch zu erleben hoffen, die Einigkeit, die Stärke, die Sammlung der deutschen Fortschrittspartei gewinnen, mit diesem Wunsche, m. H., gehen wir auseinander. (Lebhaftes Bravo.)

Nach der Präsenzliste waren auf dem Parteitage im Ganzen vertreten 94 Reichswahlkreise, — 73 in Preußen (15 Ostpreußen, 6 Westpreußen, 18 Brandenburg, 1 Pommern, 1 Posen, 5 Schlesien, 7 Sachsen, 2 Schleswig-Holstein, 6 Westfalen, 8 Hessen-Nassau, 4 Rheinprovinz); — 3 in Baiern, 11 in Sachsen, 1 in Hessen-Darmstadt, 1 in Sachsen-Weimar, 1 in Oldenburg, 1 in Anhalt-Reuß j. L. und 2 in Hamburg.

Kl.F.C. **Berlin**, 26. Novbr. [Bankett der Fortschrittspartei.] Nach einer langen und anstrengenden Sitzung vereinigten sich gestern Nachmittag 5 Uhr die Delegirten des Parteitages, die fortschrittlichen Abgeordneten und zahlreiche Parteigenossen aus der hiesigen Bürgerschaft zu einem solennen Bankett im großen Saale des Kroll'schen Etablissements. In den Logen zeigte sich ein reicher Damenflor. Die Reihe der Trinksprüche eröffnete der Abg. Kreisgerichtsrath Klotz mit dem Hoch auf den Kaiser. — „Als im Jahre 1861 in Preußen die entschieden liberale Partei zusammentrat und ihr Programm aufstellte, handelte es sich darum, der Partei einen Namen zu geben. Sie nannte sich nicht preußische Fortschrittspartei, sondern sie that einen kühnen Griff und nannte sich deutsche Fortschrittspartei, ausgehend von der Ueberzeugung, daß die Schicksale Preußens gekettet wären an die des ganzen übrigen Deutschlands, daß das Heil Preußens nur in der engen Verkettung mit dem gesammten Deutschland zu finden sei, und daß die Einigung Deutschlands nur erfolgen könne, wenn der mächtigste deutsche Staat, wenn Preußen an die Spitze gestellt werde. Im gemeinsamen Kampfe des gesammten Deutschlands gegen Frankreich erstand 1871 das einige deutsche Vaterland, und an die Spitze dieses deutschen Vaterlandes wurde der preußische König als deutscher Kaiser berufen. So richten wir heute unsere Blicke auf die ehrwürdige Heldengestalt, die überall im Gewoge des Krieges, im Getümmel der Schlacht die Führerschaft des gesammten Deutschlands gegen Frankreich übernahm. Während wir in dem friedlichen Ausbau der deutschen Reichsverfassung begriffen waren, während der Kaiser in der Fülle des Ruhmes, geliebt von der ganzen Nation, den Werken des Friedens nachging in treuer Pflichterfüllung, da wagte es der feige Meuchelmord an die geheiligte Person des Kaisers Hand anzulegen und das greise und ehrfurchtgebietende Haupt des Kaisers zu verwunden. Ein Schrei des Entsetzens ging durch das ganze deutsche Vaterland, aus allen Gauen des deutschen Reiches ertönten die zahlreichen Kundgebungen der innigsten Theilnahme und Verehrung. Freilich konnte die Liebe der Nation den greisen Herrscher nicht beschützen, doch mit Freude erfüllt die ganze Nation die Nachricht, daß der Kaiser vollständig wieder hergestellt ist. Diese Stadt schmückt sich zum festlichen Empfang des Kaisers von Deutschland. Wir aber, die wir stets als treue deutsche Männer zum Kaiser und zu unserem preußischen Könige gestanden haben, lassen Sie uns mit unserem geliebten deutschen Vaterlande den Kaiser hoch leben!"

Hieran reihte sich folgender Trinkspruch des Abg. Dr. Hänel: „Gestatten Sie mir, unser fröhliches Fest mit ein paar Worten des Ernstes zu unterbrechen. Es ist uns in zwei angestrengten Sitzungen gelungen, auf dem ersten allgemeinen deutschen Parteitage uns unser Programm festzustellen. Vor wenigen Stunden ist dasselbe mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Majorität angenommen worden. Ueberschätzen wir dieses Resultat nicht. Es ist ein erster Ausgangspunkt, der nach allen Seiten der Ergänzung und Fortbildung bedarf. Kaum einer ist unter uns, der nicht an diesem oder jenem Punkte ein Mehr oder ein Minder fordert. Das ergiebt sich aus der Natur jeder Partei, und um so mehr, je mehr dieselbe auf Selbstständigkeit des Urtheils und Unabhängigkeit des Charakters gestellt ist. Ohne Selbstbeschränkung und Selbstbescheidung konnten wir zu diesem Programm nicht gelangen. Es ist nicht mehr als eine Sammlung der zum ersten Male aus allen Theilen Deutschlands vereinigten Parteigenossen. Aber — unterschätzen wir auch das gewonnene Resultat nicht. Wenn wir in einer Zeit, in welcher die Parteien durch die Weise unserer Regierung zersetzt, durch den Wirrwarr der einseitig sich bekämpfenden Interessen unterwühlt sind, zu einer Einigung über alle wesentlichen Punkte der Parteipolitik für das Reich gelangt sind, so bezeichne ich das mit voller Sicherheit als einen durchgreifenden Erfolg. Es wird sich das erweisen an den neidischen Verunglimpfungen, den Verleumdungen und Anfeindungen jeder Art, die vom heutigen Tage an sich mit verdoppelter Heftigkeit gegen uns richten werden. Es wird sich dies vor Allem erweisen an der inneren Kräftigung, die die Partei als Gesammtheit und jeder Einzelne für sich aus diesem Tage mit hinwegnehmen wird durch unseren innigen Zusammenhalt gewonnen hat. Wir haben jetzt die Aufgabe, den Erfolg weiter zu verfolgen, für unsere Partei in der Bevölkerung zu werben, die Verwirklichung unseres Programmes anzustreben. Es geschieht dies in trüber und schwerer Zeit, die auf Jeden von uns drückt. Nichts scheint mehr festzustehen im neuen Deutschen Reich, nur diese oberste Grundlage selbst ist uns unverlierbar gewonnen, alles Uebrige schwankt und wankt. Nicht einer der Punkte unseres Programmes ist außer Frage, nicht einer, an dem wir auf die Unterstützung anderer Parteien mit voller Sicherheit rechnen können. Im Gegentheil — ein leidenschaftlicher Ansturm von rechts und links entwickelt sich mehr und mehr gegen volksthümliche Freiheiten und constitutionelle Rechte, die wir seit einem Menschenalter als vollkommen fraglos und als nach allen Seiten hin gesichert ansehen. Wir sind heute weit weniger auf Eroberung, als auf die Vertheidigung fast jeden liberalen Grundsatzes angewiesen. Im jenem politischen Sinne sind wir an ein Beispiel nehmen. Als im letzten Kriege die französische Nation sich zu einem letzten, gewaltigen Vorstoß anschickte, um den Erfolg streitig zu machen, da schrieben die Deutschen an die Reihen unserer tapferen Landwehrleute die Parole: „Hier kommt Niemand durch." Eignen wir uns das Wort an; schließen wir unsere Glieder; zählen wir nicht unsere Köpfe; fest auf unseren Grundsätzen, unsere Zielpunkte fest vor Augen, rufen wir dem Ansturme unserer Feinde, den Feinden volksthümlicher Freiheit und constitutionellen Rechtes das Wort entgegen: „Hier kommt Niemand durch!" Der Genius des deutschen Volkes wird uns zum endlichen Siege verhelfen. — In diesem Sinne ein Hoch der deutschen Fortschrittspartei!"

[Zur Durchführung des Socialistengesetzes.] In ihrer Angelegenheit berichtet die „Zittauer Morgenzeitung" heute: Herr Abg. Lasker läßt uns schreiben:

Berlin, den 22. Novbr. 1878.

Verehrliche Redaction! Im Auftrage des Herrn Dr. Lasker theile ich ergebenst mit, daß demselben die Annahme ausgeschlossen erscheint, die Nr. 876 Ihres Blattes könne wegen des übersandten Artikels auf Grund des Socialistengesetzes mit Beschlag belegt sein. Achtungsvoll Jonas.

Die Lectüre des gestrigen „Reichsanzeigers" wird Herrn Dr. Lasker überzeugt haben, daß das Verbot unserer Nummer allerdings — leider! — auf Grund des Socialistengesetzes erfolgt ist. Es handelt sich hier selbstverständlich nicht allein um unser Blatt, sondern um eine hochwichtige prinzipielle Frage.

Darmstadt, 24. Novbr. [Die Zweite Kammer] genehmigt gestern die Verlängerung des Finanzgesetzes bis zum 1. April 1879 und erwählte Möllinger zum landesherrlichen Director der Staatsschuldentilgungskasse. Abg. Wolz beantragte nachträglich noch, die Regierung zu ersuchen, im Bundesrath Schritte zu thun, den Wucher zu beschränken, respective zu strafen. Die Verzinsung der eigentlichen Staatsschuld wird in der nächsten Finanzperiode jährlich den Betrag von 1,654,697 M. beanspruchen.

Oesterreich.

. **Wien**, 26. Novbr. [Zum Conflicte.] Es kann mir und noch mehr Ihren Lesern wenig Vergnügen machen, hart vor der Entscheidung, die übermorgen fallen soll, mich in Combinationen darüber zu ergehen, ob der Antrag Herbst's durch's Plenum zu bringen sein wird, oder nicht. Ehrlich gesagt, ich halte es unter meiner Würde, darüber zu spintisiren, ob die ewig diplomatisirenden Polen, oder der ultramontane Vieharzt aus Vorarlberg und der clericale Oberlandesgerichtsrath aus Salzburg, die doch Alles nur von dem Standpunkte des Römling aus betrachten, unter vielen Clauseln und Cautelen geneigt sein würden, für Herbst zu stimmen. Sie wissen ja aus eigener Erfahrung, wie durchaus ferne jene beiden Fractionen allen Erwägungen der liberalen Partei stehen, wie ausschließlich sie Alles und Jedes durch die nationale oder schwarzgelbe Brille betrachten. Ich glaube daher auch ganz bestimmt zu wissen, daß die Verfassungspartei sich mit den 28 Stimmen, die dem unverwässerten und ungefälschten Antrage Herbst's sicher sind, begnügen wird und gar nicht daran denkt, den Beistand der Polen und der „Rechtspartei" durch abschwächende Amendements zu erkaufen, die den Antrag dem Grolle der Schwarzen und der Nationalen gegen Andrassy's Person mundgerecht machen, ihm aber die Bedeutung eines Bollwerkes zum Schutze unserer Verfassung rauben würden. An der Person Andrassy's geht Herbst mit souverainster Gleichgiltigkeit vorüber; nicht einmal das Monitum der Orientpolitik streift er: die Delegationen sind nicht das Forum, das competent ist, binnen dreier Vierteljahre die Summe von 135 Millionen für die bosnische Expedition als Appendix zu den Präliminarien des Kriegs- und auswärtigen Departements zu bewilligen; eine auswärtige Politik, die sich in einer derartigen Mehrbelastung der Steuerträger ausdrückt, gehört vor die erwählten Vertreter dieser letzteren . . . selbst wenn die Delegationen jene Summen bewilligen, überschreiten sie einfach ihre Competenz und der Reichsrath ist nicht verpflichtet, Bedeckung für das votirte Geld zu schaffen . . . hier Einen Schritt zurückweichen, heißt mit dem Rechte der Subsidienbewilligung unsere ganze Verfassung aufgeben. Das ist die eherne Phalanx der Herbst'schen Logik, und viel besser, sie bleibt mit 28 Stimmen in der Minorität, als sie erkauft sich dadurch eine knappe Majorität, daß sie die Kette ihrer Schlußfolgerungen durchbricht. Es ist auch davon gar keine Rede; haben doch selbst die Herrenhaus-Delegirten in ihrer gestrigen Privat-Conferenz einmüthig anerkannt, daß Herbst's Antrag nicht nur streng verfassungsmäßig ist, sondern sich auch strenge in den Grenzen der Opportunität hält, da er sich blos auf schon verausgabtes Geld bezieht. Den Credit für 1878 ist die Verfassungspartei in der Delegation ganz bereit zu votiren, natürlich unter der Verwahrung, daß daraus kein Präcedens gefolgert werden darf — einzig und allein, um die rechtzeitige Vorsorge für die Verpflegung der Armee nicht zu beeinträchtigen, die „nicht hungern oder frieren darf." Die Majorität braucht Herbst auch gar nicht für seinen Antrag, wenn nur die Regierung die feste Ueberzeugung hat, daß im Falle einer Niedervotirung der, die ganze Verfassung bis in ihre Fundamente erschütternde Conflict unvermeidlich ist, sei es nun, daß die Minorität der Delegation ihre Mandate niederlegt, sei es, daß der Reichsrath die Bedeckung der Credite verweigert, welche die Delegation mit Ueberschreitung ihrer Vollmachten bewilligt. Wird der Reichsrath einberufen, um den Berliner Vertrag zu prüfen, wie die Adresse das „von allen weiteren Schritten" verlangt: so wird er denselben natürlich anerkennen, Er wird auch die Delegation zur Votirung der Occupationsvorlage ermächtigen, aber in Raten, in Terminen, in Formen und unter Cautelen, die gar keinen Zweifel darüber lassen, daß der Schwerpunkt dieser Bewilligungen im Hause liegt, die diesem die Controle wahren und die Delegation als bloßen Mandatar erscheinen lassen, Die zweite Idee, daß der Minister des Aeußeren in einer Frage, wo er 135 Millionen Credit braucht, sich mit dem Mißtrauensvotum von mehr als zwei Dritteln des Hauses in aller Seelenruhe den Tschibuk anzünden mag, weil ihm ja 20 Pairs, 7 Polen. je 2 Römlinge und Südslaven das Geld der Steuerträger ausliefern — diese Idee muß beseitigt werden!

Frankreich.

* **Paris**, 24. Nov. [Kirchliches.] Diesen Morgen fand die Wallfahrt der Mitglieder der „Adoration nocturne" nach der provisorischen Kapelle des Sacré coeur auf Montmartre statt. Um 9 Uhr hatten sich ungefähr 500 Personen, Männer, Frauen und Kinder, eingefunden. Nach der Messe hielt der Jesuitenpater Audibert eine Ansprache an die Versammlung, worin er die Gläubigen ermahnte, ohne Aufhören zum heiligen Herzen Jesu Christi zu beten: „Es sei die höchste Zeit, daß man sich gegen die republikanischen Gottlosigkeiten wende, deren Gegenstoß alle Souveräne Europas empfunden hätten. Die, welche das heilige Herz Jesu Christi anbeteten, würden niemals von schlimmen Gedanken heimgesucht." Der Pater schloß, indem er die Anwesenden aufforderte, für die so bedrohte Kirche und Frankreich zu beten.

[Der polnische „General" Mieroslawski] ist gestern gestorben. Ludwig Mieroslawski wurde im Jahre 1814 zu Nemours in Frankreich geboren. Sein Vater war polnischer Offizier in der Armee des Großherzogthums Warschau gewesen, seine Mutter Französin. Im Jahre 1815 kehrten die Eltern nach Polen zurück, Ludwig wurde im Kadettenhause zu Kalisch erzogen. Als Revolutionär trat Mieroslawski zuerst 1830 in seinem Vaterlande auf. Nach Beendigung der Revolution ging Mieroslawski nach Frankreich und wurde schriftstellerisch thätig („Histoire de la révolution de Pologne"). 1842 wurde M. Mitglied der polnischen Centralbehörde der Emigration zu Paris, 1845 mit einer revolutionären Sendung nach Posen betraut, 1846 verhaftet, 1847 in Berlin zum Tode verurtheilt, jedoch vom Könige zu lebenslänglicher Haft begnadigt. Die Märzrevolution befreite ihn aus dem Gefängniß in Moabit, worauf er sofort in Posen revolutionäre Verbindungen ins Leben rief, ja offen zur Revolution schritt. Nach vergeblichem Verhandeln der Behörden mußte zur Gewalt geschritten und M. zur Capitulation gezwungen werden. Wieder begnadigt, ging M. nach Paris und 1849 nach Sicilien zu den Aufständischen. Anfang Juni wurde er als Obergeneral der Revolution nach Baden berufen, kämpfte bei Waghäusel und floh nach Niederwerfung des Aufstandes in die Schweiz, von da nach Paris, wo er Privatlehrer wurde. In Baden hinterließ Mieroslawski den Ruf vollständiger Unfähigkeit. Am 25. Januar 1863 wurde er von der polnischen National-Regierung zum Dictator ernannt, aber schon am 22. Februar von den Russen bei Radziejewo geschlagen und zur Flucht gezwungen. Da die Nationalregierung von ihm abfiel, so ging er nach Paris, wo er bis jetzt gelebt hat.

Osmanisches Reich.

P. C. **Sofia**, 17. Nov. [Zur bulgarischen Fürstenwahl. — Schreckensnachrichten aus Macedonien.] Noch vor seiner Abreise nach Livadia traf Fürst Dondukoff-Korsakoff alle Maßregeln, um die längst in Aussicht genommene bulgarische National-Versammlung zum Zwecke der Fürstenwahl in kurzer Frist einberufen zu können. Seine Absicht geht dahin, an dem Wahlacte, an welchen sich doch so vitale Landes-Interessen knüpfen, das eigentliche Volk so wenig als möglich sich betheiligen zu lassen. Die erste National-Versammlung soll einfach aus den Mitgliedern der Stadt-Repräsentanzen und der Bezirks-Verwaltungen bestehen, welchen man doch kaum einen selbstständigen Willen, noch weniger aber eine selbstbewußte nationale Richtung zutrauen könnte. Die Administrations-Körper sind durchgehends aus jenen Jung-Bulgaren gebildet worden, welche General Ignatieff so recht im Geiste seiner politischen Velleitäten dressirt hat und die sich auch als ganz brauchbare Werkzeuge der russischen Politik erwiesen haben. Daß ein so zusammengesetztes Wahlcollegium durchaus keine Garantien für die Berücksichtigung des nationalen Gedankens bieten kann, welcher sich bereits mächtig im Volke zu regen beginnt, ist ohne Weiteres klar. Wenn daher die bulgarische Zeitschrift „Blgarin" („Der Bulgare") in ungewöhnlich scharfer Weise gegen einen solchen Wahlkörper zu Felde zieht, so spricht sie aus dem Herzen und aus der Seele aller selbstbewußten Volksschichten. „Diese Stadt-Collegien und Bezirksbeamten", sagt das erwähnte Blatt, „sind nicht das Volk, dessen Wünsche und Gefühle nur Männer aus der Mitte der Nation verdolmetschen können." Dieser Protest gegen die Wahlpolitik des Fürsten Dondukoff fand einen mächtigen Widerhall in den Massen, welche sich gegen die Tendenz erheben, bei dem wichtigen Wahlacte des ersten Fürsten von Bulgarien das eigentliche Volk zu ignoriren. Da man aber allgemein der Annahme huldigt, daß das geringe Maß von factischer Preßfreiheit, welches die provisorische Regierung den Bulgaren gewährt, durchaus nicht ausreichen wird, um einen bestimmenden Einfluß auf den Chef der Administration auszuüben, so wurde im Kreise angesehener bulgarischer Patrioten beschlossen, jenseits der Donau, in Galatz oder Braila ein Organ für die unverfälschten bulgarischen Interessen zu gründen, welches wenigstens für die Dauer der Thätigkeit der ersten National-Versammlung dem Volke wesentliche Dienste leisten könnte. — In gleichem Maße wie die bevorstehende Fürstenwahl beschäftigen die öffentliche Meinung die überaus ernsten Vorgänge in Macedonien. In dem Maße, als die türkischen Truppen dort vermehrt werden, nehmen die entsetzlichen Gräuelthaten immer mehr zu. Die letzte aus Melnik hier gestern eingetroffene Nachricht hat eine allgemeine Consternation hervorgebracht. Am 13. November hat ein Bataillon Redifs das eine Wegstunde von Melnik entfernte Dorf Veresnitza den Flammen übergeben, nachdem es zuvor 311 Einwohner des Ortes über die Klinge springen ließ, so daß von 320 Menschen, die in 64 Häusern wohnten, nur 9, sage neun, sich gerettet haben!! Und das Blutbad von Veresnitza ist leider kein vereinzeltes Factum mehr. Nach den in den letzten 10 Tagen hier eingetroffenen Nachrichten sollen die türkischen Truppen 12 Orte eingeäschert und über 1200 Menschen gemordet haben, so daß die hiesigen Bulgaren der Pforte die Absicht zuschreiben, die Bulgaren in Macedonien auszurotten. Salih Pascha, der türkische Commandant in Macedonien, von Creta her bekannt, hat stets seine Pfade durch Ströme unschuldigen Blutes markirt, und nicht umsonst hat man diesem General das Prädicat eines türkischen Murawieff beigelegt. Der Sturm der Entrüstung, welcher hier durch die Schreckensbotschaften aus Macedonien entfesselt wurde, hat zur Folge, daß die bulgarische Jugend sich beeilt, zu den Waffen zu greifen, um den Aufständischen, deren Lage offenbar keine günstige mehr ist, Succurs zu bringen. Die älteren Bulgaren haben beschlossen, die Intervention Rußlands anzurufen. Ein in Eile gewähltes Comite hat eine Petition an den Kaiser Alexander verfaßt, welche um raschen und nachdrücklichen Beistand für die Brüder in Macedonien bittet. Die Petition dürfte viele Tausende von Unterschriften tragen, da auch die griechische Bevölkerung der „Masbata" beitritt. Schon in den nächsten Tagen soll das Schriftstück nach Livadia übermittelt werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. November. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Wahlen.] Bei den heut vollzogenen Wahlen der ersten Abtheilung wurden von 728 Stimmberechtigten 399 Stimmen abgegeben. Die absolute Majorität betrug demnach 200. Es erhielten Fabrikbesitzer Johannes Promnitz 397, Justizrath Freund 393, Gerichts-Assessor a. D. Milch 393, Geh. Reg.-Rath Grapow 393, Fabrikbesitzer Bock 392, Kfm. Karl Sturm 389, Commerzienrath Fromberg 385, Mühlenbesitzer Alb. Anwand 378, Justizrath Ferd. Fischer 373, Fabrikbesitzer Moritz Pringsheim 323, Assessor a. D. Landsberg 308 Stimmen. Dieselben sind sämmtlich gewählt. Als Ersatzmänner erhielten Kaufmann L. Kärger für Berghauptmann Dr. Serlo 361, Bankier Fedor Pringsheim für den verst. Kaufmann Cohn 347, Geh. Kriegsrath a. D. Barretzky für den verstorbenen Geh. Reg.-Rath v. Görtz 368, Director Alb. Schweitzer für den verstorbenen Zimmermeister Krause 348 Stimmen. Dieselben sind mithin ebenfalls gewählt. Die nächstmeisten Stimmen erhielten Fabrikbesitzer Kemna mit 85 und Sanitätsrath Dr. Davidsohn mit 78 St. Die übrigen Stimmen zersplitterten sich.

□ [Stadtverordneten-Versammlung.] Durch die in der letzten Sitzung der Stadtverordneten erfolgte Wahl des Herrn General-Agenten Schmook zum Stadtrath wird wieder ein Sitz in der Stadtverordnetenversammlung erledigt. Es ist dies schon der neunzehnte innerhalb der letzten zwei Jahre. Herr Schmook war gewählt von der zweiten Abtheilung im 6. Bezirk. Es würde demnach noch seiner Bestätigung in diesem Bezirk noch ein Ersatzmann auf 2 Jahre zu wählen sein, da die Wahlperiode des Stadtverordneten Schmook am 1. Januar 1875 begann. In demselben Bezirk ist bei den so eben stattgefundenen Wahlen Herr Kaufmann G. Kopisch auf 6 Jahre gewählt worden an Stelle des früheren Stadtverordneten R. Sturm, der diesmal im 16. Bezirk gewählt worden ist.

4 [In der letzten Sitzung des Provinziallandtages] wurde unter Anderem auf Antrag der Schlesischen Landschaftlichen Bank zu Breslau, betreffend die zeitweise Ermäßigung des Zinsfußes für die bei derselben belegten Geldbestände der Landeshauptkasse beschlossen:

„1) In der Ausführung des § 16 des Regulativs, betreffend die zinsbare Belegung von Provinzialfonds, den Landeshauptmann zu ermächtigen, disponible Baarbestände der Landeshauptkasse bis zum Betrage von 500,000 Mark zinsbar bei der landschaftlichen Bank hierselbst und bis zu gleichem Betrage bei der communalständischen Bank der Oberlausitz zu belegen; 2) den von der landschaftlichen Bank für die von der Landeshauptkasse im Laufe dieses Jahres gemachten und auf Grund des bisherigen Abkommens von der landschaftlichen Bank mit 1 pCt. unter dem Discont der Reichsbank, aber keinenfalls mit weniger als 3 pCt. zu vergütenden Baareinlagen zu entrichtenden Zinsbetrag auf 3 pCt. festzusetzen für den Zeitraum, für welchen der Discont der Reichsbank auf 5 pCt. normirt war, der Privatdiscont für erste Disconten jedoch nachweislich nicht über $3\frac{1}{4}$ resp. $3\frac{1}{2}$ pCt. stand."

Auffallend ist, daß diese Begünstungen nur den beiden genannten Banken zu Theil geworden sind und nicht auch der Städtischen Bank umsomehr, als ja die Stadt Breslau die Städtische Bank vollständig vertritt, während das Verhältniß der Landschaft zu der landschaftlichen Bank in dieser Beziehung nicht so klar ist.

** [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau. Woche vom 17. bis 23. November.] Die Temperatur der Luft ist um ein Geringes kühler geworden, das Tagesmittel betrug + 2,2° R. (gegen 4,1° R. in der Vorwoche.) Die Temperatur der Erdkruste ist im Allgemeinen dieselbe gebieben, wie in der Vorwoche. An der Oberfläche war sie: + 3,01 (gegen 3,19 in der Vorwoche) — 25 Centim. tief: 4,03 (gegen 3,80 in der Vorwoche) — 50 Ctm. tief: 5,36 (gegen 5,37 in der Vorwoche) — 125 Ctm. tief: 7,36 (gegen 7,99 in der Vorwoche) — 225 Ctm. tief: 8,66 (gegen 8,91 in der Vorwoche). — Der Ozongehalt der Luft ist auf 1 verblieben. — Die Feuchtigkeits-Niederschläge waren äußerst gering, sie erreichten eine Höhe von nur 0,48 Par. Linien (gegen 0,85 der Vorwoche). — In den Standesämtern wurden verzeichnet: 47 Eheschließungen (5 mehr als in der Vorwoche); ferner: 204 Lebendgeborene (3 weniger als in der Vorwoche) und zwar 108 männliche, 96 weibliche. Todtgeboren waren 13. Unter den Lebendgeborenen waren 33 uneheliche. Endlich 125 Gestorbene (6 weniger als in der Vorwoche) und zwar 63 männliche, 62 weibliche. Das Verhältniß zwischen der Zahl der Geburten und der Zahl der Todesfälle ist um ein Geringes günstiger als in der Vorwoche, denn diesmal überragt die Zahl der Geburten die Zahl der Todesfalle um 79 (in der Vorwoche um 76). Kinder unter 1 Jahr starben 37 (in der Vorwoche 40), somit ist auch die Betheiligung des Säuglingsalters an der Sterblichkeit diesmal geringer

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

als in der Vorwoche. An zymotischen Krankheiten starben 21 (in der Vorwoche 22). Es wurden aufgenommen im Wenzel-Hankeschen Krankenhaus: 10 Flecktyphuskranke. — Die Geburtsziffer (auf je 1000 der Bewohner und aufs Jahr gerechnet) betrug: 39,73, die Sterblichkeitsziffer 24,34. — Umgezogen sind: 3488 Personen (darunter 804 Familien). Angezogen sind: 1181, abgezogen: 986 Personen, mithin ist ein Ueberschuß von 195 Personen vorhanden.

B [Betreffs der schon früher von uns besprochenen neuen Versandung des Unterwassers] sind die Dampfschiffsbesitzer Schierse und Schmidt bei dem hiesigen Magistrat vorstellig geworden. Sie weisen in jenem Schreiben darauf hin, daß die Hindernisse, welche jahrelang den Schiffsverkehr im Unterwasser erschwerten, durch die seitens der Strombauverwaltung vorgenommenen Regulirungen beseitigt worden sind; dagegen wird durch die seit Wochen erfolgte Steinschüttung zum Schutze der Pfeiler an der Königsbrücke die Stömung mehr nach der Mitte des Srombettes geführt und das dort lagernde Riff abgetrieben. Die Folge ist, daß die Landungsstelle der Dampfer, ebenso wie die Auslade-Stellen für Frachtschiffe vollständig versanden. Die Strombaubehörde erklärte sich außer Stande, hiefür Abhilfe zu schaffen, weil jener Abfluß allein der Regulirung durch den Magistrat unterliege. Die Petenten erbieten sich schließlich — da die hiesige Baggermaschine fortwährend anderweitig beschäftigt ist — die in Steinau a. O. stationirte Baggermaschine unentgeltlich nach hier zu schaffen.

* [Von den Meiningern] wird morgen (Freitag) ihre glanzvollste Vorstellung und diesjährige dritte Novität vorgeführt werden: Shakespeare's „Wintermärchen". Die Meininger geben das Wintermärchen nicht nach der beim Theater üblichen Bearbeitung von Dingelstedt, sondern ganz nach dem Original vollständig als Märchen. Die Ausstatttung ist denn auch demgemäß eine märchenhafte prachtvolle und stellt Alles in Schatten, was bisher von den Meiningern gesehen wurde. Ein bestimmteä Jahrhundert ist in der Ausstattung nicht eingehalten, im Allgemeinen wurde die Zeit der Früh-Renaissance adoptirt. Das ganze Personal des Meiningenschen Hoftheaters, sowie eine große Anzahl Statisten sind beschäftigt. In der Rolle der Hermione werden die Damen Bittner und Habelmann, in der des Leontes die Herren Nesper und Nissen, in der Rolle des Antolikus die Herren Hellmuth-Bräm und Teller alterniren.

□ [Gieb's weiter!] Die soeben ausgegebene Nr. 42 der Fortschritts-Tractätchen „Gieb's weiter!" von Theodor Hofferichter enthält: 1) Der Baum und der Mensch. 2) Freireligiöser Kalender.

=ββ= [Zuschlags-Ertheilung.] Die Pacht der Grüneiche-Zedlitzer Ueberfähre ist dem Schiffseigner Friedrich Steicke für das zweit beste Gebot von 1011 M. zugeschlagen worden. Gestern besichtigten die Herren Ober-Regierungsrath Steinkopf und Steuerrath Lindenberg die Anlagestellen sowie die zu benutzenden Fahrzeuge, deren Beschaffenheit als befriedigend befunden wurden. Die Fähre, welche im besonderen Interesse der an beiden Ufern gelegenen Restaurationen ist, wird am 1. December in Betrieb gestellt werden; sie ist auch in gute Hände gekommen, da der Pächter in Grüneiche seinen Wohnsitz nehmen und mit seinen 2 Söhnen bei Tag und Nacht zum Ueberfahren bereit sein wird.

=ββ= [Lebensrettung.] In den letzten Tagen wurde durch den Restaurateur im Oderschlößchen ein junger Mann, der Sohn einer hiesigen angesehenen Familie, welcher in den Wellen seinen Tod suchte, vom Ertrinken gerettet und an seine Eltern übergeben, die für die Rettung ihres Sohnes sich sehr dankbar gezeigt haben.

B-ch. [Von einem Fisch gebissen.] Die Köchin in einem notablen Hause am Tauenzienplatz ist dieser Tage aus eigener Unvorsichtigkeit, während sie mit dem Abschuppen eines Hechtes beschäftigt war, dem Rachen dieses riesigen Thieres — er wog gegen 28 Pfund — mit der Hand zu nahe gekommen. Der Zeigefinger der rechten Hand gerieth zwischen die Kiefer des Fisches, worauf sie dieser plötzlich zusammenschlug und wie im Krampf nicht mehr auseinanderbrachte. Den Bemühungen der Köchin selbst sowie des herbeigeeilten Bedientenpersonals wollte es nicht gelingen, die lebende Fessel zu entfernen. Vor Schmerz stöhnend mußte sie in ihrer keineswegs beneidenswerthen Lage verbleiben, bis der herbeigerufene Arzt erschien und nach längerem Bemühen und endlich nach buchstäblicher Enthauptung des Ungeheuers die Geplagte aus ihrer peinlichen Situation befreite. Nicht so von den heftigen Schmerzen, die wohl noch andauern dürften, da von Fischen beigebrachte Bißwunden, die sich zugleich als Quetschverletzungen darstellen, sehr schwer zu heilen pflegen.

+ [Polizeiliches.] Einem Wurstfabrikanten auf der Messergasse wurden aus verschlossenem Keller 25 Kilogramm Schweineschmalz im Werthe von 40 M.; einem Droschkenbesitzer auf der Matthiasstraße aus verschlossenem Stalle 4 Stück lebende Gänse; einem Schriftsetzer auf der Georgenstraße 2 Stück Enten; einem Handelsmann auf der Taschenstraße 30 Stück Peitschen; einer Barbierswittwe auf der Reuschestraße ein messingener Mörser nebst Stößel; einem Schuhmachermeister auf der Vorwerksstraße ein paar graue Stoffbeinkleider; einem Schneidergesellen auf der Junkernstraße ein schwarzgrauer Ueberzieher; einem Schuhmachermeister auf der Niedergasse ein grauer Düffelmantel; einem Kutscher aus Kattern auf der Gräbschnerstraße eine grauwollene Pferdedecke und einem Ackervogt von ebendaher auf der Kleinen Fürstenstraße auch eine solche Pferdedecke; einem Korbmacher aus Brieg auf dem Marktplatze auf der Sternstraße ein brauner Kinderwagen; einem Director auf der Kaiser Wilhelmsstraße zwei schwarz und grau gestreifte Teppiche im Werthe von 55 M.; aus einem Hofraum auf dem Mauritiusplatze eine Wagenplaue von Drillich, gezeichnet „Troppau", und einer Händlerin aus Strachwitz aus einem Gehöft der Märkischenstraße eine Radwer gestohlen. — Einem Reisenden ist hierorts ein goldener Fingerring mit der Inschrift: „In Memory of"; einer Kaufmannsfrau von der Zimmerstraße eine goldene Damenuhr mit dergleichen Kette, und einer Dame von der Friedrich Wilhelmsstraße ein goldener Ohrring abhanden gekommen. — Verhaftet wurde das Dienstmädchen Valesca P. wegen Diebstahls und die verwittwete Frau W. wegen Kuppelei.

* [Aufklärung.] In Bezug auf die in Nr. 554 der Breslauer Zeitung enthaltene Notiz: „Eigenthümliche Erscheinung" wird uns Folgendes zur Aufklärung jenes Phänomen freundlichst eingesendet. Im Jahre 1873 brannte in Mähren, in der Nähe von Obrowitz, ein Speicher nieder, und beobachte man während des Brennens, daß mitten aus der Gluth eine weißglühende Feuersäule in der Stärke von ca. 1,75 Meter Durchmesser sich erhob, deren Höhe nach dem sich damals ergebenden Sehwinkel auf mindestens 7—800 Meter geschätzt wurde. Das Licht war intensiv weiß und constratirte lebhaft gegen die Flammen des brennenden Objectes; selbige fielen mit der Zeit zusammen und vereinigten sich schließlich wieder mit dem brennenden Trümmerhaufen. — Jener brennende Speicher enthielt damals Raps, der kein Verbrennen in seinem Centrum ölhaltige Gase entwickelte, die mit rapider Schnelligkeit emporschießend sich entzündeten und, gleichsam aus einem natürlichen Gasometer kommend, durch die übermäßige Gluth des Heerdes eine größerer Summe verbrennbarer Gase entwickelten, als momentan auf dem Feuerherde selbst consumiirt werden konnte. — Aehnliche Erscheinungen dürften sich unter diesen gegeben Verhältnissen wiederholen. Jedenfalls ist ein solcher Anblick ein ebenso überraschender wie für die betreffenden Zuschauer unerklärlicher.

* [Erdstoß.] Aus Seitenberg schreibt man uns unterm 26. November: „Soeben, Nachmittags 4 Uhr 10 Min., verspürte man einen Erdstoß, 2 Secunden anhaltend, in der Richtung von Ost nach West. Stärke wie das Rollen eines schweren Frachtwagens, hier und da zitterten die Fenster und vibrirte der Fußboden; dabei heftiger Wind, bewölkter Himmel.

---

† **Löwenberg**, 26. Novbr. [Tagesnotizen.] Das wundervollste Herbstwetter hält in erfreulicher Weise nunmehr fast eine volle Woche an. Was Wunder, wenn hie und da selbst zarte Frühlingsblümchen sich zur Blüthe entfalten und ihre Köpfchen neugierig der Neuvembersonne zuwenden, ja selbst Staare, wenn auch nur vereinzelt, in unseren Vorstadtgärten gesehen werden, wie sie sich an den Beeren des wilden Weines delectiren. Ganz besonders kräftig aber haben sich die Saaten durch die letzten feuchten Niederschläge entwickelt und präsentiren sich gleich smaragdgrünen Teppichen dem entzückten Auge des für Naturschönheiten begeisterten Beobachters. Weniger zuträglich scheint die milde Witterung dem Gesundheitszustande unserer Kinder zu sein, denn Diphteritis, Scharlach u. Masern grassiren unter ihnen in ziemlich erheblichem Grade. So manche junge Knospe unter ihnen hat der unerbittliche Tod noch vor ihrem Erblühen geknickt. Namentlich sind in dem benachbarten Plagwitz ziemlich zahlreiche Todesfälle unter den Kindern zu registriren. — Am vergangenen Sonntage, 24. d. M., veranstalteten die Mitglieder „zur Eintracht" zum Besten hiesiger Wohlthätigkeits-Anstalten eine Theatervorstellung, wobei „König Mammon", Schauspiel in 5 Aufzügen von Ludw. Köhler, zur Aufführung gelangte. Leider war der Besuch nicht ein derarttger, wie es der edle Zweck wohl mit Recht erwarten ließ. — Die Anpflanzungen auf dem Krieger-Denkmal-Platz schreiten unter Leitung des Kunstgärtner Riedel rüstig vorwärts u. dürften die verschiedenen Baum- und Straucharten bei dem günstigen Wetter sich vortrefflich entwickeln. — In diesen Tagen ist in Flinsberg eine Esche gefällt worden, welche wohl ihres Gleichen weit und breit suchen dürfte. Zahlte doch ein Herr aus Berlin, der Flinsberg seit Jahren besuchte und dieses schöne Exemplar von Waldriesen ganz besonders in sein Herz geschlossen hatte, dem Besitzer 3 Thlr., damit dieser den Baum stehen ließ. Der Baum hatte in Brusthöhe einen Durchmesser von 6' und sein Alter kann anf 230 Jahre geschätzt werden. Zum Fällen desselben mußte eine Säge eigens hergestellt werden, welche 8' lang war und von 15 Mann gezogen wurde.

△ **Neumarkt**, 26. Novbr. [Der angebliche Mordanfall] in Fürstenau, von dem ich Ihnen am 22. d. M. berichtet, hat seinen geheimnißvollen Nimbus verloren und sich als die Lüge eines Lebensüberdrüssigen und doch den Tod fürchtenden erwiesen. Der Thäter, ein Invalide von 1870, der noch eine Kugel in der Brust hat und eine Pension von 7 Thlr. monatlich bezieht, war häufigen Anfällen von Schwermuth und Geistesverwirrtheit unterworfen. In einem solchen Anfall machte er am 22sten einen Selbstmordversuch, indem er mit seinem Taschenmesser sich in den Hals schnitt, und in seinem Kehlkopf herumsäbelte. (S. die Notizen a. d. Provinz in dem gestrigen Mittagblatt der „Bresl. Ztg.") Mit dem Schmerz erwachte aber die Lebenslust von Neuem, er sucht das strömende Blut durch Umwickeln des Halses mit einem Fußlappen zu stillen, und er eilt ohne Rock, Mütze und nur mit einem Stiefel bekleidet, ins Dorf, um dort weitere Hilfe zu erlangen. — Uebrigens ist das Befinden des Kranken trotz seiner schweren Verwundung im Allgemeinen vorläufig ziemlich günstig, seine Sprache nicht sehr gehindert, und sein Appetit — wohl auch der Durst — recht rege. Im Widerspruch gegen die Anordnung des Arztes, welcher die Ueberführung des U. nach einer Breslauer Anstalt verlangte, ist derselbe von seinen Verwandten nach seiner Heimath Groß-Mohnau gebracht worden.

X. **Oels**, 27. Novbr. [Abgeordnetenwahl.] Bei der heute hier vollzogenen Ersatzwahl eines Landtagsabgeordneten für den Namslau-Oels-Poln.-Wartenberger Wahlkreis wurde Herr Graf York auf Schleibitz mit 384 Stimmen zum Abgeordneten gewählt.

M. **Königshütte**, 26. Novbr. [Entsprungen.] Wie bereits telegraphisch signalisirt, ist Schott, der Mörder des Bauern Kolodziej aus Siemianowitz, aus dem hiesigen Polizei-Gefängniß, in welchem er bis jetzt in Voruntersuchung saß, heute gegen Morgen entsprungen, und zwar auf eine ganz räthselhafte Weise. Räthselhaft, denn außer dem durchfeilten Schlußzeug, welches man heute in der Zelle vorfand, deutete nichts auf eine gewaltsame Operation. Weder das Fenster noch die Wände der Zelle zeigten Spuren von Zertrümmerung und Zerstörung. Eben so wenig ist die Thür beschädigt. Letztere war, wie erzählt wird, geschlossen. Die Flucht selbst kann erst nach 6 Uhr früh erfolgt sein; denn bis zu diesem Zeitpunkt stand vor dem Gefängniß ein Militärposten und dieser hat nichts Verdächtiges wahrgenommen. Außerdem befand sich die Leiter, welcher der Posten sich beim Anzünden der vor dem Gefängniß angebrachten Gaslaterne bediente, bei dessen Abtreten an dem für sie eigends bestimmten Orte, während man sie, als die Flucht des Mörders bemerkt worden, an einer Mauer angelehnt fand, die das Gefängnißgehöft einschließt und über welche Schott vermuthlich entwichen sein muß. Unsere Polizei-Behörde hat sofort allen umliegenden Polizeiverwaltungen und denjenigen Behörden, welche hierbei interessirt sind, telegraphische Meldungen zugehen lassen, und es darf gehofft werden, daß man des Mörders wieder bald habhaft wird, was um so wünschenswerther wäre, als im anderen Falle Oberschlesien eine Zeit lang wieder in Unruhe und Sorge sich befinden würde — und zwar nicht mit Unrecht, denn nach Allem, was von Schott bekannt ist, scheint er bezüglich seiner Gemeingefährlichkeit den glücklicherweise beseitigten Mördern Elias und Pistulka nicht nachzustehen. Von nun an wird vor dem Polizeigefängniß, wie verlautet, auch am Tage eine Militärwache postirt werden. Eine gleiche Vorsichtsmaßregel dürfte auch hinsichtlich des Redenberges empfehlenswerth sein, auf welchem die Kliscz'schen Söhne, die seiner Zeit Schott gefangen haben, ihre Wohnung haben und gegen welche der Mörder seine Rache vermuthlich zuerst üben wird.

B. **Hultschin**, 26. Nov. [Verurtheilung. — Beerdigungen.] Im Juli dieses Jahres wurde eine aus 10 Personen bestehende Falschmünzerbande aus Czeladna bei Ostrau, eine Stunde von der preußischen Grenze, entdeckt. Ihr Verbrechen bestand in Anfertigung resp. Verbreitung von 10 und 50 Gulden-Kassen-Anweisungen. Es wurden nun bei der vor einigen Tagen in Neutitschein stattgefundenen Schwurgerichts-Verhandlung der Hauptschuldige zu nicht weniger als 16 Jahren, der Mindestschuldige zu 4 Jahren, in Summa 9 Personen zu 86 Jahren schweren Kerkers und einmaligem Fasten im Monat verurtheilt. Der zehnte der Bande, Vater eines Fälschers, wurde in Ungarn erwischt und harrt dort ebenfalls seiner exemplarischen Strafe. — Gestern wurde hier die Leiche eines jungen Mannes, des P-Correspondenten der „Breslauer Zeitung", unter großer Betheiligung zur letzten Ruhe geleitet. Ebenso wurde gestern die Leiche des am 22. d. im Alter von 68 Jahren zu Petrzkowitz verstorbenen pensionirten Obersteigers, Herrn Josef Weiß, in Ludgerzowitz unter standesgemäßer Feierlichkeit bestattet.

Handel, Industrie ꝛc.

♃ **Breslau**, 27. Novbr. [Von der Börse.] die Börse war heute etwas fester gestimmt, doch blieb das Geschäft noch immer in den engsten Grenzen. Creditactien waren 2½ M. höher als gestern. Einheimische Bahnen etwas niedriger, Laurahütte eine Kleinigkeit höher. Russische Valuta wenig verändert.

Breslau, 27. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) still, gek. — — Ctr., Kündigungsscheine — —, pr. November 112 Mark Gd., November-December 111,50 Mark Br. und Gd., December-Januar 111,50 Mark bezahlt u. Br., April-Mai 115,50 Mark bezahlt, Mai-Juni —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 162 Mark Br., November-December 162 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 102,50 Mark Br., November-December 102,50 Mark Br., April-Mai 108 bezahlt u. Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 250 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — — Ctr., loco 59 Mark Br., pr. November 56 Mark bezahlt, 56,50 Mark Br., November-December 56,50 Mark Br., December-Januar 56,75 Mark Br., Januar-Februar 56,75 Mark Br., Februar-März 56,75 Mark Br., April-Mai 56,25 Mark Gd., 56,75 Mark Br., Mai-Juni 57 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matter, gek. — Liter, pr. November 49 Mark Gd., November-December 49 Mark Gd., December-Januar 49 Mark Gd., Januar-Februar —, April-Mai 50,50 Mark bezahlt, Mai-Juni —.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 28. November.

Roggen 112, 00 Mark, Weizen 162, 00, Gerste — —, Hafer 102, 50, Raps 250, —, Rüböl 56, 50, Spiritus 49, 00.

Breslau, 27. November. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	schwere				mittlere				leichte Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Weizen, weißer	15	80	15	30	17	30	16	50	14	30	13	40
Weizen, gelber	15	00	14	60	16	60	15	90	14	00	13	10
Roggen	12	60	12	20	11	80	11	40	11	10	10	60
Gerste	14	60	13	60	13	20	12	70	12	40	11	80
Hafer	12	20	11	40	11	10	10	70	10	30	9	90
Erbsen	16	00	15	30	14	80	13	90	13	40	12	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Raps	24	—	21	—	18	—
Winter-Rübsen	22	50	20	—	17	—
Sommer-Rübsen	22	50	18	—	15	—
Dotter	20	—	18	—	15	—
Schlaglein	23	50	21	—	18	—
Hanfsaat	18	—	16	—	14	—

Kartoffeln, neue, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,00—2,50 Mark, geringere 1,80 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,00—1,25 Mk., geringere 0,90 Mk. per 5 Liter 0,20 Mark.

—r. **Breslau**, 27. Novbr. [Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie, vorm. C. G. Kramsta und Söhne.] In der heutigen ordentlichen Generalversammlung, welche der Vorsitzende des Aufsichtsrathes Herr Commerzienrath J. Friedenthal eröffnete, wurde von der Entgegennahme des Geschäftsberichtes, welchen wir in Nr. 549 der „Bresl. Ztg." mitgetheilt haben, Abstand genommen. Sodann wurde die Jahresrechnung und die Bilanz für das nächstvergangene Geschäftsjahr, sowie die Vertheilung einer Dividende von 4 pCt. genehmigt. Die Ertheilung der Decharge an den Aufsichtsrath und den Vorstand der Gesellschaft wurde, nachdem seitens der Revisions-Commission Bericht erstattet worden war, mit Einstimmigkeit genehmigt. Es folgte darauf die Wahl für zwei ausscheidende Mitglieder des Aufsichtsrathes, die Herren Hauptmann und Rittergutsbesitzer Emil Wuthe in Bolkenhain und Fabrikbesitzer Oscar Hoffmann in Altwasser. Dieselben wurden mit Einstimmigkeit wiedergewählt. Als Revisoren wurden die bisherigen Revisoren, die Herren Frey, Mattersdorf und Methner durch Acclamation wiedergewählt.

---

r. **Breslau**, 26. Novbr. [Börsen-Maklerbank.] Die Breslauer Börsen-Maklerbank, welche bekanntlich im März 1877 in Liquidation getreten ist, hat heute im Bureau des Herrn Justizraths Friedensburg ihre letzte Generalversammlung abgehalten, in welcher die Liquidation für beendet erklärt und der Antrag auf Löschung der Firma gestellt wurde. Im Jahre 1872 mit einem Grundcapital von 1½ Millionen Thalern, von denen indessen nur 40 pCt. eingezahlt wurden, begründet, nahm die Bank schon im zweiten Jahre ihres Bestehens, und zwar im März 1874, eine Reduction ihres Capitals auf die Hälfte vor, indem sie pro Actie von 200 Thaler Nominal 40 Thaler baar zurückzahlte und mit einem Baar-Capital von 300,000 Thlr. = 900,000 Mark arbeitete. Zu ihren geschäftlichen Operationen bedurfte die Börsen-Maklerbank, welche nahezu ausschließlich das Vermittelungsgeschäft an der Börse cultivirte, keiner größeren Baarmittel, und der steigende Geldüberfluß, die Geringfügigkeit des im Reportgeschäft zu erzielenden Gewinnes, der in keinem Verhältniß zu den damit verbundenen Gefahren stand, rechtfertigten diese Reduction vollkommen. Das Institut ist von der im Jahre 1873 hereingebrochenen Handelskrisis, noch mehr aber von einzelnen localen Börsenkrisen und Zahlungseinstellungen nicht verschont geblieben und hat im Verlaufe seiner Thätigkeit nicht unbedeutende Summen als Verluste abschreiben müssen; immerhin hat die Bank für das erste Jahr ihres Bestehens, 1872.73. 14 pCt., für 1873.74 8 pCt., für 1874.75 6 pCt. und für 1875.76 9 pCt. Dividende vertheilen können. Zu Anfang des Jahres 1877 stellte die Bank ihre Thätigkeit ein, nachdem der längst geplante Antrag auf Auflösung seitens des Aufsichtsraths angenommen worden war. Die Auflösung erfolgte keineswegs aus innerer Nothwendigkeit, denn die Bank brachte noch in den wenigen Monaten, während welcher sie im Geschäftsjahr 1876.77 thätig war, an Courtagen und Provisionen 129,710 Mark ins Verdienen; der letzte Geschäftsbericht bezeichnet als alleinigen Grund die Theilnahmslosigkeit hiesiger Commissions- und Speculationshäuser an dem Gedeihen und der Erhaltung der Bank. „Man ließ es sich ruhig gefallen", heißt es in dem letzten Bericht, „daß wir die riesigsten Discrederes übernahmen, man nutzte das Institut aus, aber man ließ es sich niemals einfallen, größere Ordres zu geben und so durch Courtagenzuschüsse ein Aequivalent für die nicht kleinen Risicos zu geben." Die Bank stand von Anfang an unter der bewährten Leitung der Brüder Ludwig und Siegmund Treuenfels und des Herrn Ernst Oppler, und man wird der Thätigkeit, geschäftlichen Umsicht und Routine der genannten Directoren volle Anerkennung zollen müssen, wenn man in Betracht zieht, daß in den schwierigen Jahren, wie oben erwähnt, reiche Dividenden bezahlt werden konnten und daß das Grundcapital der Bank trotz der großen Ausfälle und Verluste, welche im letzten Geschäftsjahre mehr als die Hälfte des Actiencapitals ausmachten, durch vorsorgliche Reserven soweit intact gehalten wurde, daß die Actionäre im Wege der Liquidation circa 98 Procent ihres eingezahlten Capitals zurückerhalten konnten, und daß man die Liquidation in der verhältnißmäßig kurzen Zeit von 1½ Jahren hat vollständig zu Ende führen können. Nachdem am 1sten Mai dieses Jahres pro Interimsschein von 120 Mark ein Betrag von 105 Mark zurückgezahlt worden war, erfolgt jetzt eine zweite und letzte Auszahlung von 8,90 Mark, in Summa also 113,90 Mark für eingezahlte 120 Mark. Die Generalversammlung genehmigte die von dem Liquidator, Herrn Louis London, vorgelegte Bilanz, erkennt die vollständige Rechnungslegung an und ertheilt einstimmig Decharge. Der Vorsitzende, Herr Rittergutsbesitzer Julius Schottländer, theilt mit, daß die Restquote sofort gegen Präsentation der Interimsscheine zahlbar sei und läßt die Generalversammlung den Antrag auf Löschung der Liquidationsfirma beschließen.

Ausweise.

Berlin, 27. Novbr. [**Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 23. November.**]

Activa.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	474,793,000	Mrk.	+	8,985,000	Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	34,339,000	=	+	779,000	=
3) Bestand an Noten ander. Banken	4,515,000	=	—	1,278,000	=
4) Bestand an Wechseln	353,723,000	=	+	2,785,000	=
5) Bestand an Lombardforderungen	49,091,000	=	—	2,995,000	=
6) Bestand an Effecten	538,000	=	+	169,000	=
7) Bestand an sonstigen Activen	22,378,000	=	—	126,000	=

Passiva.

8) das Grundcapital	120,000,000	Mrk.	Unverändert.		
9) der Reservefonds	14,145,000	=	Unverändert.		
10) der Betrag der umlaufenden Noten	585,839,000	=	—	23,493,000	=
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	197,867,000	=	+	31,977,000	=
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	10,467,000	=	—	285,000	=
13) die sonstigen Passiva	1,293,000	=	+	82,000	=

Wien, 27. November. [**Wochen-Ausweis der österreichischen National-Bank vom 23. November.*)**]

Notenumlauf	309,873,640	Fl.,	Abn.	7,318,740	Fl.
Metallschatz	147,842,367	=	Zun.	718,512	=
In Metall zahlbare Wechsel	11,530,334	=	Abn.	12,393	=
Staatsnoten, welche der Bank gehören	3,728,065	=	Zun.	858,677	=
Wechsel	123,746,530	=	Abn.	10,363,684	=
Lombarden	31,568,700	=	Abn.	460,600	=
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	2,948,268	=	Abn.	90,329	=
Giro-Einlage	526,253	=			

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 15. November.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 27. Novbr. Abgeordnetenhaus. Vor Eintritt in die Tagesordnung theilt der Präsident das Antwortschreiben des Kaisers auf die Condolenz- und Glückwunschadresse des Gesammtvorstandes mit. Bei der Verlesung des Wiesbaden, 26. Nov., datirten Schriftstückes durch den Schriftführer erheben sich die Abgeordneten. Das Schreiben lautet: „Ich habe den vom Gesammtvorstand des Abgeordnetenhauses am 20. Nov. Mir gewidmeten Zuruf gern entgegengenommen. Es hat Mir herzliche Freude bereitet, daß das Abgeordnetenhaus seine Thätigkeit in der gegenwärtigen Landtagssession damit begonnen hat, Mir eingedenk des herben Geschickes, das Mich im Laufe des Jahres heimgesucht, wie in Anlaß Meiner glücklichen Genesung warme Theilnahme zu bekunden. Mit innig empfundenem Dank erkenne Ich in Ihrer Aufmerksamkeit den Ausdruck der Anhänglichkeit, wovon die Landesvertreter für Meine Person und Mein Königliches Haus erfüllt sind. Je tiefer Ich von der Aufrichtigkeit derselben überzeugt bin, mit desto größerem Nachdruck kann Ich die in der Adresse ausgesprochene Annahme bestätigen, daß gegenüber den schmerzlichen Erfahrungen des Jahres die zahllosen Beweise von Meines Volkes Treue, Liebe und Hingebung, Mein Gemüth dankbar aufgerichtet und Meinem Herzen zu köstlichem Troste gereichten. Gestärkt und erhoben durch dieses Vertrauen gedenke Ich nach der Mir von

der göttlichen Vorsehung nunmehr beschiedenen Wiederherstellung bald in Meinen fürstlichen Beruf zurückzukehren, dem Ich Mich um so lieber wieder hingeben werde, als Ich sicher bin, bei dem Hause der Abgeordneten dem ungetrübten Verständniß Meiner der ruhigen Entwickelung des Vaterlandes gewidmeten Bestrebungen zu begegnen."

Das Abgeordnetenhaus überwies die Nachweisung über eine Anzahl pro 1878/79 zur klassificirten Einkommensteuerveranlagten an die Budgetcommission und erklärte den Rechenschaftsbericht über die Ausführung des Gesetzes, betreffend die Consolidirung der Staatsanleihen durch die einmalige Schlußberathung für erledigt, das Haus überwies die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben pro 1877/78 der Rechnungscommission. Es folgte die erste Lesung des Etats mit dem Anleihegesetz. Von Rickert ist beantragt, eine Reihe Specialetats so wie das gesammte Extraordinarium in zweiter Lesung im Plenum zu berathen, das Ordinarium der übrigen Specialetats aber und das gesammte Extraordinarium mit den zum Etat gehörigen Gesetzentwürfen der Butgetcommission zu überweisen. Lasker kritisirt die Vorlagen eingehend und hält das Deficit für zu hoch gegriffen. Eine Reducirung des Deficits sei möglich. Lasker empfiehlt als rationellstes Mittel zur Verbesserung der Finanzlage eine bewegliche directe Steuer in Preußen wie im Reiche und erkennt die Nothwendigkeit der Vermehrung der Reichseinnahmen an, jedoch unter der Vorbedingung einer constitutionellen wirthschaftlichen Verwaltung; er fordert eine Sichtung der einzelnen Posten durch die Budgetcommission für das augenblickliche und dauernde Bedürfniß und will Ersparnisse im Eisenbahnetat und Bauetat, zugleich empfiehlt er den Antrag Rickert und den Generalbericht der Budgetcommission über die allgemeine Finanzvorlage. Zedlitz bekämpft einzelne Ausführungen Laskers, und plaidirt für die Entwickelung des indirecten Steuersystems. Richter (Hagen) erörtert die allgemeine Finanzvorlage und bekämpft die gegenwärtige Finanzwirthschaftspolitik; er beleuchtet ferner die einzelnen Etatsposten und spricht sich gegen die ausgedehnte Staatsindustrie aus, wobei ein Ueberblick über die eigentliche Finanzlage nicht möglich sei. Richter greift den Steuerreformplan des Reichskanzlers an, welcher das parlamentarische Budgetrecht vernichte und die Steuerlast ohne wesentliche Aequivalente um 300 Millionen erhöhe. Seine Partei werde keine neuen Steuern bewilligen, bis der Reichskanzler zu einer gesunden Steuer- und Wirthschaftspolitik zurückkehre. Der Finanzminister rechtfertigt den Steuerreformplan der Regierung. Wenn man einerseits die indirecten Steuern erhöhe, stelle man andererseits das Reich auf eigene Füße und erleichtere wesentlich die Communen, was nicht möglich sei, so lange die directen Steuern die Haupteinnahmequelle des Staates bildeten. Ohne eine Erhöhung der indirecten Steuern sei auch die Selbstverwaltung des Unterrichtsgesetzes undurchführbar. Der Minister bestreitet, daß er Hoffnungen erweckt habe, die der Staat nicht erfüllen könne. Größere, als die bereits bezeichneten Forderungen würden bei der Reform an die Steuerkraft des Landes nicht gestellt werden. Auch sehe er nicht ein, weshalb Richter den Etat bekämpfe, da doch über die dem Staate obliegenden Aufgaben eine wesentliche Meinungsdifferenz zwischen der Regierung und dem Abgeordnetenhause nicht bestehen könne; er hoffe, das Haus und die Regierung würden sich verständigen. Minister Friedenthal tritt für die neue Tarifpolitik ein, wodurch allen den großen Mißständen abgeholfen werden könne. Der Handelsminister, der heute durch Unwohlsein verhindert war, werde demnächst die preußische Eisenbahnpolitik und die Tarifpolitik im Einzelnen rechtfertigen. Die Tarifveränderungen bezweckten wesentlich, die ausländische und inländische Industrie gleichzustellen, womit man im Lande einverstanden sei. Köller erklärt sich in längerer Ausführung für den Etat im Sinne des Abg. von Zedlitz. Die Fortsetzung der Debatte erfolgt morgen.

Berlin, 27. Novbr. Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge genehmigte der Kronprinz als Protector der Kaiser Wilhelm-Spende die Bildung einer aus angesehenen, theils mit den Arbeiterverhältnissen, theils mit dem Versicherungswesen besonders vertrauten Personen bestehenden Commission, welche über die Nutzbarmachung der gesammelten Gelder berathen wird. Zum Vorsitzenden der Commission wurde Moltke ernannt mit der Ermächtigung, sich Stellvertreter zu substituiren. Zu Commissionsmitgliedern sind ernannt, Bürgermeister Duncker, Delbrück, Gneist, Schulze (Delitzsch), Sombart, Engel, Stumm, Böhmert (Dresden), Justizrath Stämmler, Heyne (Leipzig), Fabrikant Wittenstein (Barmen), Professor Dienger (Carlsruhe), Rechtsanwalt Hölder (Stuttgart), Cramer-Klett (Nürnberg), Bankdirector Schauß (München), Rechtsanwalt Freitag (Augsburg), Fabrikbesitzer Schlumberger (Mühlhausen); ferner die Referenten der betreffenden Ressorts: Geheimrath Nieberding für das Reichskanzleramt, Geheimrath Lohmann für das Handelsministerium, die Geheimräthe Ribbeck und Forch für das Ministerium des Innern. Die Commissionsmitglieder sind zu einer Berathung auf den 3. December ins Herrenhaus eingeladen worden. — Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge entschied die Reichscommission für das Socialistengesetz am Montag über 8 Beschwerdefälle, darunter über den der „Berliner fr. Presse". Die Beschlüsse werden den Betheiligten im Laufe der Woche zugehen. Nächsten Montag findet wiederum eine Sitzung statt, für welche eine größere Zahl Beschwerden zum Vortrag steht. — Der Schriftsteller Brachvogel, 55 Jahr alt, ist des Nachts am Gehirnschlag gestorben.

Berlin, 27. Novbr. Die „Provinzial-Correspondenz" schreibt: Die Rückreise des Kaisers nach Berlin in Begleitung der Kaiserin ist nach nunmehr festgestellten Anordnungen am 4. December, Abends 9½ Uhr, bestimmt. Der Kaiser will auf der Fahrt kurzen Aufenthalt in Börssum (früh 7½ Uhr), Magdeburg (um 9 Uhr), Großkreuz (10¾ Uhr) machen und von da um 11 Uhr 20 Min. in Potsdam und um 12 Uhr in Berlin eintreffen. Nur in Magdeburg, Potsdam, Berlin findet officieller Empfang statt.

Berlin, 27. Nov. Die „Prov.-Corresp." bringt einen Artikel mit der Ueberschrift: „Der preußische Staatshaushalt und die Finanzreform im Reiche", welcher, anknüpfend an die Rede des Finanzministers beim Einbringen des Etats und an den vom Reichskanzler zugleich in seiner Eigenschaft als preußischer Ministerpräsident bei den Bundesgewaltrn gethanen Schritt, um eine Vermehrung der Reichseinnahmen durch stärkere Heranziehung der dem Reiche zur Verfügung stehenhen Einnabmequellen herbeizuführen, auf die Rede Bennigsens im Frühjahr 1877 hinweist, worin derselbe die enge Verbindung der verantwortlichen Reichsfinanzverwaltung mit der Finanzverwaltung des größten deutschen Staats als zu erstrebendes Ziel bezeichnete. Wenn diese Hoffnung und Ankündigung im vorigen Jahre unverhüllt geblieben sei, dürfte doch die Regierung den Glauben an die schließliche Erfüllung um so weniger aufgeben, als die thatsächlichen Entwickelungen auf finanziellem und wirthschaftlichem Gebiete sowie die Regungen des öffentlichen Geistes die Regierung in der Ueberzeugung von der Richtigkeit ihres Strebens nur bestärken konnten und zugleich die Bewegungen auf dem socialen Gebiete vermöge ihres Zusammenhangs mit den wirthschaftlichen Fragen die Dringlichkeit der in Aussicht genommenen Lösungen erhöhten.

Budapest, 27. Novbr. Das Abgeordnetenhaus nahm den Adreß-Entwurf der Majorität bei Namensabstimmung mit 202 gegen 180 als Grundlage zur Specialdebatte an. (Wiederholt.)

Bukarest, 26. Novbr. In der Proclamation an die Einwohner der Dobrudscha, sagt Fürst Carol: Die Rumänen betreten das Land nicht kraft des Eroberungsrechtes, sondern als Sendboten Europas. Die Einwohner aller Nationalitäten und Bekenntnisse werden aufgefordert, die rumänischen Behörden mit Vertrauen zu empfangen, welche mit der Aufgabe kommen, den Prüfungen der Vergangenheit ein Ziel zu setzen, den Schaden des letzten Krieges zu heilen und den moralischen wie materiellen Zustand des Landes zu entwickeln. Sich speciell an die Mahomedaner wendend sagt die Proclamation: Das Rumänische Recht läßt keinen Unterschied der Race oder Religion zu. Euer Glaube, Eure Familien werden den gleichen Schutz genießen, wie der Glaube und die Familien der Christen. Die Proclamation kündigt an, alle Zehnten für 1879, die Militärbefreiungstaxe und die Wahlsteuer sind für immer aufgehoben. Was die übrigen türkischen Auflagen anbelangt, so werden dieselben vom 1. Januar 1879 ab, durch leichte, gerecht vertheilte Steuern ersetzt werden.

London, 27. Novbr. Unweit Boulogne wurden zwei Rettungsboote der „Pommerania" aufgefischt und nach Boulogne gebracht. „Moel und „Eilian" sind so ernstlich beschädigt, daß eine Reparatur in Dover unmöglich ist. Mit der „Pommerania" gingen 20,000 Dollars verloren, die verschiedenen Passagieren gehören. Die Namen der in Plymouth Gelandeten sind noch unermittelt. Die deutsche Post ist verloren.

Petersburg, 27. Novbr. Gerüchtweise verlautet, die Polizei habe neulichst das Pferd vorgefunden, welches dem Mörder des General Mesenzoff zur Flucht gedient hatte. Die Detectivpolizei arretirte eine verdächtige Persönlichkeit, welche angab, Schukoffsky zu heißen; sie glaubt, Schukoffsky fungirte als Kutscher während der Entschlüpfung der Mörder nach der vollzogenen Mordthat.

Lahore, 27. Novbr. Amtliche Berichte bestätigen die Occupation von Dakka-Pischina. Die Mohmunds plünderten Dakka vor der Ankunft der britischen Truppen. Der Khan der Mohmunds und die Häuptlinge der Khyberdörfer boten ihre Dienste an, die Dörfer der Umgebung von Jellalabad verweigern dem Emir die Steuern. Der Fürst von Bahowalpore wurde angewiesen, sein Contingent nach Multan zu dirigiren, die Contingente anderer Hindustaaten werden sich binnen Kurzem in Lahore versammeln. Das Contingent von Cashmir wird wahrscheinlich die afghanische Grenze überwachen. (Wiederholt.)

(Aus Hirsch' telegraphischem Bureau.)

Konstantinopel, 27. November. Wie verlautet, wird die für mehrere Tausend berechnete Caserne „Selinsch" in Skutari für den bevorstehenden Einzug der englischen Truppen vorbereitet. Die Türken verließen die Caserne. Neue innere Arrangements, den englischen Bedürfnissen entsprechend, werden vorbereitet.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Bukarest, 27. Nov. Die Kammereröffnung fand heute statt. Der Fürst betont, die Herstellung der officiellen diplomatischen Verbindung mit allen Mächten hänge theilweise von den Kammern ab, durch Beseitigung des Princips der politischen Ungleichheit wegen des Glaubensbekenntnisses und kündigt Entwürfe an zur Verbesserung der Armeeorganisation und der Eisenbahnverbindung mit der Dobrudscha.

Rom, 27. Novbr. Der König machte Cairoli einen zweistündigen Besuch. An mehren Orten wurden Personen ermordet; es ist unbekannt, ob politische oder Privatmotive vorherrschten. Ein lebhafter Depeschenaustausch findet gegenwärtig zwischen dem Münchener Nuntius und Bismarck, und zwischen dem Nuntius und dem Vatican statt. Gegenstand ist ein Compromiß wegen Besetzung erledigter Pfarreien, wobei die Hauptfrage unberührt bleibe.

Paris, 27. November. Nachrichten der „Agence Havas" aus Spanien melden: Die spanische Regierung ergriff überall Maßnahmen, um weiteren Ruhestörungen vorzubeugen. General Quesada ist nach Vittoria zurückgekehrt um das Commando der Nordarmee wieder zu übernehmen.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 27. Nov. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Still.

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
Oesterr. Credit-Actien	394 50	392 —	Wien kurz	173 —	173 —
Oesterr. Staatsbahn	438 —	437 —	Wien 2 Monate	171 75	171 70
Lombarden	119 50	119 50	Warschau 8 Tage	196 60	196 60
Schles. Bankverein	87 —	86 25	Oesterr. Noten	173 70	173 50
Bresl. Discontobank	66 50	65 50	Russ. Noten	196 90	196 95
Bresl. Wechslerbank	73 25	73 25	4½ % preuß. Anleihe	104 60	104 50
Laurahütte	69 —	70 —	3½ % Staatsschuld	92 —	92 —
Donnersmarckhütte	23 —	23 —	1860er Loose	107 20	107 —
Oberschl. Eisenb.-Bed.	29 25	29 25	77er Russen	80 40	80 25
(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.					
Posener Pfandbriefe	94 70	94 75	R.-O.-U.-St.-Prior.	111 —	111 10
Oesterr. Silberrente	53 90	53 80	Rheinische	107 60	108 —
Oesterr. Goldrente	61 90	61 60	Bergisch-Märkische	77 10	77 75
Türk. 5 % 1865er Anl.	11 70	11 60	Köln-Mindener	103 25	103 75
Poln. Liq.-Pfandbr.	53 75	53 90	Galizier	102 50	102 10
Rum. Eisenb.-Oblig.	35 —	34 90	London lang	— —	20 26½
Oberschl. Litt. A.	126 50	127 40	Paris kurz	— —	80 95
Breslau-Freiburger	63 50	64 —	Reichsbank	154 60	154 10
R.-O.-U.-St.-Actien	105 10	105 40	Disconto-Commandit	132 25	131 75

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 395, —. Franz. 438, —. Lomb. 119, 50. Discontocommandit 132, 20. Laura 68, 90. Oesterr. Goldrente 62, —. Ungarische Goldrente 72, 10. Russ. Noten ult. 197, —.

Ruhig. Prämienerklärung befestigte Spielwerthe, Bahnen und Montanpapiere schwächer. Banken und russische Valuta ziemlich behauptet. Auslands-Fonds wenig besser. Reports 0,40—0,60, Deports Lomb. 0,75. Discont 4½ pCt.

Frankfurt a. M., 27. November, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 196, —. Staatsbahn 218, 50. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier 204, —. Neueste Russen —, —. Fest.

Wien, 27. Nov. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
1860er Loose	112 50	112 50	Nordwestbahn	109 50	109 50
1864er Loose	142 50	142 70	Napoleonsd'or	9 32	9 33½
Creditactien	228 —	226 30	Marknoten	57 67	57 75
Anglo	99 —	98 75	Ungar. Goldrente	83 95	83 70
Unionbank	67 75	67 50	Papierrente	61 22	61 20
St.-Esb.-A.-Cert.	252 75	252 50	Silberrente	62 35	62 40
Lomb. Eisenb.	69 —	69 —	London	116 55	116 65
Galizier	236 25	235 80	Oest. Goldrente	71 75	71 65

Paris, 27. Nov. (W. T. W.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 76, 55. Neueste Anleihe 1872 112, 42. Italiener 75, 40. Staatsbahn 548, 75. Lombarden 150, —. Türken 11, 56. Goldrente 61⅞. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —. Behauptet.

London, 27. Nov. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 96, 01 Italiener 74, 07. Lombarden 5, 15. Türken 11¼. Russen 1873er 82, —. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: regnerisch.

(W. T. B.) **Köln,** 27. Nov. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Novbr. 17, 95, per März 18, 30. Roggen loco —, —, pr. Novbr. 12, 25, per März 12, 35. Rüböl loco 30, 80, per Mai 30, 50, Hafer loco 14, 50, per Novbr. 13, 50.

Berlin, 27. Nov. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
Weizen. Matter.			**Rüböl.** Flau.		
Nov.-Dec.	173 —	173 50	Nov.	57 40	58 50
April-Mai	180 —	180 50	April-Mai	57 90	58 10
Roggen. Leblos.					
Nov.-Dec.	120 —	120 —	**Spiritus.** Matter.		
Dec.-Jan.	119 50	119 50	Nov.	53 40	53 80
April-Mai	122 50	122 50	Nov.-Dec.	51 50	51 70
Hafer.			April-Mai	52 50	52 70
Nov.	— —	— —			
April-Mai	117 —	118 —			

Stettin, 27. Nov., 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
Weizen. Unveränd.			**Rüböl.** Geschäftsl.		
Nov.	177 50	177 —	Nov.	57 —	57 —
April-Mai	180 —	180 50	April-Mai	58 —	58 —
Roggen. Unveränd.			**Spiritus.**		
Nov.-Dec.	117 50	118 —	loco	52 50	53 50
April-Mai	119 50	120 50	Nov.	51 80	52 50
			Nov.-Dec.	50 20	50 30
Petroleum.			April-Mai	51 40	51 50
Nov.	9 70	9 70			

(W. T. B.) **Hamburg,** 27. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per November-December 173, —, per April-Mai 182, —. Roggen ruhig, per November-December 121, —, per April-Mai 123, —. Rüböl ruhig, loco 61, per Mai 60. Spiritus ruhig, per November 46, per November-December 43¾, per Januar-Februar 43, per April-Mai 43¾. Wetter: Milde.

(W. T. B.) **Amsterdam,** 27. Nov. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert, per Novbr. —, per März 270. Roggen loco unverändert, per Novbr. 154, per März —. Rüböl loco 35½, per Herbst 34¾, per Mai 1879 36⅛. Raps per Herbst —, per Frühjahr 379. — Wetter: —.

(W. T. B.) **Paris,** 27. Novbr. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl matt, per Nov. 61, 25, per December 61, 25, per Januar-April 61, 75, per März-Juni 62, —. — Weizen behauptet, per November 27, 75, per Dec. 27, 75, per Januar-April 27, 75, per März-Juni 28, —. Spiritus ruhig, per November 63, —, per Jan.-April 60, 50. Bedeckt.

(W. T. B.) **London,** 27. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Angekommene Ladungen fest, anderes träge, nominell. Fremde Zufuhren: Weizen 20,550, Gerste 340, Hafer 38,620 Qutr. — Wetter: Gußregen.

Frankfurt a. M., 27. Novbr., 7 Uhr 16 M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 194, 50, Staatsbahn 217, 50, Lombarden —, Oesterreich. Silberrente 53, 68, do. Goldrente 61¾, Ungar. Goldrente 72, —. 1877er Russen —, —. Matt.

Hamburg, 26. Nov., Abends 9 Uhr 45 Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Decembercourse. Silberrente 53½, Lombarden 148, —, Italiener —, —, Creditactien 194, 75, Oesterr. Staatsbahn 545, —, Rheinische 107¾. Berg.-Märkische 80⅛, Köln-Mindener —, —, Neueste Russen —, Norddeutsche —. Matter auf niedriges Paris.

(W. T. B.) **Wien,** 27. Nov., 5 Uhr 23 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 228, 10. Staatsbahn 253, —. Lombarden 69, —. Galizier 236, 25. Anglo-Austrian 99, —. Napoleonsdor 9, 32. Renten 61, 20. Marknoten 57, 65. Goldrente 71, 65. Ungar. Goldrente 83, 80. Silberrente —, —. — Fest, fast geschäftslos.

Paris, 27. Novbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Schluß sehr matt.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
3proc. Rente	76 35	76 57	Türken de 1865	11 40	11 42
Amortisirbare	78 82	79 —	Türken de 1869	76 —	73 —
5proc. Anl. v. 1872	112 20	112 35	Türkische Loose	44 70	45 —
Ital. 5proc. Rente	74 95	75 35	Goldrente österr.	61⅞	61¾
Oesterr. Staats-Eis. A.	548 75	548 75	do. ungar.	73⅝	73⅝
Lombard. Eisenb.-Act.	150 —	150 —	1877er Russen	83½	83⅜

London, 27. Novbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.). Platz-Discont 4¼ pCt. Bank-Auszahlung — Pf. Sterl. — Wetter: —.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
Consols	96 01	96⅛	6proc. Ver.St.-Anl.	108¾	108½
Ital. 5proc. Rente	74¼	74½	Silberrente	54 —	54 —
Lombarden	5 15	5 15	Papierrente	52 —	52 —
5proc. Russen de 1871	79 —	79 —	Berlin	— —	20 71
5proc. Russen de 1872	78½	78½	Hamburg 3 Monat	— —	20 71
5proc. Russen de 1873	82⅜	82 —	Frankfurt a. M.	— —	20 71
Silber	50¾	50¾	Wien	— —	11 97
Türk. Anl. de 1865	11½	11¼	Paris	— —	25 50
6proc. Türken de 1869	14¾	14⅝	Petersburg	— —	22¾

[Eingesandt.] Wenn wir in unsern Zeiten von Athleten sprechen, so klingt das nicht mehr wie früher als eine Seltenheit, sondern wie ein gewöhnliches öfter vorkommendes Ereigniß, dasselbe gilt auch in der neuesten Zeit, wenn von einem Hercules die Rede ist; deshalb mußte wohl das Publikum verschiedener größerer Städte erst durch ganz besondere bis ins détail erklärte Annoncen resp. Placate darauf aufmerksam gemacht werden, daß man es bei dem baierischen Hercules **Hans Steyerer** nicht mit einem seit langen Jahren durch permanente Uebung ausgebildeten Kraftkünstler zu thun hat. Und doch war die Ansicht des Publikums fast überall grade diese. Erst beim Auftreten, sahn die Zuschauer, daß sie sich hierin getäuscht hatten; denn vor uns erscheint Herr **Hans Steyerer**, geboren in der Nähe von München, nicht etwa ein Riese an Gestalt, sondern in mäßig proportionirter schulterkräftig gebauter Statur; jedoch verrathen die Muskeln der entblößten Arme wohl eine große verborgene Kraft. Die Brust unseres Künstlers ziert die Kriegesdenkmünze von 1870, und so tritt Herr **Hans Steyerer** auf, dem Publikum zu zeigen, daß die wahre Kraft nicht allein in der Größe und dem Umfange zu suchen ist. — Und wirklich solche Kräfte reiner Natur wurden noch auf keiner Bühne und in keiner Arena bewundert. **Hans Steyerer** hebt mit einem einzigen Finger, ganz gleich der linken oder der rechten Hand einen Steinblock von beinahe 4 Ctr. in die Höhe und hält denselben wie eine 50pfündige Kugel frei vor sich eine geraume Zeit, hängt ihm womöglich, wenn ihn die Laune treibt, noch einen halben Ctr. an. Das Publikum würde zweifeln ob das Gewicht vorhanden; da jedoch schon meist vor der Production verschiedene kräftige Männerhände sich die größte Mühe gegeben, diesen Stein nur mit 2 Händen von der Stelle zu bewegen, so unterlag die Sache nicht dem geringsten Zweifel und rauschender Beifallsturm lohnten den braven **Hans**. Wollten wir auf die übrigen Leistungen näher eingehen, so wäre Zeit und Raum zu klein. Nur gesagt sei, daß unser wackerer Künstler mit den bewußten halben Centnergewichten, womit in der Regel sich andere Athleten abmatten, spielt, wie ein Kind mit seinem Spielballe, und daß die Waage à la Simson, die Forcenummer anderer dergleichen Künstler, ihm ein reines Jongleurspiel ist und wir oft Augenzeuge dieser wirklich Erstaunen erregenden Leistung waren. — Die Abschiedsvorstellung wird gewiß einem jeden im Gedächtniß bleiben, als der **Hans Steyerer** zur Verwunderung des Publikums am kleinen Finger einer jeden Hand einen halben Ctr. jonglirte, dann den Steinblock noch um ein Beträchtliches erschwerte und dann diese Last noch einmal so lange als seither, frei empor hielt. — Wie so mancher von der Natur mit außergewöhnlicher Kraft ausgerüstete Mann ging schon eine, oft mit hohen Summen verbundene Wette ein, den Riesenblock gleich dem **Hans Steyerer** zu heben und mußte als Besiegter schließlich nach mancherlei Anstrengungen das Feld räumen. Denken wir an die Berichte über die Wetten in Berlin, Wien ꝛc. Deshalb war es kein Wunder, daß die betreffenden Theater, in welchem **Hans Steyerer** auftrat, stets ausverkauft waren und der wackere Hercules zum Schlusse der Engagements mit Ehrenbezeugungen aller Art überschüttet wurde. Wie wir hören, wird Herr **Steyerer** nicht mehr lange die Künstlerbahn beschreiten, sondern bald in seine baierische Heimath wandern, um dort das Besitzthum seiner Eltern zu übernehmen. Wir wünschen dem biedern kräftigen deutschen Kraftmenschen dazu viel Glück und geben ihm als Geleit das Zeugniß mit: Es giebt viel Athleten und manchen Hercules, aber sprechen wir von reinen natürlichen physischen Kräften, so giebt es nur Einen: „**Hans Steyerer**."

Heute Donnerstag, den 28. November 1878:

Großes Wohlthätigkeits-Concert

im Springer'schen Concertsaal,
zum Besten einer Weihnachtsbescheerung an Arme,
arrangirt vom Bezirks-Verein der Schweidnitzer-Vorstadt,

unter gütiger Mitwirkung der Damen Madame **D'Albor**, Fräulein **L. Kiehl** vom Stadttheater, Fräulein **M. Walter** vom Lobetheater, sowie des Opernsänger Herrn **S. Hajos** vom Stadttheater, des Clavier-Virtuosen Herrn **C. Sternberg**, des Violin-Virtuosen Herrn **L. Casati di Lavezzaro**, des Organisten Herrn **Pangritz** und der **Springer'schen Kapelle** unter Direction des Herrn **Trautmann**. [8286]

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7¼ Uhr.

Billets à 75 Pf. sind bis Nachmittag 5 Uhr zu haben in der Musikalien-Handlung des Herrn **Th. Lichtenberg** und bei den Herren: **Gebr. Lehmann**, Neue Schweidnitzer-Straße 15, **G. Thomale**, Tauenzienstr. 71, **Gottschalk & Sohn**, Neue Graupenstr. 10, **Frankfurther**, Graupenstr. 16, **Arnold**, Ohlauerstr. Kornecke, Logen à 2 Mk. nur in erster Commandite. Kassenpreis 1 Mk.

Aufruf

zum Besten der Verwundeten und Hinterbliebenen der österr.-ungarischen Occupationsarmee in Bosnien.

Die Occupation Bosniens, welche die österreichischen Armeen in den Kampf mit einer fanatischen Bevölkerung unter den ungünstigsten Terrainschwierigkeiten und Witterungsverhältnissen hineindrängte, hat Tausende wohlhabender und glücklicher Familien durch grausamen Tod, durch schwere Verwundung oder durch vom Felde heimgebrachtes Siechthum ihres Ernährers beraubt und dadurch an den Rand des Ruins geführt.

Hier bedarf es schleunigster und ausgiebigster Hilfe für die unglücklichen Opfer, und der unterzeichnete Verein giebt sich der sehnsüchtigen Erwartung hin, mit einem Apell an die Herzen der durch ihren Wohlthätigkeitssinn stets in den ersten Reihen stehenden Bürger unserer Stadt und Provinz sich nicht vergeblich gewendet zu haben.

Ist doch gerade Schlesien dem österreichischen Geiste in seinem Sinne und Charakter näher verwandt, als irgend welche andere deutsche Provinz; steht es ja doch noch im frischen Andenken, mit welcher Opferwilligkeit sich nach dem deutsch-französischen Kriege Comites und Hilfsvereine in Oesterreich für die deutschen Verwundeten und Hinterbliebenen zusammenthaten; ist ja die Besetzung Bosniens keine specifisch österreichische, sondern eine im Namen der ganzen Civilisation vor sich gehende, und überbrückt ja schließlich Liebe und Barmherzigkeit alle Grenzgräben und Wälle, welche zwischen den Nationen bestehen. Im Namen unserer unglücklichen Landsleute danken wir für jede Gabe, welche Ihre Wohlthätigkeit an dieselben gelangen läßt.

Die endesverzeichneten Herren haben sich in Anbetracht des guten Zweckes gütigst bereit erklärt, gefällige Beiträge in ihren Bureaux entgegen zu nehmen und wird über jede Spende öffentlich Quittung ertheilt werden.

Der Vorstand der „Austria",

Verein Oesterr.-Ungar. Staatsangehöriger in Breslau.
Dr. med. **Hönig**, Director **Hitschmann**, **M. Kragen**, **M. Fischhoff**, **S. Spielmann**, **P. Schwarz**, **J. Herold**,. **H. Klemperer**, **C. Fröhlich**.

Beiträge werden gütigst entgegen genommen bei: [8106]
Herrn Geheimrath Consul **Dr. J. Cohn**, Taschenstr. 31. Herren **Carl Frey & Söhne**, Schweidnitzerstr. 48. Herrn Commerzienrath **Heimann**, Banquier, Ring 33. Herrn Hoflieferant **Julius Henel**, vorm. **C. Fuchs**, Am Rathhaus 26. Herrn Hoflieferant **D. Immerwahr**, Ring 19. Herrn **Marcus Nelken & Sohn**, Banquiers, Schweidnitzerstr. 55. Herrn Hoflieferant **Adolf Sachs**, Ohlauerstr. 5 u. 6. Herrn Rittergutsbesitzer **Julius Schottländer**, Banquier, Tauentzienplatz 2.

Kuhn'scher Frauen-Verein.

Die zu dem bekannten Zweck des Vereins gespendeten und gekauften Arbeiten werden

Donnerstag, den 28. November, von 2—5 Uhr Nachmittag,
Freitag, den 29. Novbr., von 9 Uhr Vormittag bis 5 Uhr Nachmittag,
in dem Local der Vaterländischen Gesellschaft in der alten Börse ausgestellt und verkauft werden, wozu wir unsere Gönner und Mitglieder ergebenst einladen, mit dem Bemerken, daß von unseren Schützlingen eine bedeutende Menge Männer-, Frauen- und Kinder-Hemden, Strümpfe und Socken angefertigt worden ist, deren Abnahme sehr wünschenswerth, um unsere Thätigkeit fortsetzen zu können. [8174]

Das Entree von 25 Pf. wird ebenfalls zum Besten unserer Schützlinge verwendet.

Der Vorstand des Kuhn'schen Frauen-Vereins.

Caroline v. Wentzky geb. **von Eisenhardt**, **Louise von Ende** geb. **Schiller**, **Adele Kahlert**, **Pauline Neather**, **Fanny Roth**.

Größtes Sortiment für 50 Pf.-Bazars.

Spielwaaren

Passende Artikel
zu [7678]
Weihnachts-Geschenken
empfehlen
Simmel & Co.,
Blücherplatz Nr. 6 u. 7.

Lohnende Artikel für Hausirer.

Atelier für **künstl. Zähne, Plombiren, Zähne-Reinigen etc.** [7691]
F. Rauer, Schweidnitzerstrasse 46 (jetzt selbst anwesend).

Goetz Söhne, Korbwaaren- u. Möbel-Geschäft,

befindet sich **Albrechtsstraße 30, vis-à-vis der Post.** [8050]
Lager von Tapisseriewaaren u. Holzschnitzerei. Einzelverkauf zu Engrospreisen

---

Nützlichste Weihnachtsgeschenke.

Regenschirme in Wolle, Halbwolle, glatter Seide, Doppelseide und Satin, eleganteste Ausstattung, haltbare Gestelle, nach dem neuesten System, empfehlen wir unsern geehrten Kunden zu bekannten allerbilligsten Preisen.

Kinderregenschirme 17½ Sgr. [8052]

Süssmann & Cohn, Schirmfabrikanten, Reuschestr. 56, Gold-Insel.

P. S. ☞ Genau auf Firma achten.

Reparaturen werden angenommen und in eigener Werkstatt schnell und billig gefertigt.

☞ Für Augenleidende und Unterleibskranke. ☜

Herrn Stroinsky, Wohlgeboren in Breslau, Am Wäldchen 11.

Ich hätte mir die Ehre, Sie persönlich zu besuchen, um Ihnen meinen tiefgefühlten innigsten Dank abzustatten für die **Heilung meiner Augen**, wenn nicht mein alter Knie-Rheumatismus mich daran verhinderte. Ich thue es hiermit schriftlich aus dem tiefsten Grunde meines Herzens. Zunächst einen Tag nach meiner Visite bei Ihnen **habe ich den Thee getrunken**; ich habe die ganze Zeit bis zur letzten Portion in meinem Unterleibe nicht die geringste Bewegung oder Schmerz empfunden, **wohl aber seine vortreffliche Wirkung auf den Darmcanal.** [8274]

Seit länger als vierzig Jahren leide ich an blinden Hämorrhoiden

und konnte nur unter großer Anstrengung oder Abführmittel mir Stuhlgang verschaffen und die Anspannung des Unterleibes momentan beseitigen. **Jetzt ist das ganze Leiden verschwunden. Der Thee hat meinen Magen gestärkt, guten Appetit verschafft** und meinen Stuhlgang **vollständig geregelt**, so daß er zur Stunde pünktlich eintritt. **Die Empfindlichkeit meines Magens, welcher früher nicht den geringsten Theil eines Druckes durch Speise oder Kleider vertrug, ist wunderbar verschwunden**, so daß ich wegen Genuß einiger Speisen, wie Erbsen 2c. nicht mehr ängstlich sein darf.

Was nun das **Augenwasser** anbelangt, so habe ich dasselbe früh **und** Abends angewandt, ohne daß ich die ersten drei Wochen eine Einwirkung auf meine Augen bemerkte, in der vierten Woche aber gewahrte ich, daß Thürme, Häuser 2c. und selbst die kleinsten Gegenstände näher zusammenrückten. Mehrere Tage später, eines Abends, versuchte ich die Augen allmälig wieder zu öffnen, ich fühlte keinen Schmerz, aber — o Wunder, ich blicke in der Stube umher, durchs Fenster, nach den Thürmen 2c. **Alles ist normal, das Doppelsehen verschwunden, der gelähmte Nerv ist zu seiner früheren Thätigkeit zurückgekehrt.**

Nochmals meinen herzlichsten Dank, ich bitte die Versicherung meiner tiefsten Hochachtung zu genehmigen.

Breslau, den 13. Mai 1871.

Ackermann,
Königl. Polizei-Anwalt a. D. (früher Apothekenbesitzer).

Der Reinigungsthee, à Packet 1 Mark, ist nur allein zu beziehen durch

S. G. Schwartz in Breslau, Ohlauerstraße Nr. 21.

Huste-Nicht*) von **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau, **Honig-Kräuter-Malz-Extract und -Caramellen***).

Jeder **Husten** kann höchst **gefährlich** werden! Aus einem einfachen Husten und Catarrh können der **Keuchhusten**, die **Bräune**, **chronischer Catarrh**, **Lungen-Affectionen**, **Asthma** 2c. entstehen. Kein Hustender darf deshalb ganz sorglos sein. Wir machen darauf aufmerksam, daß obiges Fabrikat **ärztlich geprüft** und **empfohlen** ist. [7636]

*) Zu haben Junkernstraße 34, I, und den bekannten Niederlagen.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Regina**, mit dem Kaufmann Herrn **Heinrich Schlesinger** von hier, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Breslau, November 1878.

Louis Galewsky und Frau.

Regina Galewsky,
Heinrich Schlesinger,
Verlobte. [5915]

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Elise** mit Herrn **Paul Baumgart**, Stadt-Haupt-Kassen-Rendant in Wohlau, zeigen hiermit statt besonderer Meldung Verwandten und Freunden ergebenst an

Ferdinand Heidrich nebst Frau **Auguste**, geb. **Leuckert**.

Gröbel-Vorwerk, Post Neu-Jäschwitz,
den 25. November 1878.

Elise Heidrich,
Paul Baumgart,
Verlobte. [8303]

Die Verlobung unserer Tochter **Elise** mit dem Kreisrichter Herrn Dr. jur. **Moritz Berwin** in Schroda beehren wir uns hiermit anzuzeigen.

Thorn, November 1878.

[8305] **W. Sultan** u. Frau.

Berthold Werner,
Olga Werner,
geb. **Spiegel**.
Neuvermählte. [5928]
Breslau, im November 1878.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
August Kirscht, [8317]
Elisabeth Kirscht,
geb. **Bischoff**.
Breslau, den 26. Novbr. 1878.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Knaben wurden erfreut [1916]

Berka nebst Frau,
geb. **Elstermann von Elster.**

Domaradzic bei Dubin,
den 25. November 1878.

Statt besonderer Anzeige.

Heut Abend ½9 Uhr ein gesundes Mädchen geboren. [1929]

Sterzendorf, den 26. Novbr. 1878.

W. Arndt und Frau.

Am 23. d. entschlief sanft unser unvergeßlicher Gatte, Vater, Sohn und Bruder, [1930]

Herr Siegfried Wohl,

im blühenden Alter von 28 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Tost, Krappitz.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heut Morgen 8 Uhr entschlief nach achttägigem schweren Leiden unser herziger **Walter** im Alter von 5 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten [5927]

Dr. Burchard und Frau Anna,
geb. Windmüller.

Breslau, den 27. November 1878.

Trauerhaus: Tauenzienstrasse 26b, I.

Begräbniss: Sonnabend, den 30. November, Vorm. 10 Uhr, nach dem grossen Kirchhof, Friedrich-Wilhelmstrasse.

Gestern Abend verschied plötzlich am Lungenschlag im 62sten Lebensjahre der Waagemeister der Scharley-Grube, Herr

Julius Gumbert.

Die Gewerkschaft verliert in ihm einen braven Beamten, der stets mit gewissenhafter Treue seinen Dienst versehen hat. [8291]

Scharley,
den 26. November 1878.

Der stellv. Repräsentant der Scharley-Grube.
Scherbening.

Todes-Anzeige.

Durch den gestern Abend um 10 Uhr plötzlich erfolgten Tod unseres Freundes und Mitbeamten, des Herrn Gruben-Controleurs [1922]

Julius Gumbert,

haben wir einen schmerzlichen Verlust erlitten.

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen lieben, braven Freund, dem wir stets ein treues Andenken bewahren werden.

Scharley, den 26. November 1878.

Seine Scharleyer Freunde und Mitbeamten.

Heute starb nach kurzem Leiden an Lungenschlag unser wahrhaft treuer Freund und Schwager [1918]

Adolf Prager

aus Beuthen OS. Wer dessen biedern Charakter gekannt, wird unsern gerechten Schmerz zu würdigen wissen.

Hultschin, den 23. November 1878.

Moritz Mandowsky.

Sonntag, den 24. November, Nachmittags 5 Uhr, endete ein Herzschlag das Leben unseres heissgeliebten Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Bruders und Schwagers, des Pastors

Carl Gottlieb Grundmann,

im Alter von 70 Jahren.

Statt jeder besonderen Meldung.

Ransen, den 25. Nov. 1878.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen. [5926]

Statt besonderer Meldung.

Nach schweren Leiden verschied heute Nachmittag 1¼ Uhr an einer katarrhalischen Lungenentzundung unser innig geliebter Gatte und Vater, der Knappschafts-Arzt [1928]

Dr. med.
Wilhelm Schaffranek,

im Alter von 55½ Jahren. Mit der Bitte um stille Theilnahme im Namen der Hinterbliebenen:

Valeska Schaffranek,
geb. **Wagner.**

Lipine, den 26. November 1878.

Gestern starb unerwartet, nach kurzem Krankenlager, [1932]

Herr
Dr. med. Schaffranek,

welcher seit dem Jahre 1858 bei unserem Hütten-Knappschafts-Verein als praktischer Arzt fungirte und durch seine unermüdliche, aufopfernde Thätigkeit, verbunden mit seltener persönlicher Liebenswürdigkeit und reger Theilnahme an fremden Leiden sich ein bleibendes Andenken, sowohl unter den Arbeitern, als auch bei den Beamten gesichert hat.

Lipine, den 27. November 1878.

Der General-Director der Schlesischen Actien-Gesellschaft für Bergbau u. Zinkhüttenbetrieb.
Scherbening.

Nach nur kurzem Krankenlager verstarb am 26. d. Mts., Nachmittags 1¼ Uhr, der hiesige Knappschaftsarzt, Herr

Dr. Wilhelm Schaffranek,

im Alter von 55 Jahren in Folge typhöser Lungenentzündung. Sein biederer Charakter, sein freundliches Wesen sichern ihm bei uns ein bleibendes Andenken. [1923]

Lipine, den 27. Novbr. 1878.

Die Beamten der Silesiahütten.

Am 26. d. Mts. starb nach kurzer Krankheit unser Knappschafts-Arzt Herr [1924]

Dr. Wilhelm Schaffranek

im Alter von 55 Jahren in Folge typhöser Lungenentzündung. Durch 20jährige Wirksamkeit als Knappschafts-Arzt der Lipiner Hütten-Knappschafts-Kasse war er in Folge seines biederen Charakters, freundlichen Wesens, aufopfernder Thätigkeit uns stets ein Freund und Helfer.

Ihm folgt deshalb unsere Dankbarkeit, Achtung, Verehrung und Liebe ins Grab und sichert ihm über dasselbe hinaus ein dauerndes Andenken.

Lipine, den 27. Nov. 1878.

Die Aufseher und Arbeiter der Silesiahütten.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Oberst und Commandeur des 2. Hans. Inf.-Regts. Nr. 76 Herr Streccius in Hamburg mit Frl. Emmy Hochstätter in Stuttgart. Hr. Kreisrichter Dr. Berwin in Schroda mit Frl. Elise Sultan in Thorn.

Verbunden: Hr. Frhr. v. Zedlitz u. Neukirch mit Frl. Magdalena von Erdmannsdorf in Herrmannswaldau. Kgl. Oberförster Herr Godbersen mit Frl. Margarethe Martins in Woltersdorf. Pr.-Lt. im 1. Hess. Hus.-Regt. Nr. 13 Herr v. Issendorf mit Fräul. Helene Schüßler in Erfurt.

Geboren: Ein Sohn: Dem Lt. im 2. Garde-Drag.-Regt. Herrn v. Natzmer in Berlin, dem Lieut. im Zieten-Hus.-Regt. Herrn Winslö in Rathenow. — Eine Tochter: Dem Major und Commandeur des Hess. Pionier-Bat. Nr. 11 Herrn v. Bruhn.

Gestorben: Oberst z. D. Herr Krug v. Nidda in Berlin. Verw. Frau Kirchenpropst Prahl in Tondern Herr Kreisgerichts-Rath Lochmann in Forst.

Edle Menschenherzen,

denen Mitleid und Humanität innewohnt, bittet ein gebildeter, im Alter vorgerückter, früherer Beamter, welchen unverschuldete Unglücksfälle in bitterste Noth versetzt, den Kummer und Sorgen neben den in Folge von Kriegsdienst-Strapazen ererbten körperlichen Leiden und Prüfungen schon seit vielen, langen Jahren als gänzlich erwerbsunfähig in Siechthum auf rauhem Krankenlager gefesselt halten, zur Fristung seiner heutigen Existenz um ein Scherflein der Liebe und des Erbarmens. Jede milde Gabe wird mit Dank von Herrn Kfm. **Rudolph Jahn**, Tauenzienplatz Nr. 10, gütigst entgegengenommen. [1926]

Medicinische Section.

Freitag, den 29. November,
Abends 6 Uhr: [8266]

1) Herr Privatdocent Dr. **Fränkel**: Zur Diagnose der graviditas tubaria.
2) Herr Dr. **Schlockov**: Ueber Rückenmarks-Erkrankungen der Zinkhütten-Arbeiter mit Vorführung von Kranken.

Orchesterverein.

Donnerstag, den 28. November,
Abends 7 Uhr,
im Musiksaale der Universität:

III. Kammermusik-Abend

1) Quartett (D-moll). Mozart.
2) Sonate (Cis-moll). Beethoven.
3) Trio (Es-dur). Schubert.

Gastbillets à 2 M. in der Königl. Hofmusikalien-Handlung von **Julius Hainauer.** [8181]

Sonnabend, den 30. November,
Abends 7½ Uhr, [8321]
im Musiksaale der Kgl. Universität:

Concert

gegeben von der Pianistin

Lina Schmalhausen

unter gütiger Mitwirkung der Concertsängerin Frau **Hildach-Schubert**, des Concertsängers Herrn **Eugen Hildach** und des Concertmeisters Herrn **Otto Lüstner.**

Billets à 3 M. sind in der Musikhandlung von **Theodor Lichtenberg**, Schweidnitzerstr. 30, zu haben.

Vorschuß-Verein zu Breslau

(eingetragene Genossenschaft).

Donnerstag, den 28. November, Abends 7½ Uhr,
im Café restaurant, Carlsstraße Nr. 37:

Außerordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung: Antrag des Vorstandes und Verwaltungs-Rathes: „Die General-Versammlung wolle in Folge Verfügung der Kgl. Regierung beschließen: Der Vorschuß-Verein zu Breslau, eingetragene Genossenschaft, macht nach wie vor nur Geschäfte mit Mitgliedern des Vereins und sind solche mit Nichtmitgliedern ausgeschlossen."

Die Legitimation an der Controle erfolgt durch Vorzeigung des Mitglieds-Buches. [8079]

Der Verwaltungs-Rath.

O. Meltzer, Vorsitzender. **B. Schlesinger,** Schriftführer.

Zu Weihnachtsgeschenken

geeignet, werden aus dem [8309]
S. Staub & Comp.'schen Concurs-Lager
zu **Taxpreisen** verkauft:

Irish Popeline
— **Reinwollene Kleiderstoffe** —
Schwarze reinwollene Cachemirs,
nur in schwerer Qualität,
Einige Tausend einzelne Roben
von 4 Mark bis 7 Mark, 12—15 Meter enthaltend.
Jupons, Morgenröcke und Damen-Mäntel
in geschmackvollstem Arrangement.

Ring 31, 1. Etage, Grüne Röhrseite.

C. Staub. **S. Sachs.**

Heut werde ich wieder

eine Ausstattung

in meinem Schaufenster ausstellen. [8316]

K. K. Hof-Leinen-, Wäsche- und Bettwaaren-Fabrik
Julius Henel, vormals **C. Fuchs,**
Breslau, am Rathhause Nr. 26.

Druckfehler-Berichtigung.

In der Annonce des Herrn **M. Wolff**, Albrechtsstraße Nr. 57 (gestrige Nummer der „Bresl. Ztg."), ist in der zweiten Spalte der Preis der Unterröcke mit M. 6,75 bis 18,00 falsch angegeben, während es heißen muß **M. 1,75 bis 18,00.**

Taubstummen-Anstalt in Breslau.

Bewerbungen werden **nicht** mehr angenommen. [8272]
Breslau, den 27. November 1878.

Der Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 28. Novbr. Z. 8. M.: **„Die Familie Fourchambault."** Schauspiel in 5 Aufzügen von Emil Augier.

Freitag, den 29. November. Zum 4. M.: **„Die Königin von Saba."** Große Oper mit Tanz in 5 Acten (nach einem Text von Mosenthal) von Carl Goldmark.

Lobe-Theater.

Donnerstag, den 28. November.

11. Gastspiel des Herzoglich Meiningen'schen Hoftheaters.

Z. letzten M.: **„Was ihr wollt."** Lustspiel in 5 Acten von Shakespeare. [8284]

Freitag. **12. Gastspiel des Herzoglich Meiningenschen Hoftheaters.** Z. 1. Male: **„Ein Wintermärchen"** in 5 Acten v. Shakespeare.

Thalia-Theater.

Donnerstag, den 28. Nov. **„Muttersegen", oder: „Die neue Fanchon".** Schauspiel mit Gesang in 5 Acten von Lemoine. Musik von Schäffer.

Freitag, den 29. Novbr. **„Philippine Welser."** [8318]

Theater im Concerthaus.

Donnerstag, den 28. Novbr. **„Sie hat ihr Herz entdeckt." „Das geheime Zimmer." „Ein Stündchen auf dem Comptoir."** [8283] Anfang ½8 Uhr. Vorher: Concert.

Victoria-Theater.

8285

Sechstes Auftreten der weltberühmten **Luft-Gymnastiker Herren Victor und Niblo, Könige aller Luft-Gymnastik.** 3. Gastspiel des Gesang-Komikers Herrn **Bänisch.** Gastspiel der vorzüglichen **Skater-Gesellschaft Mr. French, Mr. Harris u. Mlle. Rose** und der indischen Specialitäten **Mr. A. Burdwan u. Mr. P. Burdwan.** Auftreten der Soubretten Frl. **Contrelly** und Frl. **Schimon,** des Charakter-Tänzers Herrn **Stettmeyer,** der Tänzerin Frl. **Bavarino** sowie der Gesang- und Tanz-Komiker Herren Gebr. **Wels** 2c. Anfang der Vorstellung 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr.

Springer's Concert-Saal.

Heute: Neuntes [8281]

Donnerstag-Concert.

Sinfonie B-dur. Haydn.
Clavierconcert C-moll. Beethoven.
Frau **Else Ackermann.**
Anfang 3 Uhr. Entree 50 Pf.
R. Trautmann.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute:

Doppel-Concert

d. Kgl. Capellmeisters u. Trompetinen-Virtuosen Herrn [8280]

Friedrich Wagner

aus Dresden
und der Capelle des 11. Regiments,
Capellmeister Herr **Peplow.**
Anf. 7 Uhr. Entree a. d. Kasse 50 Pf.
Billets à 30 Pf. in den Commanditen laut Placate.
Z. A. k. Solis f. Trompetino, Saxophon und Tomben.
Letztere beiden hier noch nicht gehört.

Orchestrion.

5916

☞ Täglich: **Abend-Concert.**

Zelt-Garten.

Grosses Concert

von Herrn **A. Kuschel.**
2te Preisproduction zwischen dem Getreidearbeiter Herrn **Karl Scholz** und dem baierischen Herkules **Hans Steyrer.**
☞ (Preis 1000 Mark.) ☜
Auftreten [8179]
des Fräul. **Hertha Westberg,**
der Frau **Bertha Ravené,**
des Fräulein **Blank,**
des Mr. **Louis St. Clare,**
der Herren **Otto v. Brandesky** und **Fürst.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Vorm. Weberbauer's Brauerei.

Heute: [8193]

Großes Concert bei freiem Entree.

Anfang 7 Uhr.

Bergkeller.

Heute Donnerstag: [7336]

Familien-Kränzchen.

Herrn **Baron v. Schelicka,** 1871 **in Dresden,** ersuche ich um Angabe seines Aufenthaltsortes.
Dresden, den 11. November 1878.
[8296] **Hermann Jung.**

Aerztlichen Rath und Hilfe in geheimen Frauenleiden, Weißfluß, Regelstörung u. dgl. **Julius Crison,** Breslau, Zimmerstraße 14. [7646]

Mehrere tausend Stück elegante Mousse-, Bouclé-, Kammgarn-, Diagonal-Paletots und Havelocks u. s. w.

offerire ich jetzt, um möglichst schnell damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

A. Süssmann, Damen-Mäntel-Fabrik,

58 Albrechtsstraße 58 (zweites Haus vom Ringe), Parterre, 1., 2. und 3. Etage. [7856]

Humboldt-Verein

für Volksbildung.

Freitag, den 29. Novbr., Abends 8 Uhr, beginnt Herr **Dr. Bobertag den ersten cyclischen Vortrag über „culturgeschichtliche Bilder aus dem XVI.—XVIII. Jahrhundert" in der Universität,** Auditorium 14, Haupteingang Parterre, links. [8308]

Für Mitglieder beträgt, die Familie inbegriffen, der Preis sämmtlicher in Aussicht genommener drei Cyclen 2 Mk., **für Nichtmitglieder** der einzelne Cyclus pro Person 2 Mk. Einzeichnungen werden in der Buchhandlung von **Priebatsch,** Ring 58, entgegengenommen. Außerdem sind bei der ersten stattfindenden Vorlesung Eintrittskarten am Eingang zu haben.

Alpenverein.

Sonnabend, den 30. November, Abends 8 Uhr: [8276]
Versammlung im Café restaurant.
Dr. **Nordtmeyer:** Die Dolomiten Südtyrols. — Professor **Eck:** Touren in der Ortler und Oetzthaler Gruppe.

H. Scholtz,

Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.

Grosses Lager von **Büchern aus allen Zweigen der Literatur. Journal-Lesezirkel** von 74 Zeitschriften. **Bücher-Leih-Institut** für neueste deutsche, englische und französische Literatur.
Abonnements können täglich beginnen.
Prospecte gratis und franco.

Verlag v. B. F. Voigt in Weimar.

H. F. A. Stöckel's Bau-, Kunst- und Möbel-Schreiner.

Ein Rathgeber und Receptbuch über alles Nützliche u. Wissenswerthe in der Tischlerkunst.

Lehrbuch über Architectur, Bau- u. Möbelstyle, über Maße und Verhältnisse, über Decorationen der Luxusmöbel, Parquets, Intarsien, über gravirte Arbeiten über Aufrissen der Möbel und den Grundriß, über Geometrie und Constructionen, Werkzeuge und Hilfsmaschinen. Ferner Beschreibung in- u. ausländischer Nutzhölzer, bewährte Recepte und Rathschläge, Berechnung von Bau- und Möbelarbeiten, nebst einem Anhang wichtiger Adressen von Bezugsquellen.

Siebente verbesserte Auflage

Von **A. Graef** in Erfurt.
Mit einem Atlas von 36 Tafeln, 1878. gr. 8. Geh. 10 Mrk. 50 Pf.
Vorräthig in **Breslau** in

Trewendt & Granier's
Buch- u. Kunsthandlung, Albrechtstr. 37. [8267]

In **R. von Decker's Verlag, Marquardt & Schenck** in Berlin, ist erschienen und durch **Julius Hainauer,** Königl. Hof-Musik.-, Buch- u. Kunsthdlg., **Breslau,** Schweidnitzerstraße 52, zu beziehen: [8268]

Schreib-Kalender für Damen

1879. 18. Jahrgang.

Mit den Bildnissen Ihrer Königlichen Hoheiten der Frau Prinzeß **Heinrich der Niederlande,** geb. Prinzessin von Preußen und der Prinzeß **Luise Margarethe** von Preußen, Töchter Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Carl, nach Original-Zeichnungen des Portrait-Malers Ziegler ausgeführt.

Miniatur-Taschenformat auf satinirtem Papier mit farbiger Einfassung. Elegant gebunden mit feinem Bleistift. Preis: 2,50 M.

Tafel-Kalender pro 1879

(Kaiser-Kalender).

Format: 18—20 Ctm. auf feinem weissen Carton in zwei Farben. Preis 30 Pf.

Clavier-Institut von Felix Scholz,

Schwertstr. 5a, part. Am 2. Decbr. neue Curse f. Anfänger u. Vorgeschritt.



Der Extrazug nach Berlin

geht 3. Dec. c., Mittags 12½ U., vom Oberschles. Bahnhofe bestimmt ab. (Paßkarte nöthig.)

Billets tour und retour, 8 Tage giltig, bis ult. d. **II. Kl. 26, III. Kl. 18 M.** bei mir zu haben. [8278] **Emil Kabath, Carlsstr. 28.**

Behmer's Hôtel Breslau,

9. Alte Taschenstraße 9. [8107]

Billigste comfortable Fremdenzimmer. Ausgewählte Speisekarte zu ermäßigten Preisen, diverse gute Biere und reine, preiswürdige Weine.

Bekanntmachung.

2120 qm Neudeckung mit Pappe und Holzcement auf Bahnhof Ratibor soll im Submissionswege vergeben werden. Die Preise excl. Lehm und Kies, welcher geliefert wird, sind anzugeben: [8228]

pro qm mit 1 Lage Pappe und 2 Lagen Holzcement,
" " " 1 " " 3 " "
" " Holzcementbedachung ohne Pappe mit 4 Lagen Holzcement,
" laufenden Meter Kiesleisten aus Zinkblech Nr. 12,
" qm Bekleidungen aus Zinkblech Nr. 12.

Offerten portofrei und versiegelt mit der Aufschrift versehen: „Offerte auf Holzcementbedachungs-Arbeiten" sind **bis Sonnabend, den 30. d. M.,** an den Unterzeichneten einzureichen, von wo auch die speciellen Bedingungen gegen 50 Pf. bezogen werden können.

Ratibor, den 23. November 1878.

Der Königliche Eisenbahn-Bau-Inspector.
Hausding.

Börsen-Makler-Bank in Liquid.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß unserer p. t. Actionäre, daß nach nunmehr beendeter Liquidation noch eine Restrückzahlung von 8 M. 90 Pf. pro Interimsschein von heut ab an der Kasse des Herrn **Julius Schottländer,** Tauenzienplatz Nr. 2, erfolgt. [8311]

Den Interimsscheinen, welche inclusive Talon und Coupon Nr. 5 bis 10 einzureichen sind, ist ein arithmetisch geordnetes Nummern-Verzeichniß beizufügen.

Breslau, den 27. November 1878.

Börsen-Makler-Bank in Liquid.

☞ Oberschlesischer Anzeiger ☜

in **Ratibor,** als Organ der reichsfreundlichen Parteien Oberschlesiens, täglich erscheinende Zeitung, eröffnet für den Monat **December cr. ein neues Abonnement** und nehmen zum Pränumerationspreise von 1 Mark **sämmtliche Reichspostanstalten** Bestellungen entgegen. [8269]

Der Oberschlesische Anzeiger ist die **älteste** und **verbreitetste** Zeitung in Oberschlesien und finden

Inserate

zum Preise von 15 Pf. per fünfgespaltene Petitzeile durch denselben die wirksamste Verbreitung.

Tischmesser und Gabeln,

☞ Fabrikat: **J. A. Henkels** in **Solingen,** ☜
in grösster Auswahl zu **Original-Fabrik-Preisen** bei

Herrmann Freudenthal,

Magazin vollständiger Küchen-Ausstattungen,
Junkernstrasse 27, Ecke der Schweidnitzerstrasse. [6599]

Geh- und Reisepelze,

Damenpelzfutter, Muffe, Kragen und Pelzmützen in allen Pelzgattungen
empfehlen sehr billig [7297]
Breitestr. 20. **Fischer & Czeluschke,** Breitestr. 20.

En gros [5822] **En détail.**

Spielwaaren

größte Auswahl.

Specialitäten in Puppen

eigener Fabrikation zu billigen Preisen bei

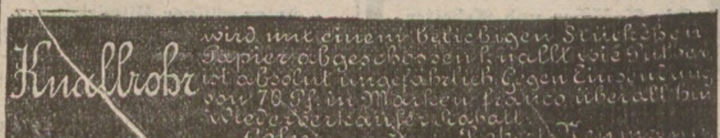
Gebrüder Klemperer,

Carlsstraße Nr. 27, neben der Fechtschule.

Hugo Brust,

Holzkisten-Fabrikation mittelst Dampfbetrieb.
Comptoir: Bismarckstraße Nr. 22.
Fabrik: Ottostraße Nr. 36—38.

Schnelle und gute Ausführung bei billigen Preisen. Kisten von innen und außen behobelt zu demselben Preise, wie solcher anderweitig für rohe, unbehobelte Kisten gefordert wird. [5839]



[8139]

Zur Beachtung für Leidende.

Tausende von Menschen leiden am

Bandwurm.

Die wenigsten derselben sind sich der wahren Ursache ihres fortwährenden Unwohlseins bewußt. Sichere Kennzeichen sind: **Der Abgang einzelner Glieder,** starkes Magendrücken, **Uebelkeit bei nüchternem Magen,** sowie nach dem Genuß einiger Speisen, **Bläße im Gesicht,** Jucken im After und der Nase 2c. Ich entferne denselben schmerzlos **unter Garantie in 2—3 Stunden** mit leicht einzunehmenden Mitteln, **ohne** Kousso, Granatwurzel oder Camala, welche einestheils schädlich und außerdem durchaus **unzuverlässig** sind, hingegen können meine Mittel, selbst bei Kindern von 2 Jahren Anwendung finden. [8270]

Gleichzeitig empfehle mein sicheres Heilverfahren bei **Haut-Krankheiten, geheimen Krankheiten, Magenleiden und Epilepsie,** sowie Frauen-Krankheiten, ebenfalls allen Arten **Haarleiden,** sowie frühem Ergrauen derselben, dessen Studium ich mich seit Jahren gewidmet und auf diesem Gebiete großartige Erfolge erzielt habe.

Mehrfachen Anforderungen entgegenkommend, mache ich die Anzeige, daß ich nur **Freitag, Sonnabend und Sonntag, den 29. und 30. November und 1. December,** in **Breslau, Hotel „Weißer Adler",** von 9—1 und 2—6 Uhr Abends, persönlich zu sprechen bin.

☞ **Die besten Empfehlungen stehen zur Seite.** ☜

Theden, Homöopath, Puttkammerstr. 8, parterre, in Berlin. Auch brieflich.

☞ **Eine große Anzahl Original-Atteste liegen zur Einsicht bereit.** ☜

Für Haarleidende.

Unterzeichneter stillt das Ausfallen der Haare in 8—14 Tagen, befördert auf haarlosen Stellen und krankem Haare in sechswöchentlicher Pflege neuen, kräftigen Haarwuchs und stellt auf Platten oder Kahlköpfen nach Befinden in einem Viertel- bis zu einem Jahre den Haarwuchs wieder her, wie auch Krankheiten der **Haarhaut,** z. B. **Schuppen, Schinnen, das lästige Jucken, Bart- und Haarflechte, Pilzausschlag** 2c. durch sein eigenthümliches Verfahren gründlich unter Garantie geheilt werden. [1920]

Julius Scheinich, Dresden, Schloßstraße 10^2.

Vielen Wünschen nachzukommen, bin ich in Breslau: **Sonnabend,** den 30. November, und **Sonntag,** den 1. December, im Hotel „Weißer Adler", Ohlauerstraße.

Jeden Hautausschlag,

juckende, nässende und trockene Flechten, Excemen, offene Beinschäden, Krebs u. s. w. heilt sicher und schnell durch Pflanzenmittel [1921]

Julius Scheinich, Dresden, Amalienstr. 13, II.

Zu sprechen in Breslau: **Sonnabend,** den 30. November, und **Sonntag,** den 1. December, im Hotel „Weißer Adler", Ohlauerstraße.

Nachdem der Umbau meines Locals beendet ist, habe ich dasselbe wieder bezogen und empfehle mein reichhaltiges Lager modernster **Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaaren zu außerordentlich billigen Preisen.** [8273]

Als Specialität mache ich Sammler **alter Münzen** auf mein **numismatisches Lager** ganz besonders aufmerksam.

Einkauf von **Juwelen, Perlen, Gold und Silber, Alterthümer und Münzen,** einzeln wie ganze Sammlungen.

Eduard Guttentag,

Riemerzeile 20|21.

In Folge der Eröffnung des Concurses über das Vermögen

der Firma A. W. Berger & Co. in Liqu.

von hier sollen die zur Masse gehörigen [8294]

Zweig-Niederlassungen

auf den Bahnhöfen Berlin (Frankfurter Bahnhof), Lüben, Gramschütz, Glogau (Freiburger Bahnhof), Beuthen a. O., Neusalz, Grünberg, sowie das innerhalb der Stadt Glatz belegene

Paul Nimé'sche Kohlengeschäft

mit Utensilien, Fuhrwerk und Beständen anderweitig

verkauft werden.

Diese Filialen erfreuen sich durchgängig eines sehr lebhaften Verkehrs und bietet sich hierdurch Reflectanten günstige Gelegenheit zur Begründung einer sicheren Existenz. Näheres durch

Hugo Gaebel in Waldenburg,
einstw. Verwalter der Masse.

☞ Für Pferdebesitzer. ☜

Neueste Patent-Schrot- und Quetschmaschine.

Nur 26 Mark.

☞ Durch Futter-Ersparnisse bald bezahlt. ☜

Ein Mann quetscht **100 Pfd. Hafer oder 200 Pfd. Mais per Stunde.**

Größere Maschinen für Hand- wie für Kraft- und Göpelbetrieb zu äußerst billigen Preisen. — Sämmtliche Maschinen außerordentlich leicht gehend.

Eugen Huebner, Breslau,

[5914] **Am Nicolai-Stadtgraben 4b.**

Ein Zimmer gut gehaltener Mahagoni-Möbel, bestehend aus Sopha und 2 Fauteuils in Plüsch, Stühle, Tisch, Vertikow, Schrank nebst Spiegel und Console 2c. für 125 Thaler.

Ein Zimmer Nußbaum dto. für 130 Thaler.
Ein Zimmer Kirschbaum dto. für 100 Thaler.

Mehrere Ripssophas von 8 Thlr. ab, sowie eine complette Nußbaum-Schlafzimmer-Einrichtung, bestehend aus 2 Bettstellen mit Sprungfeder-Matratzen, Keilkissen, Chiffonière od. Commode. Waschtoilette mit Marmor-Aufsatz, 2 Nachttischchen dto. für 65 Thlr., sind sofort zu verkaufen, **6, Junkernstraße 6, III.** [8319]

Wegen Aufgabe meiner Lagerplätze sind billig [8298]

Kanthölzer

auf meinem **Lagerplatze, Oswitzer Barriere,** zu verkaufen.

E. Lauterbach in Liquid.

Bierbrauerei Schwarzach bei Culmbach sucht für Breslau und Umgegend gegen hohe Provision solide Vertretung; ein Gewölbe oder Keller wegen Lager erwünscht. [8306]

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [447]

Salomon Iglück

hierselbst hat die Handlung **Gebr. Weigang** zu Bautzen eine Waarenforderung einschließlich der Zinsen und Kosten p·r 541 Mark 52 Pf. ohne Vorrecht nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 11. December 1878, Vormittags 11½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Zimmer Nr. 47, im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 20. November 1878.

Königl. Stadt-Gericht. Der Commissar des Concurses.
gez. **Fürst.**

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [759]

R. F. Schilder

zu Gleiwitz ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin

auf den 4. December 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar, im Termins-Zimmer Nr. 10 unseres Geschäfts-Locales anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handlungsbücher, die Bilanz nebst dem Inventarium und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht (§ 163 Conc.-Ordn.) liegen in unserem Bureau I zur Einsicht der Betheiligten offen.

Gleiwitz, den 9. November 1878.

Königl. Kreis-Gericht. Der Commissar des Concurses.
Schade.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [760]

Adolph Blasky

von hier ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin

auf den 4. December 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Termins-Zimmer Nr. 10 unseres Geschäfts-Locales anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Concursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handlungsbücher, die Bilanz nebst dem Inventarium und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht (§ 163 Conc.-Ordn.) liegen in unserem Bureau I zur Einsicht der Betheiligten offen.

Gleiwitz, den 9. November 1878.

Königl. Kreis-Gericht. Der Commissar des Concurses.
Schade.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [863]

Georg Wetz,

in Firma **Mathias Wetz und Sohn** zu Gleiwitz, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin

auf den 11. December 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar, im Termins-Zimmer Nr. 10 unseres Geschäfts-Locales anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handlungsbücher, die Bilanz nebst dem Inventarium und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht (§ 163 Conc.-Ordn.) liegen in unserem Bureau I zur Einsicht der Betheiligten offen.

Gleiwitz, den 21. November 1878.

Königl. Kreis-Gericht. Der Commissar des Concurses.
Schade.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [864]

M. Holländer

zu Gleiwitz ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin

auf den 11. December 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar, im Termins-Zimmer Nr. 10 unseres Geschäfts-Locales anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handlungsbücher, die Bilanz nebst dem Inventarium und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht (§ 163 Conc.-Ordn.) liegen in unserem Bureau I zur Einsicht der Betheiligten offen.

Gleiwitz, den 22. November 1878.

Königl. Kreis-Gericht. Der Commissar des Concurses.
Schade.

Bekanntmachung.

An Stelle des Kreisgerichts-Raths **Uschner** ist der Kreisgerichts-Rath **Schuberth** zum Commissar für Handelssachen beim hiesigen Kreisgericht ernannt. [857]

Oppeln, den 25. November 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Schmidthals.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei der unter Nr. 125 eingetragenen Firma

Leopold Cohn

— Col. 6 — heut vermerkt worden: daß das Handelsgeschäft durch Vertrag auf den Kaufmann **Adolf Schlesinger** zu Rosenberg O.-S. übergegangen ist, welcher dasselbe unter unveränderter Firma (Nr. 126 des Firmen-Registers) fortsetzt, und sub laufende Nr. 126 ist die Firma [858]

Leopold Cohn

zu Rosenberg O.-S. und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolf Schlesinger** zu Rosenberg O.-S. heut eingetragen worden.

Rosenberg O.-S., den 21. Nov. 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 227 die Firma [859]

Adolf Lück

zu Ohlau und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolf Lück** zu Ohlau am 23. November 1878 eingetragen worden.

Ohlau, den 19. November 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 228 die Firma

Joseph Hartmann

zu Ohlau und als deren Inhaber der Kaufmann **Joseph Hartmann** am 23. November 1878 eingetragen worden. [860]

Ohlau, den 23. November 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Art. 13 und 14 des Handelsgesetzbuches wird hierdurch bekannt gemacht, daß für den Bereich des hiesigen Gerichts, ausschließlich des Bezirks der Gerichts-Deputation zu Schönau, für das Jahr 1879:

1) die Bearbeitung der auf die Führung sowohl der Handelsregister, als des Genossenschafts- und des Muster-Registers bezüglichen Geschäfte durch den Kreis-Gerichtsrath **Kreyher**, unter Mitwirkung des Kreisgerichts-Secretärs **Böhm** erfolgen;

2) die aus diesen Geschäften sich ergebenden öffentlichen Bekanntmachungen durch:
   a. die Schlesische Zeitung und
   b. die **Breslauer Zeitung**, beide zu Breslau,
   c. die Berliner Börsen-Zeitung und
   d. den Staats- u. Reichs-Anzeiger, beide zu Berlin,

zur öffentlichen Kenntniß gelangen werden. [861]

Jauer, den 22. November 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register sind:
unter Nr. 65 die Firma

Robert Haase

zu **Friedland O.-S.** und als deren Inhaber der Kaufmann **Robert Haase**, und
unter Nr. 66 die Firma

Paul Scholz

zu **Friedland O.-S.** und als deren Inhaber der Handelsmann **Paul Scholz**,
am 22. November 1878 eingetragen worden. [862]

Falkenberg O.-S., den 21. Nov. 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Handelsmann

Johann Dinter

zu Ludwigsdorf ist durch gerichtlichen Accord beendet. [865]

Neurode, den 4. November 1878.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in die Handels-Rebister und in das Genossenschafts-Register des hiesigen Königlichen Kreis-Gerichts werden für das Jahr 1879 durch [867]

1) den „Deutsch n Reichs- und Königl. preuß. Staats-Anzeiger" zu Berlin,
2) die „Berliner Börsen-Zeitung" zu Berlin,
3) die **„Breslauer Zeitung"** zu Breslau,

bekannt gemacht werden. Die Geschäfte, welche mit Führung dieser Register in Verbindung stehen, sind:

1) dem Herrn Kreisgerichts-Rath **Dobermann,**
2) dem Herrn Kreisgerichts-Secretair, Kanzleidirector **Schuberth,**

übertragen.

Neustadt OS., den 19. Novbr. 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Aufforderung der Erbschafts-Gläubiger und Legatare im erbschaftlichen Liquidations-Verfahren.

Ueber den Nachlaß des am 13. Juli 1878 verstorbenen Tischlermeistees

Alfred Riedel

zu Landeck ist das erbschaftliche Liquidationsverfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 31. Januar 1879 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschafts-Gläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, noch übrig bleibt. [868]

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der

auf den 5. März 1879, Vormittags 9 Uhr,

in unserem Audienzzimmer anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Habelschwerdt, den 6. Novbr. 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß während des Geschäftsjahres 1879 die Veröffentlichungen über die Eintragungen in die bei hiesigem Gericht geführten Handels- und Genossenschafts-Register durch den „Deutschen Reichs- und Königlichen preußischen Staats-Anzeiger" zu Berlin, die „Berliner Börsenzeitung" daselbst, die „Schlesische" u. **„Breslauer Zeitung"** zu Breslau und das „Waldenburger Wochenblatt" hierselbst erfolgen werden. Mit Bearbeitung der auf das Handels- und Genossenschaftsregister sich beziehenden Geschäfte sind für das Geschäftsjahr 1879 der Kreisgerichts-Rath **Kammler** und der Kreis-Gerichts-Secretair **Dreßler** beauftragt.

Waldenburg, den 18. Novbr. 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Beim Bau der III. städtischen Gas-Anstalt an der Trebnitzer Chaussee sollen nachstehend benannte Arbeiten im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden: [851]

1) die **Tischler-, Schlosser-, Klempner- und Schieferdeckerarbeiten** beim Neubau des Beamten-Wohnhauses;
2) die **Steinmetzarbeiten** an verschiedenen Bauwerken, und
3) die **Dachdecker- und Klempnerarbeiten** beim Apparatenhaus, dem Wasserthurme und den Dampfkesselhäusern.

Versiegelte mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen die in den allgemeinen Bedingungen für jede Arbeit vorgesehene Bietungs-Caution beizufügen, sind bis

Dinstag, den 3. December c., Vormittags 11 Uhr,

im Centralbureau der städtischen Gaswerke abzugeben. Zeichnungen, Bedingungen und Kostenanschläge liegen im Baubureau der III. Gasanstalt an der Trebnitzer Chaussee zur Einsicht aus und können Copien derselben gegen Erstattung der Copialien von dort bezogen werden.

Breslau, den 22. November 1878.

Die städtische Gas-Anstalts-Bau-Commission.

Nutz- und Brennholz-Verkauf

aus der Königlichen Oberförsterei **Kuhbrück.** [8295]

Montag, den 9. Decbr. cr., Vorm. 9 Uhr ab,

werden im **Kinne'schen** Gasthause zu Maßlisch-Hammer

ca. 400 Stück Kiefern-Nutzholz

von den Kahlschlägen Jag. 62 Bel. Poln.-Mühle und Jagen 108 Bel. Kühbrück, so wie diverses Kiefern-Brennholz nach Bedarf aus den Beläufen Burdey, Gr.-Lahse, Kuhbrück, Poln.-Mühle und Grochowe, auch Eichen- und Espen-Brennholz aus den Bel. Grochowe, Kuhbrück, Burdey zum meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gestellt.

Kuhbrück, den 25. November 1878.

Die Königliche Forst-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 4. Decbr. c., von früh 10 Uhr ab,

werden im Gasthofe des **Seibt** zu Gr.-Leubusch [866]

ca. 400 Rm. Kiefern-Scheit-,
„ 100 „ „ Ast-,
„ 300 „ Fichten-Scheit- u. Ast-,
„ 500 „ diverse Brennhölzer,
„ 200 „ Kief.-Durchforstungs-Reiser

im Wege der Licitation gegen sofortige baare Bezahlung verkauft.

Rogelwitz, den 25. Novbr. 1878.

Der Königliche Oberförster.
Kirchner.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Krankenwärters

und **Armenhausvaters** in der unter unserer Verwaltung stehenden Kranken- und Armen-Anstalt wird vacant und soll zum [8297]

1. Januar k. J. neu besetzt werden.

Das Jahresgehalt beträgt 550 M. bei freier Wohnung im Krankenhause und freier Heizung, so wie bei Gewährung einer Beleuchtungs-Entschädigung von jährlich 50 M. und einer Vergütung von 100 M. pro Jahr zur Haltung eines Dienstmädchens.

Qualificirte Bewerber fordern wir auf, ihre Atteste nebst selbstgeschriebenem Lebenslauf bei uns **bis zum 15. December cr.** einzusenden.

Civilversorgungsberechtigte Personen erhalten den Vorzug. Erlegung einer Caution von 300 M. ist nothwendig. Die sonstigen Bedingungen können im Magistrats-Bureau eingesehen werden.

Waldenburg i. Schles., den 26. November 1878.

Der Magistrat.
(gez.) Ludwig.

Holz-Verkauf.

In unseren städtischen Forsten stehen 400—500 Stück kieferne Bauhölzer von 0,50 bis 4 Festmeter zum Verkauf, und nehmen wir Offerten entgegen. [8293]

Groß-Strehlitz, den 25. November 1878.

Der Magistrat.

Nutzholz-Verkauf.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf von circa fünftausend Stück Kiefern-Nutzholz aus den Oberförstereien Pleß, Kobier und Emanuelssegen ist Termin [1927]

auf Dinstag, den 10. Decbr. c., Vormittag 9 Uhr,

im **Gasthof zum Schwan** hierselbst anberaumt. Ein Drittel des Steigerpreises ist im Termin zu zahlen, die sonstigen Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.

Pleß, den 26. November 1878.

Fürstl. Pleß'sches Forst-Amt.

Breslauer Börse vom 27. November 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	95,00 etbzG
Prss. cons. Anl.	4½	104,50 B
do. cons. Anl.	4	94,60 etbz
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch.	3½	91,75 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,00 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,75 B
do. Lit. A....	3½	85 B
do. altl.	4	96,50 G
do. Lit. A....	4	95,00 B
do. do. ...	4½	101,80 bzB
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 94,75 G
do. do. ...	4½	101,65 B
do. (Rustical)	4	I. —
do. do. .	4	II. 94,75 G
do. do. .	4½	101,50 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,75 G
Rentenbr. Schl.	4	96,20 bzG
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	95,00 B
do. do.	4½	101,60 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,80 G
do. do.	5	99,10 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente..	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	53,00 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	53,90 B
do. Goldrente	4	62,00 bzB
do. Loose 1860	5	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	53,75 bzG
do. Pfandbr..	4	—
do. do. ..	5	60,50 G
do. Bod.-Crd.	5	72,35 bz
Russ. 1877 Anl.	5	80,40 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	63,60 à 65 bzB
Obschl. ACDE.	3½	127,10 G
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	105,75 B
do. St.-Prior.	5	111,50 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	92,00 B, G 96,00B
do.	4½	98,00 B
do. Lit. H.	4½	94,75 B
do. Lit. J.	4½	94,75 B
do. Lit. K.	4½	94,75 B
do.	5	102,00 B
Oberschl. Lit. E.	3½	86,00 B
do. Lit. C. u. D.	4	92,75 G
do. 1873	4	92,00 B
do. 1874	4½	100,10 B
do. Lit. F. ..	4½	101,25 B
do. Lit. G. ..	4½	100,50 B
do. Lit. H. ..	4½	101,40 B
do. 1869	5	101,85 B
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs. Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,20 bz
R.-Oder-Ufer...	4½	100,10 B

Wechsel-Course vom 27. Novbr.

Amsterd. 100 fl.	4	kS.	169,00 G
do. do.	4	2M.	167,80 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,46 bzB
do. do.	5	3M.	20,26 B
Paris 100 Frs.	3	kS.	80,95 bz
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	197,25 B
Wien 100 Fl...	4½	kS.	173,00 G
do. do. ...	4½	2M.	171,55 bzG

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	—	—
Oest. W. 100 fl.	173,55 bz	ult 173,50 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	197,25 bz	ult. 197,50 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden....	4	—	ult. 119,00 G
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 437 G
Rumän. St.-Act.	4	35,00 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	64,00 G	—
do. Wechsl.-B.	4	74,00 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	87,00 G	—
do. Bodencrd.	4	90,00 B	—
Oesterr. Credit	4	394,50 G	ult. 394 à 95 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte	4	70,25 B	ult. 70,25 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte .	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 27. November.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	752,1	0,6	NNW. still.	wolkig.	See ruhig.
Kopenhagen	748,8	7,1	still.	Nebel.	
Stockholm	747,7	2,7	W. mäßig.	bedeckt.	
Haparanda	749,4	—10,0	N. stark.	bedeckt.	
Petersburg	748,3	4,2	SW. still.	bedeckt.	
Moskau	760,2	3,6	S. still.	bedeckt.	
Cork	753,1	2,2	N. mäßig.	heiter.	Seegang leicht.
Brest	746,5	6,0	N. mäßig.	bedeckt.	Seegang leicht.
Helder	745,7	7,6	N. leicht.	Regen.	
Sylt	748,6	5,1	NNO. still.	Regen.	
Hamburg	748,6	8,4	S. schwach.	bedeckt.	
Swinemünde	750,2	5,0	S. leicht.	wolkig.	Nachts Regen.
Neufahrwasser	752,7	7,8	SSO. leicht.	wolkig.	
Memel	752,4	5,2	SSO. leicht.	Regen.	
Paris	748,7	10,5	NNW. leicht.	halb bedeckt.	
Crefeld	747,3	11,0	SO. still.	Nebel.	Nachts Regen.
Carlsruhe	750,0	7,0	W. leicht.	bedeckt.	Nachts Regen.
Wiesbaden	751,6	8,3	N. still.	Regen.	Nachts Regen.
Kassel	750,0	8,9	SSO. leicht.	wolkig.	
München	754,9	4,1	SW. mäßig.	halb bedeckt.	
Leipzig	752,4	7,5	SSO. leicht.	wolkig.	Abds. regner.
Berlin	751,2	8,0	S. leicht.	halb bedeckt.	Nachts Regen.
Wien	757,2	3,0	still.	Nebel.	
Breslau	755,3	7,3	SO. schwach.	Regen.	

Uebersicht der Witterung:

Das Barometer ist im Nordosten gefallen, in Irland gestiegen, eine Rinne niedrigen Luftdruckes zieht sich vom biscayischen Golf nach Finnland, doch sind die Unterschiede im Luftdruck gering, und die Winde fast überall schwach. In Central-Europa dauert das warme, feuchte Wetter fort, auch in Finnland ist Erwärmung eingetreten und regnet oder schneit es seit gestern vielfach. In Irland herrscht hingegen bei mäßigem Nordwind heiteres Wetter, in Schottland ist bei Windstille Frost eingetreten.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.